

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Sechsendreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion u. Administration: V. Váczí-körút (Währerring) 34

Das Ermächtigungsgesetz.

Das Jubelgeschrei ist verklungen, die graue Wirklichkeit tritt in ihre Rechte. Hat auch das Lärmen aufgehört, das sich aus allen Ecken und Enden erhob, als der Gedanke auftauchte, mit Hilfe eines einzigen Paragraphen die gesammten Ausgleichsabmachungen über den gefährlichen Wirbel der kroatischen Obstruktion hinwegzubringen, so ist doch keinerlei Ursache noch zum Jubilieren. Nicht etwa, als ob wir nun um das Schicksal des Ausgleichs allzu besorgt wären. Allerdings ist das ungarische Abgeordnetenhaus seit den letzten Jahren ein höchst schwankender Boden geworden, bei dem das Prophezeien eine nicht besonders dankbare Sache ist. Denn was heute dort steht, scheintbar fest und sicher, wie ein rocher de bronze, kann morgen schon gefallen sein in jene tiefsten Tiefen, aus denen es keine Auferstehung mehr gibt, und was fast unsichtbar, platt am Boden liegt, wird unversehens emporgeschleudert, mitten hinein in die allererste Reihe. Trotzdem also das ungarische Abgeordnetenhaus in toller Konkurrenz mit dem Oesterreich von einst das Gebiet der unmöglichsten Möglichkeiten geworden, möchten wir doch, wie gesagt, nicht glauben, daß der viel umstrittenen einparagraphigen Gesetzesvorlage, deren Verhandlung morgen im Hause beginnt, dort irgendwelche allzu arge Gefahren drohen.

Alle jene Abgeordneten oder doch fast alle jene Abgeordneten, die sich im Hause als Anhänger der ungarischen Staatsidee fühlen, haben sich ja, dafür wenigstens sprechen alle Anzeichen, mit der Vorlage wenn auch nicht ausgeföhnt, so doch ausgeglichen, in der weisen Erkenntnis, daß der einzig mögliche Standpunkt derselben gegenüber formales Protestieren oder, noch besser, stille Resignation sein kann. Nicht nur die geheimnisvollen, kreisenden Ringe der Unabhängigkeitspartei, deren Wandel meist unerforschlich, die plötzlich aufleuchten wie heller Brand, der Alles zu vernichten droht, und ebenso plötzlich wieder zu ihrer angeborenen Bedeutungslosigkeit sich verdunkeln, sondern auch jene, die sich von der Unabhängigkeitspartei abgelöst und vereinzelt, Meteoren gleich — aber nur nicht leuchtenden, dunklen Meteoren gleich — über den politischen Horizont fliegen, und selbst die Außensteiter des ungarischen Parla-

mentarismus, die Vertreter der Nationalitäten, werden, das scheint jetzt schon sicher zu sein, der Vorlage keine unübersteigbaren Hindernisse in den Weg legen. So bleiben denn nur die Kroaten übrig, und wenn man denen zum Trotz schon sich zu der einparagraphigen Vorlage entschlossen hat, so wird man doch kaum auf halbem Wege stehen bleiben, sondern mit ebensolcher Energie auch ihnen zum Trotz dieselbe zum Gesetz erheben.

Daß all diese Trugschlüsse gegen die Kroaten Niemandem Vergnügen macht, daß Regierung, Parlament, öffentliche Meinung nur der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, in dieselbe hineingehen, bedarf wohl keiner langwierigen Bekräftigung. Aber wenn es schon geschieht, wenn man schon in diesen sauren Apfel beißen muß, sollte man daraus, meinen wir, doch auch wenigstens etwas Belehrung für die Zukunft gewinnen. Diese Belehrung könnte und dürfte aber nur eine sein, nämlich: daß man für die Zukunft alle sauren Äpfel vermeiden soll. Und man soll nicht sagen, daß es deren keine mehr in unserer Zukunftspolitik gibt. Auf allen Wegen und Stegen kollern sie herum. Und wann immer zwanzig oder auch noch weniger Abgeordneten die Laune dazu kommt, heben sie einen solchen Apfel auf und Regierung, Parlament und öffentliche Meinung müssen wieder in denselben hineinbeißen. Das einzige Mittel hiegegen wäre aber eine vernünftige Revision der Hausordnung, die dem jetzt in unserem Parlamente herrschenden Libertinismus ein Ende machen und an Stelle der ungebundenen Freiheit der Parlamentarier die Freiheit des Parlamentarismus setzen würde.

Man wird wohl sagen, daß auch hiegegen die Obstruktion einsetzen könnte, und wahrscheinlich sogar einsetzen werde, und zwar nicht blos von Seite der Kroaten. Das ist nun allerdings richtig, und das ist es auch, weshalb jetzt noch durchaus nicht Zeit zum Jubilieren ist. Das alte Sprichwort, wen die Götter verderben wollen, den machen sie blind, wird bei uns zum Wahrwort. Als vor drei Jahren Stephan Tiska die Hausordnung revidieren wollte, erklärten alle ruhigen, vernünftigen, umsichtigen Männer vergebens, daß dies die einzige Möglichkeit für eine Rettung unseres Parlamentarismus sei. Die Heißsporne und Desperados stürmten hiegegen mit der ganzen Wuth des Unverstandes an, und leider gelang es ihnen,

in Folge mancher Fehler von der anderen Seite, nicht nur die Majorität des Parlaments, sondern auch jene der Wähler in ihren tollten Wirbel mit hineinzureißen. Seither hat das Land hierfür schwere Sühne leisten müssen. Wir sind durch ein Meer von Leiden hindurchgegangen, wir haben schwere Opfer gebracht, die wir auch heute noch nicht überwunden haben, und wir haben nichts, aber auch nichts erreicht, sondern stehen heute ganz eben dort, wo vor drei Jahren, und wir sehen kein anderes Mittel zur Rettung des seither allerdings sehr geschwächten, viel blutleerer gewordenen Parlamentarismus, als dieselbe Revision, der wir vor drei Jahren das Wort geredet.

Gerade so wie vor drei Jahren sträuben sich aber auch jetzt wieder die Heißsporne und Desperados von äußerst links dagegen. Sie leben in dem Wahn, daß sie vielleicht nochmals die jetzige Hausordnung brauchen werden, wenn man sie von der Macht abdrängen sollte, sich mit ihrer Hilfe wieder zu derselben durchzustürmen. Wahrschäftig, diese Herren haben nicht nur nichts gelernt, sondern auch Alles vergessen. Es ist nur eine Fabel, daß die Geschichte sich von Zeit zu Zeit selber kopirt. Wiederholungen enden gewöhnlich ganz anders als ihre Muster. Die Starken werden im Wiederholungsfalle stärker, die Schwachen schwächer, und die Ersteren zögern auch nicht, hieraus die nöthigen Folgerungen abzuleiten. Einmal hat die Obstruktion unseren Staatskarren fast in den Abgrund gedrängt, aber nur einmal und nicht wieder. Das zeigt sich jetzt schon bei der kroatischen Obstruktion, und das müßte sich nothwendigerweise auch bei jeder anderen Obstruktion, von welcher Seite immer sie käme, zeigen. Mit einer Obstruktion kann man eine Regierung stürzen, kann man Verwirrung bringen in die Reihen der parlamentarischen Parteien, aber daß noch einmal eine Minorität auf dem Wege der Obstruktion sich zu einer Majorität auswachsen könnte oder daß gar eine Obstruktion nochmals das Land in einen nationalen Widerstand oder Lehnlisches hineinreißen könnte, das ist für absehbare Zeiten ausgeschlossen. Das sollten die gewissen Frondeure von äußerst links sich vor Augen halten, und dann wäre der ungarische Parlamentarismus gerettet, ohne daß man vorher durch allerlei böse Wirren sich durchwinden müßte. Hoffentlich wird die morgen beginnende Debatte dazu beitragen, die Parlamen-

Männer, die verzeihen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Sie kommen wieder in Mode. Nämlich auf der Bühne. Im Leben sind sie wohl gar nie aus der Mode gekommen. So versteckt die Sache auch gehalten wird, die Welt erhält davon Kenntniss. Denn man hat keine Ahnung davon, wie scharf die Welt eine Frau beobachtet, die der Verzeihung bedarf, und einen Mann, der noch nicht weiß, daß er zu verzeihen hat. Es ist ein mit Grausamkeit gemischtes Gefühl der Neugierde, das alle diese unbetheiligten und gleichgiltigen Menschen erfüllt. Gespannt lauern sie auf den Augenblick, da die Katastrophe eintreten kann oder eintreten muß. Etwa wie die Zuschauer in der spanischen Arena des Augenblicks harren, da sich der wüthende Stier auf den Torero stürzen muß, um ihn auf die Hörner zu speißen und in die Luft zu schleudern. Die Welt weiß also, daß es immer Männer gibt und gegeben hat, wie es solche immer geben wird, die da verzeihen. Aber im Theater hat man lange nichts davon gehört. Es gab eine Zeit, unter dem zweiten Kaiserreich in Frankreich, da diese Ehebruchskomödien mit dem „verföhnlichen Ende“ förmlich Epidemie waren. Die Stücke werden schon lange nicht mehr aufgeführt. Nur an sehr konservativen Hoftheatern mit förmlich erstarrtem Spielplan erhält sich noch das eine oder das andere. Dazumal erschien es in den verschiedensten Varietäten. Die Komödiendichter überboten sich förmlich in der Schilderung der verschiedensten Typen schöner und interessanter Sünderinnen, denen der Gatte in der letzten Szene des fünften Aktes immer gerührt

verzieh. Es gab solche, die auf den Abwegen kläglich zugrunde gingen. Dann verzieh ihnen der Gatte, wenn sie auf dem Todtenbette lagen, aber er verzieh. Das Verzeihen war wie eine Seuche. Die Ehefrau konnte der Verzeihung immer sicher sein — wenigstens auf der Bühne. Bis eines Tages der jüngere Dumas mit seinem brutalen „Tödt sie!“ die allzu mildherzige Männerwelt aufzurütteln suchte. Die Sittenlosigkeit hatte eben, und nicht blos auf der Bühne, einen Gipfel erreicht. Da konnten auch die Fanatiker der Reinigung nicht fehlen. Und die Lustigmacher und die Satiriker. In der „Fledermaus“ hat sich eine kleine Persiflage dieser Art noch erhalten. Die Sängerin, die eine Probe ihres dramatischen Talents geben soll, karikiert unter anderem auch die gerührte und verzweifelte Ehebrecherin, der der Gatte nach dem unvermeidlichen Wüthen und Rasen gnädig verzeiht. Das moderne Theater hätte ihr allerdings Stoff genug zu aktuelleren Verhöhnungen. Aber vielleicht wird auch dieser Typus wieder modern. Der Gatte, der vergibt, erscheint eben wieder auf der Bildfläche. Vielleicht ist er ein Sinnbild neu eintretender Verderbtheit in den Sitten. Aber jedenfalls, er erscheint.

Schon vor einigen Jahren sah ich ein Stück dieser Art. Der Verfasser war ein Wiener Schriftsteller, aber das Stück kam aus Berlin. Ich meine den „Meister“ von Hermann Bahr. Dann lernte ich das Schauspiel eines Engländers kennen: „John Glands's Ehre“ von Alfred Sutro. Und die letzten Tage wohnte ich in Berlin der Aufführung einer funkelnelneuen Komödie dieser Art bei: „Närrische Welt“ von Otto Hinnert, einem Schweizer. Man

sieht, das Wiederaufleben des alten Motivs ist ziemlich international. Was in den drei Stücken interessant erschien, war wieder, ganz wie in alter Zeit, der Charakter der Frau. Aber das, was den Stücken die Tendenz gab, die entscheidende Formel, die Verzeihung des Gatten, war genau so unzulänglich begründet, wie dazumal. Was da besonders bemerkenswerth, die Psychologie des Mannes, der seiner Frau den Fehltritt, den Verrath an der Liebe und Ehe, den Bruch der zugeschworenen Treue, verzeiht, war in alten Tagen äußerst flüchtig behandelt. Und diese merkwürdige Psychologie hätte man doch gern entwickeln sehen. In der richtigen Erwägung, daß der Mann nur eine große Liebe über den Riß in den Ehevertrag hinwegsehen lassen kann, eine große Liebe und ein hoher, edler, milder Charakter, wurde der Gatte stets als ein Idealmenich und als ein in seine Frau leidenschaftlich verliebter Geselle geschildert. Man wird zugeben, daß man solche Ehemänner im Leben doch seltener zu Gesicht bekommt. Es mag ja übrigens sein, daß die Frauen ab und zu auch Idealmenschen betrügen und Männer, deren leidenschaftliche Gluth nichts zu wünschen übrig läßt. Meistens geschieht es aber, wenn der Mann durchaus nicht dem Ideal entspricht, das sich die Frau für ein Liebesleben gebildet hat. Oder wenn seine Liebe erkaltete, wenn er sich einer Andern zuwandte, oder wenn er sie vernachlässigte, um seinen Geschäften oder anderen Zielen nachzugehen. Man könnte sich auch vielleicht denken, daß ein solcher Mann, seiner Schuld bewußt, nicht abgeneigt wäre, einen Fehltritt seiner Frau zu verzeihen. Oder daß er es thäte, um

tarier und die öffentliche Meinung hierüber aufzuklären.

Budapest, 26. November.

Die neueste Fanfaronnade des Bürgermeisters von Wien, die anlässlich der Radetzky-Feier laut wurde, hat, wie vorauszusehen war, in Rom böses Blut erregt. Herr Lueger ist auch im Auslande bekannt dafür, daß seine durch keinerlei Ueberlegung beeinflusste Impulsivität nicht ernst genommen werden will, und man mag füglich behaupten, daß das, gelinde gesagt, naive politische Bewußtsein des Herrn von Wien vielleicht am meisten überrascht wurde durch den Resens, den sein kindischer Ausfall gegen Italien in der halbhoftizien römischen „Tribuna“ erweckte. Die Verwarnung, die diese Zeitung heute gegen die Lueger-Rede veröffentlicht, richtet sich aber nicht gegen den Redner selbst, dem auch die „Tribuna“ die Gerechtigkeit widerfahren läßt, ihn nicht ernst zu nehmen, sondern gegen jene Mitglieder des österreichischen Kabinetts, die weder zur Stunde, wo die Rede laut wurde, noch später Zeit fanden, Dr. Lueger in dem von den primitivsten Regeln internationaler Höflichkeit gebotenen Sinne zu korrigieren. Herr Lueger ist trotz Allem als der offizielle Vertreter der diplomatischen Hauptstadt der Monarchie anzusprechen, jener Monarchie, die mit Italien ein Bundesverhältnis unterhält. Es ist peinlich, daß unser Auswärtiges Amt erst auf dem Umweg über Rom bekehrt werden mußte, was es dem Bundesgenossen schuldig ist. Und mag es nun umso peinlicher sein, zu einem Höflichkeitsakt gedrängt worden zu sein, der besser aus eigener Initiative erfolgt wäre, so steht Herr Lega Freiherr v. Lehrenthal nunmehr doch einem Pflichtgebote gegenüber, dem gerecht zu werden er sich auch um den Preis, die persönliche Empfindlichkeit des mächtigen Führers der Christlichsozialen verletzen zu müssen, nicht wird entziehen dürfen.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Mittwoch, 27. d., 10 Uhr Vormittags, eine Sitzung. Tagesordnung: Dritte Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Verleihung des Munizipalrechtes an die Stadt Miskolcz, die Ermächtigungsvorlage, Beantwortung der Interpellation Borzók's durch den Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi.

* Heute hat eine vom Bürgermeister der Stadt Pozsony, Theodor Broily, geführte, aus ungefähr zwanzig Mitgliedern bestehende Deputation der Bürgermeister der Provinzstädte beim Ministerpräsidenten Alexander Wekerle vorgeprochen. Die Deputation hat um je raschere Schöpfung des Städtegesetzes und bis dahin eine entsprechende staatliche Unterstützung, um die desolaten finanziellen Verhältnisse der Städte irgendwie regeln zu können. Der Ministerpräsident empfing die Deputation sehr freundlich und erklärte, daß sowohl er als auch der Minister des Innern Graf Julius Andrássy die parlamentarische Erledigung des Städtegesetzes für eine der dringendsten Aufgaben halten und daß Beide gerne das Möglichste aufbieten werden, um zur Sanierung der finanziellen Verhältnisse der

Städte beizutragen. Die Deputation nahm die Antwort des Ministerpräsidenten mit Ehrentufen zur Kenntnis.

* Heute hat eine aus 123 Mitgliedern bestehende Deputation des Komitats Máramaros beim Ministerpräsidenten Alexander Wekerle und dem Handelsminister Franz Kossuth vorgeprochen, um der Regierung für die Belassung des Obergespans Baron Sigmund Berényi an der Spitze des Komitats Máramaros zu danken, da Baron Berényi die Ruhe und den Frieden im Komitat sichere. Der Ministerpräsident empfing die Deputation sehr freundlich und versicherte das Komitat seines Wohlwollens, da es im Interesse des Landes liege, in den von Nationalitäten bewohnten Komitaten an der Peripherie des Landes Ruhe und Ordnung gesichert zu wissen. In gleichem Sinne beschied auch Franz Kossuth die Deputation.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Große Sturmzeiten. Kritische Momente. Verhütung durch ein Kompromiß. Debut der Dissidenten.

Das Haus verfällt von einem Extrem ins andere. Entweder es ist langweilig zum Durchgehen oder es ist interessant und stürmisch zum Desperatwerden. Heute hatte das Parlament wieder einen bösen Nervenansturm, welcher sehr ernste Dimensionen annahm, aber schließlich doch kurtirt wurde. — aber fragt mich nur nicht wie? Der parlamentarische Organismus wird durch solche Fälle immer mehr erschüttert. Es handelte sich um den Bericht des Immunitätsausschusses in der ominösen Bajda-Affaire. Der Ausschussbericht konstatiert, daß durch die Vertreibung des rumänischen Abgeordneten Bajda aus dem Saale die Abgeordnetenimmunität thatsächlich verletzt wurde, daß aber trotzdem keine Bestrafung der Schuldigen vorgeschlagen werden könne, weil die Untersuchung dieselben nicht eruiere konnte und Bajda obendrein durch sein Vorgehen die damaligen Szenen provoziert habe. Darüber entwickelte sich ein animierte Debatte. Der Dissident Georg Nagy wollte nicht einmal eine Verletzung der Immunität Bajda's zugeben und wurde wegen eines inparlamentarischen Ausdrucks zur Ordnung gerufen, ebenso Franz Kecskeméthy, welcher für Nagy demonstrierte. Der Rumäne Maniu acceptierte wohl den ersten Theil des Ausschussantrags, zog aber heftig gegen jene Abgeordneten los, welche vor dem Ausschusse ihre Schuld leugneten, wofür auch er zur Ordnung gerufen wurde.

Und nun brachen elementare Stürme los. Der Kroat Lor Kovics begann in der Sache kroatisch zu sprechen, aber er konnte bloß die Ansprache vorbringen, denn ein allgemeiner Wuthausbruch der ungarischen Abgeordneten von allen Seiten schnitt ihm das Wort ab. „Wir dulden hier keine kroatische Rede!“ schrien hundert Abgeordnete auf einmal. Präsident Jusch läutete verzweifelt minutenlang, ohne die Ruhe herstellen zu können. Diaj wollte zur Tagesordnung sprechen, der Präsident ließ dies nicht zu und erklärte, die Kroaten haben das Recht, auch kroa-

tisch zu sprechen. Darob neuere Stürme und Lärmzeiten, die beiden Vizepräsidenten Ravan und Rakovsky theilhaftig an den lärmenden Zwischenrufen, mit denen bestritten wurde, daß auch in solchen Fragen kroatisch gesprochen werden dürfe. Man schlug auf die Kulte, die meisten Abgeordneten verließen ihre Sitze, ballten die Fäuste drohend gegen die Kroaten. Der Tumult war ein so chaotischer, daß Präsident Jusch schließlich die Sitzung suspendiren mußte.

Nicht weniger als eine Stunde dauerte die Pause, während welcher es in den Couloirs und den Nebenräumen hocherregt zuging. Man stritt in dichten Gruppen wild durcheinander, drohte den Kroaten mit Thätlichkeiten, wenn sie weiter eine so herausfordernde Haltung einnehmen werden. Die Minister, welche selber in dieser Frage nicht mit einander einig waren, traten zu einer Konferenz zusammen, beriethen dann mit den verschiedenen Parteiführern und den Kroaten. Präsident Jusch war sehr aufgebracht und drohte wieder mit seiner Demission, wenn die Majorität seinen Standpunkt desavouiren sollte. Schon wollte man eine geschlossene Sitzung verlangen, da kam zwischen Regierung und Kroaten ein Kompromiß zustande. Nachdem man den letzteren beigebracht hatte, daß der Ausschussbericht auf Grund eines Kompromisses mit den nationalistischen Abgeordneten abgefaßt worden sei, ließ sich Lor Kovics herbei, aufs Wort zu verzichten. Die Sitzung wurde wieder eröffnet. Präsident Jusch klärte das Haus über die Vereinbarung auf und Lor Kovics erhob sich, um in kroatischer Sprache kurz zu erklären, daß er nun nach den erhaltenen Aufklärungen aufs Wort verzichte. Noch beantragte der Rumäne Stephan C. Pop die Streichung des Tabeis gegen Bajda aus dem Ausschussberichte. Nachdem aber Referent Gédervári unter allgemeinem Beifall den Standpunkt des Ausschusses verteidigt hatte, wurde der Ausschussbericht mit großer Majorität angenommen.

Es folgte die Fortsetzung der Spezialdebatte über den autonomen Zolltarif. Die Kroaten obstruirten lustig weiter. Troßdem Vizepräsident Rakovsky den Vorsitz übernommen hatte, konnten sie ihre Reden ziemlich ungestört halten. Es wurden im Ganzen vier Artikel erledigt. Dann wurde die Debatte vertagt — auf unbestimmte Zeit. Ministerpräsident Wekerle beantragte nämlich unter Hinweis auf die Dringlichkeit, es möge für morgen das einparagrahige Ermächtigungsgesetz über den Usleich auf die Tagesordnung gestellt werden. Dagegen erhoben aber die aus der Unabhängigkeitspartei ausgetretenen Dissidenten einen heftigen Protest. Sie arrangiren eine der gefährdeten Hausordnungsdebatten, geriethen mit dem Vizepräsidenten in Streit, provozierten Ordnungsrufe und Lärmzeiten. Es bot einen pikanten Anblick, die beiden persönlichen Feinde Zoltán Lengyel und Polonyi zusammen-

die Aufregungen und den Skandal einer Ehescheidung zu vermeiden, um seinen Mitmenschen keinen Anlaß zur Schadenfreude zu bieten. Oder daß er es thäte um seiner Kinder willen, denen er nach wie vor ein Heim, das Bild voller ehelicher Eintracht der Eltern bieten möchte, die er in den Schmutz dieser Dinge nicht hineinziehen wollte. Durchaus zulässige, zum Theile edle Motive. Aber trotz der edelsten Motive dürfte der Mann doch kein Idealist sein. Denn die Ehe verträgt nun einmal keine Unsauberkeit der Gattin, eine solche sprengt sie unerbittlich, ob man die Risse noch so ängstlich verdeckt und hundertmal verkleistert. Und besonders wenn der Gatte seine Frau leidenschaftlich liebt, wird die Verzeihung nicht erfolgen oder, wenn sie erfolgt, nicht echt sein. Die Eiferjucht des Mannes macht das ganz unmöglich. Bei jedem Kusse, bei jeder Umarmung seiner Frau wird der Schatten des Anderen vor ihm aufsteigen, der sich an seinem Tische gütlich gethan, und wilde Wuth wird ihn erfüllen. Ein wahres Glück, daß die wilde Leidenschaft eines Mannes für seine Frau eine große Seltenheit ist.

Bei all diesen Stücken oder Bildern aus dem Leben, die gerührt mit der Verzeihung des Gatten schließen, drängt sich den Zuschauern die Erwägung auf, daß die Sache noch lange nicht zu Ende sei. Daß vielmehr der interessantere Theil der Komödie erst jetzt beginne. Die Verzeihung des Gatten mag edel und hochherzig, mag begründet und vernünftig, mag dumm und lächerlich sein, sicher ist dabei Eines — daß sie nämlich nichts nützt. Die Verzeihung des Gatten hat noch niemals eine Frau zur Tugend bekehrt. Wenn ihre Tugend so stark gewesen wäre, daß sie allen Verführungen widerstehen konnte, dann

wäre sie kaum auf Abwege gerathen. Wenn sie aber nicht so stark ist, so wird ihr die Milde des Gatten, gleichviel aus welchen Gründen sie sich bethätigt, nicht die nöthige Widerstandskraft verleihen. Es wird sogar viele Frauen geben, denen diese Milde förmlich als Aufmunterung gelten wird, auf dem eingeschlagenen Wege der Eheirungen fortzufahren. Die Güte eines Gatten hat noch nie die begehrlischen Triebe eines Weibes gewandelt. Es mag ja sein, daß manche die beste Absicht haben, nicht mehr zu fehlen. Aber es wird stärker sein, als sie. Das pathologische Moment in der Sache ist nicht zu übersehen. In den meisten Fällen erfolgt der Fehltritt wohl, weil die Frauen starke Leidenschaften erfassen oder weil sie ihre Triebe nicht zügeln können. Es nimmt manche einen Mann, dem sie innig zugethan ist. Aber die große Liebe kommt erst später, und nicht immer zum eigenen Manne. Dann aber ist sie übermächtig und kennt keine Rücksicht. So wenig, daß sie jeden Verzicht zurückweist. Die Stücke unserer Tage gehen doch etwas tiefer, als dazumal, selbst wenn die Verfasser ziemlich oberflächliche Herzen sind. In Zahr's „Meister“ erklärt der Held seiner Frau klipp und klar, mit ziemlich trockenen Worten, er wolle über ihrer Eheirung hinwegsehen, wenn sie ihm nur in Zukunft treu bleibe. Er sei kein Pedant, er könne sich ganz gut vorstellen, seine Frau hätte ein Gelüste empfunden, ein schönes Reitpferd zu besitzen, das nicht im Programm des ehelichen Hausstands verzeichnet war. Er müsse es ihr gönnen. Er wolle auch den Liebhaber ansehen, wie ein Gelüste nach einer verbotenen Sache. Gut, das Gelüste wurde befriedigt, aber nun Schlaf. Es wird uns natürlich schwer fallen, uns in diese außeror-

dentlich tolerante Psychologie hineinzudenken, die ganz und gar unnatürlich ist und lediglich einer gewissen Sucht nach Originalität entspringt. Wahres und natürlicher ist schon der Charakter der Frau gekennzeichnet, die ruhig erwidert: „Ich will nicht.“ Sie kann und will nicht verzichten. Sie hat sich dem Anderen zugewandt, und sie bleibt bei dem. Sie will mit dem Anderen gehen, nicht mehr mit ihm. Die Gründe schenkt sie sich und uns. Wir können uns diese ausmalen, wie wir wollen. In „John Gayde's Ehe“ wird die Frau schon deutlicher. Hier sieht sich ein amerikanischer Milliardär, ein thatkräftiger, geistes- und willensstarker Mann von einem jungen Künstler ausgestochen. Er hat sich seiner Geschäfte willen seine junge, temperamentvolle Frau sechs Monate lang nicht gekümmert. Sie lebte in Paris und ließ sich von dem Künstler malen, der bald ihre Sinne in Aufruhr brachte. Vergebens mahnt sie der Gatte an die Stunden der Liebe und Leidenschaft. Sie weiß den Gedanken, auf ihren Liebhaber zu verzichten, mit Empörung zurück. Auf die Empfindungen, die sie in seinen Armen gefunden, könne sie nicht verzichten. Alles, eher den Tod und das Glend, als diesen Verzicht. Gegen solche Empfindungen kommt kein Gatte auf. Und dabei spielt der tiefe Groll einer stolzen und temperamentvollen Frau mit. Sechs Monate lang war sie wie verschmäh, einer lächerlichen Strohwitwenhaft preisgegeben. Das verzeiht keine Frau.

Aber nicht alle Frauen, selbst in unserer neuen Zeit, sind so aufrichtig, wie diese beiden schönen Sünderinnen. In dem Stücke, das ich in Berlin gesehen habe, tritt mehr die pathologische Seite der Sache hervor. Die Frau liebt ihren Mann, aber sie betrügt ihn doch mit allen Zimmerherren, die bei ihr

für eine Sache kämpfen zu sehen, wobei aber Gengyel einmal gegen Polonyi dadurch demonstrierte, daß er lieber aufs Wort verzichtete, als mit dem gehäfften Manne zusammen in einer Richtung zu gehen. Das Ende des langen Wortgeplänckels war, daß die große Majorität die Verhandlung des Ermächtigungsgesetzes für morgen anberaumte.

Zu erwähnen ist noch, daß zu Beginn der Sitzung die Vorlage über die Verleihung des Munizipalrechts an die Stadt Miskolcz verhandelt und angenommen wurde, nachdem eine rabulistische Einwendung des braven Polonyi vom Ministerpräsidenten Weferle und dem Staatssekretär Grafen Johann Sadiß zurückgewiesen worden war.

Präsident Julius Jusch eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Auf den Ministerfauteuils: Alexander Weferle, Kossuth, Graf Andrássy, Günther, Graf Apponyi, Darányi, Fekelsalussy, Szepesich.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentifiziert.

Präsident Julius Jusch meldet, daß der ständige Inkompatibilitätsausschuß die Verhandlung der Angelegenheiten der Abgeordneten Gabriel Szenzi und Géza Melczner am 10. Dezember beginnen wird.

Dient zur Kenntnis. Hierauf folgt die Verhandlung der Vorlage über die

Verleihung des Munizipalrechts an die Stadt Miskolcz.

Präsident Julius Jusch meldet, daß der am Erscheinen verhinderte Minister des Innern Graf Julius Andrássy vom Staatssekretär Grafen Johann Sadiß vertreten wird.

Referent Géza Melczner empfiehlt das Gesetz zur Annahme.

Mos Bizony erwähnt, daß diese Gesetzesvorlage berufen ist, einen seit mehr als einem halben Jahrhundert gehegten Wunsch der Stadt Miskolcz zu verwirklichen. Er jagt dafür im Namen der Stadt Dank. Hierauf wird die Vorlage im Allgemeinen angenommen. Folgt die Detailberatung. Bei §. 6 nimmt

Géza Polonyi das Wort. Er hält die Bestimmung dieses Paragraphen, wonach die Mandate der Komitatsbeamten und der Munizipalausschußmitglieder verlängert werden, für verfassungswidrig, da eine jeweilige Mehrheit des Abgeordnetenhauses auf diese Weise nicht nur die Mandate der Komitatsfunktionäre, sondern auch jene der Abgeordneten aus Opportunitätsrücksichten auf beliebige Zeit prolongieren könnte. Redner will keinen Gegenantrag stellen, der doch gemäß keine praktische Wirkung hätte, doch halte er es für seine Pflicht, das geehrte Haus und insbesondere die Unabhängigkeitspartei darauf aufmerksam zu machen, daß es ein gefährliches Präzedenz ist, in eine so wichtige Verfassungsgarantie eine Breche zu schlagen.

Staatssekretär Graf Johann Sadiß: Bei der Forderung dieses Paragraphen waren wir bestrebt, die Frage des Ueberganges so zu lösen, daß die Autonomie des Komitats respektiert werde und jene hundert Mitglieder der städtischen Repräsentanz, die noch heute Mitglieder des Munizipalausschußes des Vorjoder Komitats sind, nicht mehr an der Wahl der Komitatsbeamten teilnehmen. Da darin eine Verletzung irgend einer Autonomie nicht liegt und verfassungsrechtlich gar kein Bedenken obwalten kann, empfehle ich die unveränderte Annahme des Paragraphen.

Ministerpräsident Weferle: Wenn der Abgeordnete Polonyi es für gefährlich hält, daß ein der Wahl unterliegendes Mandat verlängert werde, warum hält

wohnen. Sie hält kein Dienstmädchen, um vor Berath sicher zu sein. Sie bedient selbst die Herren, die bei ihr wohnen. In Allem, was sie wünschen. Der Gatte muß dabei mithelfen, muß die Schuhe der Herren wischen. In gelegentlichem Chrestreit macht der Zimmerherr den Vermittler. Der Gatte ist ihm dankbar und püht umso eifriger seine Schuhe. Eine wunderbar gemütliche Wirklichkeit. Ein wahres Unglück für den Frieden Aller, daß der Chemann seine Frau eines Tages in den Armen des Miethers überraschen muß. Eine wilde Szene der Wuth, der Vorwürfe und Beschimpfungen. Eine Versöhnung wäre undenkbar, griffe der Verfasser nicht zu dem Nothbehelf der französischen Schwandichter in solchen Fällen, die auch dem Gatten eine kleine Untreue aufhalten. Es ist ja nicht das Nämliche. Aber der Gatte verzeiht, weil er verzeihen will. Die Frau verspricht gründliche Besserung, der Liebhaber erhält den Abschied und das möblierte Zimmer wird an einen Jammerpreis vermietet, der bereits jenseits von Gut und Böse steht. Wird die Verzeihung nützen? Es gab wohl keinen Menschen im Zuschauertraum, der daran glaubte. Die Frau wird sich zu helfen wissen, auch wenn der jeweilige Aushilfs-gatte nicht im Hause wohnt. Die Verzeihung nützt nichts, verehrte Herren! Alles imponirt den Frauen eher, als die Güte. Und das Weib verachtet den Mann, der einen Fehltritt verzeiht, gleichviel, wie edel seine Beweggründe, wie leidenschaftlich seine Liebe. Es gibt eine Liebe, die verlegt. Eine Tracht Prügel wäre minder beleidigend. Darüber kommt kein Weib hinweg.

F. Waldenfer.

er es dann nicht für gefährlich, wenn ein solches Mandat entzogen wird?

Géza Polonyi: Das ist etwas Anderes! Ministerpräsident Weferle: Wenn der Abgeordnete Polonyi die Motivirung gelesen hätte, so hätte er gesehen, daß das Mandat der Miskolczler städtischen Beamten bis Juni, das der Vorjoder Komitatsbeamten aber bis Ende Dezember läuft. Diese zwei Termine müßten überbrückt werden. Wenn Jemand Scheu vor verfassungswidrigen Präjudizfällen hat, so muß es ihm doch weniger gefährlich dünken, wenn ein Mandat verlängert wird, als wenn es einfach entzogen wird. Bei solchen Umgestaltungen müssen solche Rechte respektiert werden. (Behaftete Zustimmung.)

Géza Polonyi bemerkt in Richtungsstellung seiner Worte, daß im Falle einer Mandatsverlängerung das Wählerpublikum seiner Rechte beraubt werde.

Ministerpräsident Weferle nimmt gern Belehrungen entgegen.

Géza Polonyi: Das wollte keine Belehrung sein! Ministerpräsident Weferle: ... dann müßte aber Polonyi unsere Verfassung eingehender studiren. (Heiterkeit.) Es gibt kein Verfassungsgesetz, welches ausdrücklich bestimmen würde, daß bei Organisirungen das Mandat entzogen werden könne.

Géza Polonyi: Ich werde es aus den Gesetzen beweisen!

Ministerpräsident Weferle: Gerade darauf bin ich ja neugierig! (Heiterkeit.) Wenn das Mandat einer neu-gewählten Körperschaft angefochten wird, so daß sie ihr Wirken gar nicht beginnen kann, so wird bis zur rechtskräftigen Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes in sehr vielen Fällen das Wirken des alten Beamtenskörpers verlängert. (So ist's!) Mit diesem Prinzip steht die Vorlage nicht im Widerspruch und deshalb bitte er, dieselbe anzunehmen. (Behaftete Zustimmung.)

Hierauf wurde die Debatte geschlossen und §. 6 unverändert angenommen, desgleichen auch §. 7, womit die Vorlage auch in den Details angenommen erscheint.

Die Affaire Bajda vor dem Hause.

Folgt die Verhandlung des Berichts des Immunitätsausschußes über die Affaire des Abgeordneten Alexander Bajda.

Referent Belhel Sebervári unterbreitet den von uns bereits mitgetheilten Bericht des Immunitätsausschußes über die Verletzung der Immunität des Abgeordneten Bajda. Der Referent schildert die Szenen vom 7. und 9. Juni l. J., an welchen Tagen der Abgeordnete Alexander Bajda zum Verlassen des Hauses gezwungen wurde. Es wurde festgestellt, daß der Abgeordnete von Niemandem thätlich injulirt wurde, er ist jedoch gezwungen worden, aus eigener Entschließung, jedoch unter dem Drucke der allgemeinen Entrüstung und zur Wahrung seiner persönlichen Sicherheit das Abgeordnetenhaus zu verlassen. Der Abgeordnete Bajda wurde daher verhindert, sein Mandat auszuüben, wodurch seine Immunität thätlich verletzt wurde, ohne daß es festzustellen wäre, daß diese Verletzung von Seite bestimmter Personen erfolgt ist. Der Referent stellt daher den Antrag, das Haus solle aussprechen, daß die Immunität des Abgeordneten Bajda verletzt wurde.

Georg Nagy: Der Bericht des Referenten spiegelt die Auffassung der Majorität des Abgeordnetenhauses nicht richtig wieder. Nach der Verlesung des die Nation beleidigenden Verles wurde der Abgeordnete Bajda zur Abbitte verurtheilt. Er hat auch um Entschuldigung gebeten, jedoch in ungenügender Weise.

Präsident Julius Jusch: Gegen den Abgeordneten Bajda war nur ausgesprochen worden, daß er eine protokollarische Rüge erhält. Der Abgeordnete Bajda hat das Abgeordnetenhaus freiwillig um Entschuldigung gebeten.

Demonstrationen gegen Jusch.

Georg Nagy: Der Abgeordnete Alexander Bajda hat sich in hinterlistiger, feiger Weise benommen. Eben deshalb stellt Redner den Antrag, das Haus solle beschließen, daß das Immunitätsrecht des Abgeordneten Bajda nicht verletzt worden ist und das Haus über diesen Fall einfach zur Tagesordnung übergeht.

Präsident Julius Jusch: Der Abgeordnete Georg Nagy hat den Abgeordneten Alexander Bajda der Freiheit bezichtigt. Ich ertheile dem Abgeordneten Georg Nagy den Ordnungsruf. (Rufe: Eljen Nagy!)

Präsident Julius Jusch: Wer hat dem von mir zur Ordnung gerufenen Abgeordneten Beifall gespendet?

Franz Kecskeméthy: Ich. Präsident Julius Jusch: Ich rufe den Herrn Abgeordneten zur Ordnung und werde im Wiederholungs-falle das Haus bitten, die Angelegenheit an den Immunitätsausschuß zu leiten.

Christführer Joltán Szentiványi: Ivan Lorkovics! (Großer Lärm links und in der Mitte. Rufe links: Man kann nicht kroatisch sprechen. Großer Lärm.)

Ludwig Clay: Ich bitte das Wort zur Geschäftsordnung. Ich lasse nicht kroatisch sprechen! (Fortwährend großer Lärm.)

Julius Wuzja: Sprechen Sie ungarisch! Julius Wuzja: Wir hören die kroatische Rede nicht an! (Lärm links und rechts.)

Ludwig Clay: Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung. Hier spricht Du nicht kroatisch! Hier wirst Du nicht sprechen! (Lärm.) Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung. (Der Präsident läutet.) Du wirst kroatisch nicht reden, ich stehe gut dafür. Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung! Das dulde ich nicht! (Fortgesetzter Lärm links und rechts.)

Julius Wuzja: Wir hören ihn nicht an! (Rufe: Wir hören nicht zu!)

Johann Szafariás: Sprechen Sie ungarisch! (Großer Lärm links und rechts.)

Präsident Julius Jusch: Ich bitte um Ruhe!

Ludwig Clay: Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung! (Lärm und Unruhe. Präsident läutet. Rufe: Hören wir den Präsidenten!)

Die meisten Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei und Volkspartei waren von ihren Sitzen aufgesprungen. Alle schrien durcheinander: Wir hören

auch den Präsidenten nicht an! In den Reihen der Mitglieder der Volkspartei befand sich auch der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Stephan Rakovsky an der Spitze der gegen den Präsidenten Jusch Demonstrierenden.

Präsident Julius Jusch: Ich bitte um Entschuldigung, der Herr Abgeordnete Ivan Lorkovics wurde aufgerufen. Zur Geschäftsordnung kann der Herr Abgeordnete nur dann sprechen, wenn der Herr Abgeordnete Lorkovics seine Rede beendet hat. (Großer Lärm links.)

Ludwig Clay: Er darf nicht kroatisch reden. Deshalb will ich zur Geschäftsordnung sprechen. Wenn er gesprochen hat, ist es zu spät. (Fortwährend großer Lärm.)

Suspendirung der Sitzung.

Nach langanhaltendem Lärm und heftigem Läuten gelang es endlich dem Vorsitzenden, sich Gehör zu verschaffen.

Präsident Julius Jusch: Ich bitte um Entschuldigung, der Herr Abgeordnete Lorkovics wurde aufgerufen. Im Sinne des G.-M. XXX: 1868 hat er das Recht, kroatisch zu reden. Jetzt gebührt ihm das Recht, zu reden. (Großer Lärm links.)

Ludwig Clay: Ich lasse ihn nicht kroatisch reden! (Fortdauernder Lärm. Rufe: Hören wir den Präsidenten!)

Präsident Julius Jusch: Wollen Sie den Präsidenten hören! (Hört! Hört!) Den kroatischen Abgeordneten erlaubt das Gesetz, im Reichstage auch die kroatische Sprache zu gebrauchen. (Großer Lärm. Rufe links: Auch!)

Ivan Lorkovics beginnt kroatisch zu sprechen. (Großer Lärm links.)

Ludwig Clay: Wir dulden das nicht! Sprechen Sie ungarisch! (Rufe: Sprechen Sie nicht!)

Präsident Julius Jusch: Wenn die Ruhe nicht wieder hergestellt wird, werde ich genöthigt sein, die Sitzung zu suspendiren. (Fortwährend großer Lärm. Rufe: Kroatisch spricht er hier nicht!)

Johann Szafariás: Sprechen Sie ungarisch! (Unausgesetzter Lärm.)

Präsident Julius Jusch: Ich suspendire die Sitzung.

Während der Pause.

kaum hatte der Präsident die Sitzung suspendirt, als die meisten Abgeordneten den Couloirs zuströmten. Präsident Jusch verließ die Estrade, indem er einer aus Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei bestehenden Gruppe die Worte zurief:

— Ich habe die Geschichte satt! Ich lasse mich nicht zum Narren halten.

Sofort verbreitete sich das Gerücht, Jusch werde von seiner Stelle demissioniren, und es gab unter den Kossuthianern manche Stimmen, welche ein solches Vorhaben billigten. Insbesondere war es der Abgeordnete Csizmazia, der behauptete, der Präsident habe die Pflicht, durch scharfes Auftreten gegenüber den Kroaten der Obstruktion ein Ende zu bereiten. Demgegenüber erklärte Mos Bizony, das Vorgehen Jusch's sei ein korrektes gewesen, der Präsident müsse die Hausordnung wahren; doch da den Kroaten das Recht zusteht, auch zu Immunitätsangelegenheiten in kroatischer Sprache das Wort zu ergreifen, konnte Jusch nicht anders vorgehen. Der Obstruktion müsse auf andere Weise ein Ende gemacht werden. Emerich Miksa rief dazwischen:

— Wenn die Kroaten frech sind, so müssen wir dies agniren!

Viele Abgeordnete pflichteten dieser Ansicht bei.

Weferle und die Kroaten.

Ministerpräsident Alexander Weferle eilte sofort, nachdem der Präsident die Berathung suspendirt hatte, zu den kroatischen Abgeordneten, um sie über die Sachlage aufzuklären. Der Ministerpräsident sagte:

— Ich bitte den Abgeordneten Lorkovics, er möge aufs Wort verzichten. Wir haben mit den Rumänen abgemacht, daß zur Affaire Bajda nur sie das Wort ergreifen mögen. Wenn Ihr das so fortmacht, werde ich Euch vor Thätlichkeiten nicht schützen können.

Die kroatischen Abgeordneten verstanden erst den Sinn dieser Erklärung nicht und glaubten, der Ministerpräsident wolle den Impuls zu Thätlichkeiten geben. Als jedoch Landtagspräsident Dr. Medakovic mit dem Regierungschef zusammentraf, klärte sich die Sache auf. Der Ministerpräsident machte geltend, daß die parlamentarische Erledigung der Affaire Bajda auf Grund eines Kompromisses mit den Rumänen zustande kam, welches durch das Auftreten der Kroaten fast zerstört wurde. Dr. Medakovic erwiderte, er werde dies den Kroaten zur Kenntnis bringen, denn sie haben hievon nichts gewußt. Selbstverständlich verzichten sie darauf, unter solchen Umständen weiter an der Indemnitätsdebatte theilzunehmen, allein ihr Redner, Dr. Lorkovics, müsse seine Ausführungen beendigen.

Der Ministerpräsident nahm dies zur Kenntnis und begab sich in die Couloirs, wo eine dichte Gruppe Handelsminister Kossuth umringt hatte, um die Vorfälle erregt zu besprechen.

Aufregung in den Couloirs.

In den Wandelgängen geberdete sich am lauteften der Abgeordnete Ludwig Fried, der ohne Unterlaß laut rief: „Eine Ohrfeige verdient Lorkovics! Er wird sie auch bekommen, wenn er wieder zu reden anfangen wollte!“ Die Kroaten umringten Fried und schrien ihm zu: „Versuchen Sie es nur!“

In größter Erregung besprachen die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei die Vorfälle. Die meisten gaben ihrer Ansicht Ausdruck, daß die Kroaten nicht das Recht haben, zu diesem Gegenstande zu sprechen. Diese Ansicht theilte auch Handelsminister Kossuth, der Folgendes erklärte:

„Das ist keine gemeinsame Sache! In Folge dessen können die Kroaten zu derselben weder in kroatischer noch in ungarischer Sprache sprechen!“

Die Abgeordneten Samassa, Amely, Bizony und andere gaben ihrer gegentheiligen Ansicht lauten Ausdruck, und unter lebhaftem Kopfschütteln nahm auch Ministerpräsident Wekerle die Erklärung auf, der alsbald den Minister Kossuth von der Gruppe wegzog und lebhaft auf ihn einsprach.

In einer anderen Gruppe legte der kroatische Minister Josipovich dar, daß man mit solchen Zwischenfällen große Unannehmlichkeiten bereite. Die öffentliche Meinung in Kroatien wird aufgeregt — sagte der Minister — und ich bin nicht im Stande, dieselbe zu beruhigen. Man kann doch nicht fordern, daß wir die Leute durch Anwendung von Gewalt beruhigen sollen? Die Gemüther werden aufgehetzt und die Agitation nimmt von Tag zu Tag zu. Ich bin noch einer der Wenigen, die mit aller Kraft dahin streben, das gute Verhältnis zwischen Kroatien und Ungarn aufrecht zu halten. Die Uebrigen thun das leider nicht, und weiß Gott, wohin sich ihre Phantasie schon versteigt. Wenn Ihr mich zwingen werdet, meine Stelle zu verlassen, so werdet Ihr die Folgen sehen. Diese Frage kann nicht als Zwischenfall gelöst werden. Hier sind Institutionen notwendig, und Ihr müßt diese in Ruhe abwarten. Ihr dürft das Recht der kroatischen Sprache im ungarischen Abgeordnetenhaus nicht konfiszieren, denn Ihr beschwört dadurch nur die Gefahr einer Lostrennung Kroatiens herauf. Die Lage ist wirklich unhaltbar. Aber, ich bitte Euch, ziehet doch in Betracht, daß wegen einiger Friedensstörer, die hier ihr Unwesen treiben, die ganze öffentliche Meinung Kroatiens nicht aufgewühlt werden darf. Es ist doch unmöglich, den kroatischen Abgeordneten das Recht zu entziehen, im ungarischen Abgeordnetenhaus in ihrer eigenen Sache, über ihre eigenen Rechte zu sprechen. Was aber jene Verfügung des Gesetzes betrifft, daß sie auch kroatisch sprechen dürfen, bedeutet diese Bestimmung wohl so viel, daß sie sich dieser Sprache bedienen können, wenn sie der ungarischen nicht mächtig sind.

Karl Amely warf hier ein: Gott behüte uns, daß vom Präsidentensitze aus Kundgethan werde, daß kroatische Abgeordnete kein Recht besitzen, bei der Verhandlung von Immunitäts-Angelegenheiten das Wort zu ergreifen. (Rufe: Warum denn?) Das ist doch klar. Denn dadurch würden wir die Lage der kroatischen Abgeordneten im ungarischen Abgeordnetenhaus klar feststellen. Wir würden damit aussprechen, daß das ungarische Parlament kein einheitliches Gebilde ist, daß es ungarische Abgeordnete gibt, und daß in diesem Hause Delegierte des kroatischen Landtages sitzen. Die Einheit des ungarischen Abgeordnetenhauses ist damit zunichte gemacht und wir fördern nur die Bestrebungen jener kroatischen Ultras, deren Ziele wir entschieden verurtheilen.

Kompromiß mit den Kroaten.

Minister Josipovich verließ hierauf die lebhaft debattierende Gruppe und begab sich in das Zimmer des Präsidenten Jusch, bei dem sich inzwischen auch Ministerpräsident Wekerle und Ackerbauminister Daranyi zu einer Berathung eingefunden hatten. Die Berathung dauerte bis

12¼ Uhr. Die Mitglieder des Kabinetts und Präsident Jusch kamen hierauf in die Couloirs zurück.

Ministerpräsident Wekerle ersuchte die in den Couloirs anwesenden Abgeordneten, sich in das Schriftführerzimmer zu begeben, wo der Ministerpräsident das mit den Kroaten und mit dem Präsidenten Jusch getroffene Abkommen den Abgeordneten mittheilte. Danach wird der Abgeordnete Dr. Lorkovics in kroatischer Sprache erklären, er wolle, nachdem er gehört hat, daß der Antrag des Immunitäts-Ausschusses in der Rajda-Affaire das Ergebnis eines unter den übrigen Parteien zustande gekommenen Kompromisses sei, auf das Wort verzichten. Die Abgeordneten nahmen diese Lösung der Angelegenheit mit großem Beifall zur Kenntnis.

Nach der Pause.

Präsident Julius Jusch: Ich eröffne die Sitzung von neuem. Der Herr Abgeordnete Lorkovics wünscht zu erklären, daß er auf das Wort verzichtet.

Jvan Lorkovics erklärt, er habe nicht gewußt, daß es sich hier um ein Kompromiß handelt und verzichtet daher aufs Wort.

Stephan Cs. Pop ist mit dem Berichte* und dem Antrag des Ausschusses nicht zufrieden. Er stellt den Antrag, daß der erste Theil des Ausschussesantrages, laut welchem ausgesprochen wird, daß das Immunitätsrecht Bajda's verlegt wurde, angenommen, der zweite Theil aber gestrichen werde. Das sei man der Partei schuldig, welcher Bajda angehört. (Lebhafter Lärm und Widerspruch. Rufe: Er gehört zu keiner Partei! Eine solche Partei gibt es nicht!)

Referent Lehel Söbervári glaubt, die Partei Bajda's (Rufe: Eine solche existirt nicht!) könne sich mit einer Genugthuung zufrieden geben, die das ganze Haus als solche mit Beruhigung entgegennimmt. Das Immunitätsrecht ist nicht das Recht eines Abgeordneten oder einer Partei, sondern es ist ein Recht des ganzen Hauses, und die Verletzung dieses Rechtes verlegt das ganze Haus. Die Untersuchung hat die Verletzung der Immunität Bajda's entschieden festgestellt, der Ausschussesantrag trägt dieser Thatsache Rechnung und deshalb empfiehlt er die unveränderte Annahme desselben. (Beifall links.)

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Ausschussesantrag unter Ablehnung des Antrages Georg Nagy's und Stephan Cs. Pop's mit großer Majorität un verändert angenommen.

Debatte über den autonomen Zolltarif.

Folgt die Tagesordnung: Fortsetzung der Verhandlung des autonomen Zolltarifs.

Nach dem Schlusssortie Pero Magdics werden die Abschnitte XIV—XVI von der Majorität des Hauses unverändert angenommen.

Vizepräsident Stephan Rafovsky übernimmt den Vorsitz.

Zum Abschnitt XVII sprechen die Kroaten Gregor Tuskan, Edmund Lukinics, Georg Surmin, Vaso Ruacsevics, Bogoslav Mazuranics, Stephan Zagorac, Gustav Modrusan und Pero Magdics, worauf auch Abschnitt XVII unverändert angenommen wurde.

Die Ermächtigungsvorlage ein Paragraph.

Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit — es war inzwischen 2¼ Uhr geworden — wollte der Vorsitzende hierauf zur Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung schreiten. Vorher jedoch ergriff

Ministerpräsident Alexander Wekerle das Wort, um zu beantragen, das Haus möge mit Unterbrechung der Debatte über den autonomen Zolltarif zur Verhandlung des das Insultentretens der Ausgleichsvorlagen bezweckenden einparagrahigen Ermächtigungs-Gesetzesentwurfes übergehen. In Begründung dieses Antrags verweist der Ministerpräsident auf die gegenwärtige parlamentarische Situation, welche dieses Expediens unvermeidlich mache.

Vizepräsident Stephan Rafovsky stellt den Antrag, daß dieser Gesetzesentwurf mit Unterbrechung der Debatte über den autonomen Zolltarif auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellt werden möge.

Stürmische Geschäftsordnungsdebatte.

Georg Nagy vertheidigt die Behauptung, daß denjenigen Abgeordneten, die gegen diese Tagesordnung sprechen wollen, in erster Linie das Wort gebührt, entgegen der Ansicht des Vizepräsidenten, wonach zur Tagesordnung nur vier Redner sprechen können, und zwar nach der Rangordnung der Vormerkung, gleichgiltig, ob pro oder contra. Redner kann die vom Vizepräsidenten inaugurierte neue Interpretation der Geschäftsordnung nicht billigen. Er läßt sich nun auf eine meritorische Erörterung des Ausgleichs ein.

Vizepräsident Stephan Rafovsky ermahnt den Redner, strikte beim Gegenstand zu bleiben, da er ihm sonst das Wort entziehen müßte.

Georg Nagy fährt in dem kritisiren des Ausgleichs fort. (Großer Lärm.)

Vizepräsident Stephan Rafovsky: Ich entziehe dem Herrn Abgeordneten das Wort!

Sigmund Farkashazy protestirt gleichfalls gegen die Auslegung des Vizepräsidenten und beruft sich auf berufene Kenner der Geschäftsordnung, wie Graf Albert Apponyi und Julius Jusch.

Geza Polonyi stimmt der Ansicht Farkashazy's und Nagy's bei, denn bei der Auslegung, die der Vizepräsident vertheidigt, könnten sich ja vier pro-Redner an erster Stelle vormerken lassen und die contra-Redner wären geknebelt.

Vizepräsident Stephan Rafovsky polemisiert gegen

Farkashazy und trachtet nachzuweisen, daß seine Auslegung der Geschäftsordnung die richtige sei.

Joltán Lengyel: Sie werden besser thun, keine Vergewaltigung zu üben!

Vizepräsident Stephan Rafovsky: Wegen dieser Insinuation rufe ich den Abgeordneten Lengyel zur Ordnung!

Joltán Lengyel: Die Geschäftsordnung verfügt klar, daß zwei Pro- und zwei Contra-Redner zugelassen werden müssen. Diese Frage kann nicht einmal den Gegenstand eines Beschlusses bilden. (Lärm. Rufe: Jstvio! Jstvio! Graf Theodor Batthyány ruft: Csujmo!) Lengyel gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Zwischenrufer die Sprache ihrer einstigen Freunde doch erlernt haben. (Heiterkeit.)

Geza Polonyi: Immer wollte man das Recht sichern, daß auch die Minorität zum Wort kommen können soll. Gewalt dulden wir nicht!

Vizepräsident Stephan Rafovsky verweist Geza Polonyi zur Ordnung.

Ludwig Clay schließt sich der Ansicht Farkashazy's an.

Andreas Csizmazia theilt dagegen die Ansicht des Vizepräsidenten. Das Gleiche thun Samuel Kelemen und Andreas Vertán.

Ludwig Mérey erklärt, daß jetzt jeder Ungar an der Seite der Regierung stehen müsse, weil es gelte, die Obstruktion der Kroaten niedersuringen. Er acceptirt die vorgeschlagene Tagesordnung.

Lehel Söbervári schließt sich gleichfalls der Ansicht des Vizepräsidenten an.

Vizepräsident Stephan Rafovsky erklärt hierauf die Debatte für geschlossen.

Bei der nun vorgenommenen Abstimmung wird die vom Vizepräsidenten vorgeschlagene Tagesordnung von der Majorität angenommen. Die Kroaten hatten vor der Abstimmung demonstrativ den Saal verlassen.

Vizepräsident Stephan Rafovsky erklärt hierauf um 3¼ Uhr Nachmittags die heutige Sitzung für geschlossen.

Die Lage.

Neue Verwicklungen. — Der Kampf gegen das Ermächtigungsgesetz. — Die Aktion des Banus Rafodczay.

Heute ist in der parlamentarischen Situation abermals eine Verschlimmerung eingetreten. Die Vorgänge im Abgeordnetenhaus haben wieder die Leidenschaften entfacht und die latente Präsidentenkrise drohte aufs neue auszubrechen. Der politischen Regiekunst des Ministerpräsidenten Wekerle gelang es wohl, die Differenzen vorläufig beizulegen, allein bei der gegenwärtigen politischen Konstellation muß man jeden Augenblick darauf gefaßt sein, daß die Krise urplötzlich wieder zum Ausbruch gelangen werde. Verschärft wurde die Lage noch durch den Umstand, daß das Ermächtigungsgesetz schon auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellt wurde und daß nicht nur die Kroaten, sondern auch die Dissidenten der Unabhängigkeitspartei und Baron Bánffy den parlamentarischen Kampf gegen diese Vorlage ankündigen. Schon in der morgigen Sitzung des Hauses dürfte es zu interessanten Wortgefechten zwischen den Gegnern dieser Vorlage und den Regierungsmännern kommen. Obwohl eine ungarische Obstruktion gegen das Ermächtigungsgesetz nicht zu befürchten steht, kann es den Gegnern der Regierung leicht gelingen, die rechtzeitige legislatorische Erledigung dieser Vorlage zu verhindern. Daß auch die Regierung diese Eventualität nicht als vollständig ausgeschlossen erachtet, geht aus dem Umstande hervor, daß Ministerpräsident Alexander Wekerle heute Abends in einer Rede erklärte, für den Fall, als das Ermächtigungsgesetz nicht rechtzeitig erledigt werden sollte, könne man an eine provisorische Aufrechterhaltung der Reziprozität denken.

Ingefihrts dieser Gestaltung der Dinge scheint die kroatische Obstruktion momentan in den Hintergrund gedrängt zu werden. Doch auch in dieser Richtung dürften die nächsten Tage entscheidende Vorkommnisse bringen. Banus Dr. Rakodczay ist heute Abends in Budapest angekommen, um morgen der Regierung hinsichtlich der Ernennung der neuen Regierungsfunktionäre sowie der Parteiorganisation in Kroatien Vorschläge zu unterbreiten. Man nimmt an, daß nunmehr die Aktion der Regierung in Kroatien mit Energie betrieben werden wird.

Bekämpfung des Ermächtigungsgesetzes.

Auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Ermächtigungsgesetz gestellt. Gleich nach den einleitenden Worten des Referenten beabsichtigt Handelsminister Franz Kossuth das Wort zu ergreifen, um in längerer Rede auf jene Umstände hinzuweisen, welche die Regierung veranlaßten, diesen Entwurf dem Hause vorzulegen. Sodann werden Geza Polonyi und Baron Desider Bánffy gegen das Ermächtigungsgesetz sprechen. Letzterer beabsichtigt dem Hause den Antrag zu unterbreiten, es möge das Ermächtigungsgesetz ablehnen und die Aufrechterhaltung der Reziprozität aussprechen. Dem Kampfe gegen das Ermäch-

tigungsgehe werden sich auch die Dissidenten der Unabhängigkeitspartei anschließen, doch beabsichtigen diese weder durch Dauerreden, noch durch Anwendung sonstiger obstruktivistischer Mittel die rechtzeitige Erledigung der Vorlage unmöglich zu machen. Dagegen kündigen die Kroaten die schärfste Obstruktion gegen diese Vorlage an.

Der Präsident und die Vizepräsidenten.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Die Zustände in unserem Abgeordnetenhaus werden nachgerade unhaltbar. Die kroatische Obstruktion scheint Alles auf den Kopf gestellt zu haben, und nur diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß tagtäglich peinliche Szenen sich ereignen, welche bei einer zielbewußten einheitlichen Führung der Majorität einfach unmöglich wären. Die Kroaten mißbrauchen offenkundig ihr Recht, im ungarischen Parlament auch kroatische Reden halten zu dürfen. Ist schon jede Obstruktion an sich ein Mißbrauch der Redefreiheit, so ist eine kroatische Todtrede-Aktion ein doppelter Mißbrauch. Allein unsere Hausordnung läßt einmal die Obstruktion zu, und die Kroaten machen, wie bedauerlich und ärgerlich das auch sein mag, nur von ihrem formellen Rechte Gebrauch. Was geschah aber in den letzten Tagen und auch heute? Präsident Jusztics hielt sich an den Wortlaut des Gesetzes, welches den Kroaten den Gebrauch ihrer Muttersprache gestattet, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um meritorische oder Hausordnungsfragen handelt. Anders seine Kollegen, die beiden Vizepräsidenten Rakovszky und Návay. Diese zwei Herren desavouierten förmlich den Präsidenten in offener Sitzung, indem sie vom selben hohen Präsidentensitze das gerade Gegenteil dessen enunzierten, was Jusztics für recht befunden hatte. Und die Majorität der Majorität, will sagen der Koalitionsparteien, demonstrierte für den Standpunkt der Vizepräsidenten. Mit vollem Rechte war Präsident Jusztics über diese Stellungnahme der Majorität gegen seine Person empört und erklärte, seine Demission geben zu wollen. Nur mit großer Mühe gelang es der Regierung damals, durch die famose „Formel“ die Präsidentenkrise beizulegen. Man sprach einfach aus, daß alle drei Recht haben, das heißt, daß jeder Vorsitzende nach eigenem Gutdünken die Hausordnung auslegen dürfe.

Dieser faule Friede war natürlich nicht von langer Dauer. Heute schon brach der Konflikt zwischen dem Präsidenten und den Vizepräsidenten wieder wie eine ungeheilte Wunde von neuem aus. Präsident Jusztics erklärte, daß ein kroatischer Redner, welcher in der Affaire Bajda kroatisch sprechen wollte, dazu berechtigt sei. Die Majorität remonstrirte lärmend gegen diese Dejjision, und an der Spitze der lärmenden Demonstranten gegen Jusztics sah man die Vizepräsidenten Rakovszky und Návay! Wieder drohte Präsident Jusztics mit der Demission, und wenn es auch heute nur bei der Drohung blieb, weil der ganze Zwist durch ein Kompromiß beigelegt wurde, so sind die Herren Vizepräsidenten ganz unschuldig daran. Wenn es nach ihrem Willen gegangen wäre, so stünde das Haus in dieser schweren kritischen Zeit schon heute ohne Präsidenten da. Von dem impetuösen und auf Schaffung von Wirren geradezu erpichteten Volksparteiführer Rakovszky nimmt uns das nicht Wunder. Aber von dem sonst so nüchternen Vizepräsidenten Návay hätten wir ein so unüberlegtes Vorgehen am allerwenigsten erwartet. Was in aller Welt hat ihn dazu veranlaßt, in einer so ernstern Frage auf eigene Faust zu handeln, ohne sich mit dem Präsidenten, dessen Stellvertreter er bloß zeitweilig ist, auch nur ins Einvernehmen zu setzen? Sein Verhalten ist überdies noch unverständlicher und tadelswerther, wenn man weiß, daß die Verfassungspartei, deren Mitglied er ist und deren Kandidation er seine Vizepräsidentenstelle verdankt, die Auffassung Jusztics' und nicht jene der Vizepräsidenten theilt.

Die Dissidenten der Unabhängigkeitspartei.

Die Dissidenten der Unabhängigkeitspartei haben in einer heute Abends im Restaurant Kaffs stattgehabten Konferenz den Beschluß gefaßt, das Ermächtigungsgesetz durch Reden zu bekämpfen und hierbei vollständig solidarisch vorzugehen. Mit Entzürfung wurde konstatiert, daß Géza Polonyi, mit dem die Dissidenten keine wie immer geartete Verbindung aufrechtzuerhalten wünschen, eifrig an

der Arbeit ist, um unter den ehemaligen Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei Zwiespalt zu säen. Heute verbreitete Polonyi das Gerücht, die Dissidenten hätten sich von Zoltán Lengyel vollständig losgesagt, weil dieser ohne Mandat angeblich mit dem Ministerpräsidenten einen Pakt abgeschlossen habe. Diese Nachricht, welche von Anfang bis zu Ende erfunden ist, wußte Polonyi auch in einem Abendblatt unterzubringen. In der Konferenz, welcher auch Lengyel anwohnte, wurde konstatiert, daß die Solidarität zwischen den Dissidenten nach wie vor in vollem Maße bestehe und das erwähnte tendenziöse Gerücht jeder Grundlage entbehre. Lengyel selbst gab die Erklärung ab, daß er mit dem Ministerpräsidenten Bekere schon seit mehreren Wochen nicht gesprochen habe.

Mit großer Entrüstung nahmen die Dissidenten das Verhalten zahlreicher Mitglieder der Unabhängigkeitspartei auf, welche heute während der Debatte über die Feststellung der morgigen Tagesordnung die Dissidenten durch lärmende Zwischenrufe am Sprechen zu verhindern trachteten. Der Vorsitzende Abgeordneter Stephan Szapponos wurde damit betraut, dieses Vorgehen in der morgigen Sitzung des Hauses energisch zurückzuweisen. Szapponos wird morgen vor der Tagesordnung das Wort ergreifen. Der Konferenz wohnten vierzehn Abgeordnete an.

Gegenätze in der Volkspartei.

Im Schoße der Volkspartei sind in letzter Zeit erste Gegenätze entstanden, welche schon gelegentlich der Verhandlung des Ermächtigungsgesetzes in den Ausschüssen in krasser Form zum Ausdruck kamen. Ein Theil der Volkspartei ist durchaus nicht geneigt, das Ermächtigungsgesetz zu votiren, ja einige Abgeordnete verkünden laut und offen, daß sie gegen das Gesetz Stellung nehmen und agitiren wollen. Diese Differenzen offenbarten sich in zwanglosen Unterredungen und Konferenzen der Parteimitglieder in unzweideutiger Weise, so daß die Parteileitung es vorzog, die Fassung eines endgiltigen Beschlusses so weit als möglich hinauszuschieben. Da nunmehr diese Vorlage auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellt wurde, besand sich die Partei in der Zwangslage, heute in einer Konferenz diese Frage zu behandeln. Trozdem der Minister a latere Graf Madár Zichy zu dieser Konferenz eigens aus Wien hier eingetroffen ist, gelang es nicht, die Differenzen auszugleichen. Die Partei hat auch in der heute Abends stattgehabten, als „streng vertraulich“ geltenden Konferenz nicht offene Farbe bekant. In der Konferenz machten sich — wie wir erfahren — zahlreiche ernste Bedenken gegen das Ermächtigungsgesetz geltend, und insbesondere waren es die Abgeordneten Nikolaus Zboray, Edmund Beniczky und Georg Szmercsányi, die heftig gegen die Regierung loszogen und die Vorlage direkt ablehnten. Angesichts der herrschenden Stimmung schien es ganz unmöglich, einen einheitlichen Beschluß zu fassen, so daß der Präsident Graf Zichy sich veranlaßt sah, die Konferenz resultatlos abzubrechen und ihre Fortsetzung für morgen Abends anzuberaumen. Wahrscheinlich dürfte der morgigen Konferenz auch Ministerpräsident Bekere anwohnen.

Die Haltung der Kroaten.

Die kroatischen Abgeordneten hielten heute unter dem Voritze des Landtagspräsidenten Dr. Bogdan Medakovic eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, das Ermächtigungsgesetz durch Veranstaltung einer Debatte auf breiter Basis im Hause zu bekämpfen. Der Präsident legte jedoch dar, daß die Affaire Lor Kovics nur insoweit eine friedliche Erledigung gefunden hat, als Lor Kovics erklärte, daß er mit Rücksicht auf das zwischen der Regierung und den Rumänen in der Immunitätsangelegenheit Bajda zustandegekommene Kompromiß aufs Wort verzichten wolle. Dagegen wurde Lor Kovics die Möglichkeit geboten, seine Rede in kroatischer Sprache anstandslos zu beendigen. Falls dieser Sachverhalt im Diarium des Hauses anders dargestellt werden sollte, beabsichtigen die kroatischen Abgeordneten dagegen in der morgigen Sitzung des Hauses Protest zu erheben.

Banus Rakodczay in Budapest.

In den nächsten Tagen dürfte aller Voraussicht nach eine bedeutsame Wendung in der kroatischen Frage eintreten. Banus Rakodczay ist heute Abends in Budapest eingetroffen, um der Regierung in Angelegenheit der Ernennung der Sektionschefs Vorschläge zu unterbreiten. Von einer Auflösung des kroatischen Landtags ist — wie es heißt — vorerst noch keine Rede. Morgen wird der Banus vom Ministerpräsidenten empfangen werden. In politischen Kreisen erwartet man jetzt die Veröffentlichung des kroatischen Regierungsprogramms und in Verbindung hiemit auch jene parlamentarischen Umgestaltungen, welche der Banus in langwieriger und ausdauernder Arbeit vorbereitet hat. Die Liste der zu ernennenden Sektionschefs wird noch geheim gehalten; für wahrscheinlich gilt jedoch die Ernennung des ehemaligen Abgeordneten Vakumovics zum Banus-

Stellvertreter. Die neue kroatische Regierung wird den Charakter einer Uebergangsregierung haben. Vakumovics ist seit Monaten schon in ständiger Berührung mit den leitenden Männern Kroatiens und verkehrt auch mit dem Banus beinahe täglich.

Aus Gram wird uns telegraphirt: Banus Dr. Alexander Rakodczay ist heute Nachmittags mit dem Schnellzuge nach Budapest abgereist. In den Kreisen, welche über die Intentionen des Banus unterrichtet zu sein pflegen, verlautet, daß der Banus diesmal mit greifbaren Resultaten hinsichtlich der Vervollständigung der kroatischen Landesregierung zurückzukehren hofft. Die Gerüchte von der Einsetzung einer Beamtenregierung werden in den Kreisen der unionistischen Politiker nur unter der Bedingung für ernst zu nehmend gehalten, daß sich Rakodczay hierbei in unzweideutiger Weise auf die kroatischen Unionisten zu stützen gedenkt. Es kursiren heute wieder allerlei Listen über die Zusammensetzung der künftigen Regierung, die aber alle der Authentizität vollkommen entbehren. Auch die Version taucht auf, daß Dr. Spevec in eine Beamtenregierung als Vizebanus eintreten könnte, da er als Universitätsprofessor auch Beamter ist. Nach derselben Version würde Oberstaatsanwalt Bancas zum Justiz- oder Kultuschef aussersehen sein. Einem unbestätigten Gerüchte zufolge soll für den Fall, als die Mission Rakodczays scheitern sollte, dem Baron Rakodczay die Würde eines Banus angeboten werden.

Die Nationalitäten gegen das Ermächtigungsgesetz.

Der Klub der Nationalitätenabgeordneten hielt heute Abends unter dem Voritze des Präsidenten Dr. Theodor Mihalyi eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, das Ermächtigungsgesetz abzulehnen. Seitens der Partei werden gegen die Vorlage mehrere Redner ins Treffen geschickt, darunter Ladislav Lukacs und Dr. Michael Polik.

Der Abgeordnete Alexander Bajda weilt gegenwärtig am Krankenbette seiner Gattin fern von der Hauptstadt. Sobald es seine Familienverhältnisse gestatten sollten, beabsichtigt er jedoch nach Budapest zu reisen, um im Abgeordnetenhaus zu erscheinen.

Das Ermächtigungsgesetz.

Konferenz der Verfassungspartei.

Die reichstägige Verfassungspartei hielt heute Abends unter dem Voritze Koloman Szells eine Konferenz, an welcher seitens der Regierung Ministerpräsident Alexander Bekere, die Minister Daranyi und Fekelsalussy, sowie die Staatssekretäre Franz Volgar und Alexander Popovics theilnahmen. Anwesend waren unter Anderem auch der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Ludwig Návay, der Vizepräsident der Partei Franz Nagy und zahlreiche Mitglieder der Partei.

Vorsitzender Koloman Szell eröffnete die Konferenz, indem er erklärt, der Gegenstand der Berathung sei der bekannte einparagrahige Gesetzesentwurf der Regierung, in welchem diese um die Ermächtigung seitens der Legislative nachsucht, die mit Oesterreich auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und finanziellen Fragen geschlossenen Verträge ins Leben treten lassen zu können.

Ministerpräsident Alexander Bekere setzt voraus, daß allen Mitgliedern der Konferenz die Gründe bekant seien, welche die Regierung zur Einreichung dieses alle Ausgleichsvorlagen umfassenden Gesetzesentwurfes veranlaßt haben. Dieses Expediens wurde der Regierung durch die Begrenztheit der Zeit aufgedrungen, aber dieses Expediens entspricht allen Anforderungen der Verfassungsmäßigkeit, nachdem die formelle Jnaristitutur der einzelnen Gesetzeswürfe einer späteren Zeit ungeschmäleret vorerhalten bleibt. Der Ministerpräsident bittet daher die Konferenz, nicht nur die Vorlage anzunehmen, sondern angesichts jener Strömungen, welche auch jetzt, in letzter Stunde, bestrebt sind, die Ungewißheit zu nähren und die Unzufriedenheit zu schüren, sowohl in Abgeordnetenkreisen als auch im privaten Verkehr mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die so sehr leicht herbeigewünschte Zeit der Ernüchterung nun endlich hereinbrechen möge. (Lebhafte Verfall und Oherrufe.)

Joseph Emödy erwähnt die Börjennreform, bezüglich welcher er einige Aufklärung verlangt, sowie den im volkswirtschaftlichen Ausschusse unterbreiteten Beschlußantrag Baron Desider Bannssys, laut welchem wir bei Fallenslassen der gegenwärtigen Ausgleichsvorlagen uns Oesterreich gegenüber auf die Basis der bloßen Reziprozität stellen müßten.

Victor Hefkus acceptirt die einparagrahige Vorlage ohne alle politischen Strupel, weil dieselbe allen Anforderungen der Verfassungsmäßigkeit entspricht.

Ministerpräsident Alexander Bekere erklärt in der Frage der Börjennreform, daß nur diejenigen Prinzipien verwirklicht werden sollen, zu deren Durchführung sich die Regierung Oesterreich gegenüber verpflichtet hat. Durch diese Prinzipien wird Zweierlei zum Ausdruck kommen: 1. Die Eliminirung jedes irrealen Geschäfts, und 2. die Nichtzulassung Unberufener zum Abschluß von Börsengeschäften, respektive die Verweigerung der Rechtshilfe bei Geltendmachung solcher Geschäfte, und zwar für sämtliche Börsen auf dem Gebiete der Länder der ungarischen Krone sowohl für Waaren- als auch Oestfektenbörsen.

Was die Frage der Reziprozität anbelangt, so wäre es verfehlt, uns auf die Basis der Reziprozität zu stellen, wenn

wir in der Lage sind, uns auf die jedenfalls stärkere und wirksamere Vertragsbasis zu stellen. (Lebhafte Beifall!) Ueberdies ist zwischen der Reziprozität von heute und jener vom Jahre 1899 ein tiefgehender Unterschied; damals war die Reziprozität der Ausgangspunkt des Ausgleiches, während sie heute als das Zeichen des Auseinandergehens betrachtet wird. An die Reziprozität können wir nicht denken, weil die österreichische Regierung auf eine solche nicht eingeht, und eine andere Gebundenheit für sich nicht anerkennt, als diejenige, welche ihr die auswärtigen Verträge auferlegen. Unter solchen Umständen ist an eine Geltendmachung der Reziprozität nicht zu denken. (Wahr ist's! So ist's!) In der Politik behält Derjenige Recht, der unter den gegebenen Verhältnissen zur Erreichung des Zieles die besten Mittel ergreift. (So ist's!) Redner hält unter den obwaltenden Umständen jeden anderen Modus als den von der Regierung vorgeschlagenen für absolut unanwendbar und ist der Ueberzeugung, daß derzeit von einer Reziprozität ernstlich nicht gesprochen werden könne. (Wahr ist's! So ist's!)

Vorsitzender Kolomon Széll erklärt hierauf unter dem lebhaftesten Beifall der Anwesenden den Gesetzesentwurf für einstimmig angenommen, womit die Konferenz ihr Ende erreichte.

Eröffnung des VI. Bezirks-Unabhängigkeitsklubs.

Rossuth und Apponyi über die Lage.

Heute Abends wurden im Beisein einer nach Hunderten zählenden Anzahl von Bürgern die Lokalitäten des Unabhängigkeitsklubs des hauptstädtischen VI. Bezirks eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten unter Anderen bei: Die Minister Franz Rossuth, Graf Albert Apponyi und Anton Günther, die Staatssekretäre Szterényi und Meszó, sowie zahlreiche Mitglieder der Unabhängigkeitspartei.

Der Präsident des Klubs Dr. Andor Stark wies in seiner Eröffnungsrede auf die bedeutenden Fortschritte hin, welche die Unabhängigkeitsidee im hauptstädtischen VI. Bezirk im Laufe eines Jahres gemacht hat und konstatiert mit Freuden, daß der Klub heute bereits 1200 Mitglieder zählt. (Begeisterte Clenrufe.) Die Anwesenden singen leidend den „Himnusz“.

Graf Theodor Batthyány erwähnt in einer längeren Rede, daß die Unabhängigkeitspartei in den Zeiten des letzten nationalen Kampfes die Demokraten als treue Bundesgenossen redlich unterstützt und ihnen keinen Gegenkandidaten aufgestellt hat. Jetzt aber haben sich die Bürger des hauptstädtischen VI. Bezirks von dem Foch der demokratischen Prinzipien genossenschaft endlich befreit und sich unter die Fahne der Unabhängigkeitspartei gestellt. Er leert sein Glas auf den berufensten Führer Franz Rossuth und den ersten Soldaten der Unabhängigkeitsidee Grafen Albert Apponyi. (Begeisterte Clenrufe.)

Handelsminister Franz Rossuth begrüßt die Klubmitglieder in der Ueberzeugung, daß sie hier eine Stätte des wahren ungarischen Patriotismus geschaffen haben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß von hier der alte Fluch des Zwiespalts verbannt sein und Alle zur Erreichung des großen Zieles, Ungarn frei und unabhängig zu machen, beitragen werden. (Lebhafte Clenrufe und Applaus. Rufe: „Wir schwören es!“) Es ist gar nicht so schwer, sagte der Minister, zu verzichten auf die Sucht, eine Rolle zu spielen, von welcher Viele befallen sind und welche Viele zu Extravaganzen verleitet. Fast abschreckend ist das Beispiel Derjenigen, die in letzterer Zeit vornehmlich aus diesem Grunde unser Banner verlassen haben. Das Beispiel ist abschreckend, weil diese Herren sich in der wirklich bedauerlichen Lage befinden, daß sie, indem sie gegen den Willen der nationalen Regierung und der riesigen Majorität der ungarischen Nation handeln, mit den Feinden der Nation stimmen müssen. Dies ist die Nemesis, welche Diejenigen, die unsere Reihen verlassen haben und die ich mit meinen Worten nicht verfolgen will, ereilt hat. Ich möchte nur nachweisen, daß es Situationen gibt, in welchen man sich dem nationalen Willen nicht gegenüberstellen kann, ohne, wenn auch unwillkürlich, in den Reihen der Feinde der Nation Platz nehmen zu müssen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir Alle müssen uns daran erinnern, welche die Gründe des Entstehens und der Aufrechterhaltung der Koalition auch dann waren, als die nationale Sache, so weit es eben möglich war, einen Sieg erntete, und weshalb diese Koalition auch jetzt besteht und auch fernerhin fortbestehen muß. Wenn wir uns hieran erinnern, sollen wir nicht thun, als hätten wir es vergessen. (Lebhafte Beifall.) Die Verhältnisse stehen heute so, daß wir gegenwärtig die Gesamtheit unserer Prinzipien nicht im entferntesten zur Geltung bringen können, wir sind aber Tag für Tag bestrebt, dieselben für das Land wenigstens auf solchen Gebieten zu sichern, wo es eben angeht. Dies ist in dem mit Oesterreich abgeschlossenen Vertrag nach der Richtung gelungen, daß im Jahre 1917 der Verwirklichung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Landes nichts im Wege steht. In der Gesellschaft von Männern mit freiem und starkem Willen gibt es immer Meinungsverschiedenheiten, Jedermann muß aber sozial Patriotismus besitzen, um seine gegenseitige Ansicht zu verschweigen, wenn die großen Interessen des Landes auf dem Spiele stehen. Die Führer wurden gewählt, weil ihnen Vertrauen entgegengebracht wurde, folgen Sie ihnen auf ihrem schweren Wege, halten Sie fest an Ihren Prinzipien, dann wird Gott Ihre Thätigkeit segnen, denn nur so kann die ungarische Nation leben. Und die ungarische Nation wird leben, weil sie

leben muß. (Langanhaltende begeisterte Clenrufe und Applaus.)

Graf Albert Apponyi gibt seiner Freude Ausdruck über die imposante Machtentfaltung der Unabhängigkeitspartei im VI. Bezirk: den mit Elisabeth geschlossenen Ausgleich nennt Graf Apponyi in allen seinen Licht- und Schattenseiten, in seiner ganzen Struktur ein charakteristisches Werk der Unabhängigkeitspartei. Wir Alle wissen — sagt Graf Apponyi — welches jene Verhältnisse sind, die wie eine unbezwingliche Vis major die Nation an der Verwirklichung ihres dringendsten Bedürfnisses: der wirtschaftlichen Unabhängigkeit verhindert hat. Die Unabhängigkeitspartei betrachtet es jedoch mit Recht als eine Errungenschaft, daß es ihr gelungen ist, der Verwirklichung der vollkommen wirtschaftlichen Unabhängigkeit im Jahre 1917 jedes Hindernis aus dem Wege zu räumen (Clenrufe und Applaus), denn im Jahre 1917 wird der freien Entschliessung der Nation kein Steinchen mehr im Wege liegen.

Auf die Demokraten übergehend, erklärte Graf Albert Apponyi, daß es ihm leid thäte, wenn jene Elemente, welche uns als Demokraten gegenüberstehen, allein die patentirten Demokraten und Generalpäpster der demokratischen Ideen wären, und wenn die Anhänger der Unabhängigkeitspartei nicht wenigstens ebenso ehrlich sich zu den demokratischen Prinzipien bekennen würden. (Rauschender Applaus.) Die Unabhängigkeitspartei habe auch bis jetzt im Interesse der nationalen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Landes im Geiste der echten Gleichheit und Brüderlichkeit ihr Möglichstes gethan. Redner vergleicht die Thätigkeit der jetzigen Regierung mit derjenigen, welche die Demokraten als Stadtväter produzieren, und überläßt es welcher Jury immer, zu entscheiden, wer die wahren Demokraten seien. Jene, welche sich nur so nennen, oder jene, welche neben den heiligen Prinzipien der Unabhängigkeit die nicht minder heiligen Prinzipien der Demokratie nicht nur verkünden, sondern auch verwirklichen. (Lebhafte Clenrufe und Applaus.)

Justizminister Anton Günther findet den Inbegriff der Gerechtigkeit darin, daß man Jedem sein Recht gebe. Die Demokraten, die jetzt in der Hauptstadt am Ruder sind, interpretieren die Demokratie dahin, daß sie alle Rechte für sich in Anspruch nehmen, Anderen aber gar keine geben. (Beifall.) Redner hofft zu Gott, daß das Prinzip der altungarischen Tradition des gleichen Rechtes nun auch in diesem Bezirk zum Sieg gelangen wird. (Begeisterte Clenrufe.)

Staatssekretär Joseph Szterényi weist darauf hin, daß die Unabhängigkeitspartei die wirtschaftliche Selbstständigkeit der Nation nicht nur für das Jahr 1917 gesichert hat, sondern auch schon für heute, indem sie der Nation zehn Jahre ruhiger Entwicklung verschafft hat, innerhalb welcher Zeit das Land sich für die wirtschaftliche Trennung auch materiell vorbereiten kann. Wer die Regierung billiger Vorberer wegen und ephemerer Popularität wegen dessen beschuldigt, daß sie die Interessen des Landes preisgegeben habe, der trete vor und übernehme die Verantwortung dafür, wenn er Industrie und Handel des Landes einer zehnjährigen Ungenüßigkeit aussetzt. Wir werden das selbstständige Zollgebiet im Jahre 1917 sicher haben, wenn wir die Zeit bis dahin gewissenhaft und zielbewußt ausnützen. (Lebhafte Clenrufe.)

Es sprachen noch Staatssekretär Ladislaus Meszó, Andreas Szimozia, Julius Szidiák und Wilhelm Simegi.

Die Gesellschaft blieb bis in die späten Nachstunden in animirtester Stimmung beisammen.

Amnestie für Deserteur.

Die Verordnung des Kriegsministers.

Das heutige Amnee-Verordnungsblatt veröffentlicht eine Circularverordnung des Kriegsministers betreffend die Durchführung der vom Monarchen gewährten Amnestie für Stellungsschlüßlinge und säumige Wehrpflichtige, die — wie bereits berichtet — am 2. Dezember l. J. in Kraft tritt. Diese Verordnung lautet:

Se. Majestät hat angeordnet:

1. Allen Angehörigen des Heeres und der Kriegsmarine, die sich wegen Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehls, beziehungsweise wegen erster Desertion durch Nichtbefolgung eines solchen Befehls in Strafhaft befinden, wird mit 2. Dezember 1907 die rechtliche Strafe nachgesehen.

2. Allen Angehörigen des Heeres und der Kriegsmarine, die wegen einer der erwähnten, vor dem 2. Dezember 1907 begangenen strafbaren Handlungen in Untersuchung sind, strafgerichtlich verfolgt werden oder eine strafgerichtliche Verfolgung oder Disziplinarstrafe zu gewärtigen haben, wird die weitere Untersuchung und Strafe nachgesehen, und zwar jenen, die sich noch nicht in Untersuchung befinden, unter der Bedingung, daß sie sich innerhalb des Zeitraumes vom 2. Dezember 1907 bis längstens 1. Dezember 1909 bei einer inländischen politischen oder Militärbehörde wegen Einbeziehung in die Amnestie persönlich melden.

3. Allen Angehörigen des Heeres und der Kriegsmarine, denen wegen Verbrechen der Desertion eine urtheilmäßige Verlängerung der Dienstpflicht obliegt, wird diese Nachdienstverpflichtung, beziehungsweise die hierdurch bedingte Verlängerung der Gesamtdienstpflicht mit 2. Dezember 1907 nachgesehen.

4. Die Nachsicht der Untersuchung und Strafe hat jedoch auf jene, die sich des Verbrechen oder Vergehens nach §. 6 des Gesetzes vom 28. Juni 1890, beziehungsweise des Gesetzesartikels XXI vom Jahre 1890 oder des Verbrechen oder Vergehens nach §. 4 des Gesetzes für Bosnien und die Herzegowina, Nr. 116 Landesgesetzblatt von 1904, schuldig gemacht haben, keine Anwendung.

5. Jene, die im Zeitpunkt der Vorbringung der Bitte um Einbeziehung in diese Amnestie als Deserteur bereits vorchriftsmäßig außer Stand gebracht waren,

sind der etwa bekleideten Charge verlustig anzusehen.

6. Den gemäß Punkt 1 und 2 in die Amnestie einbezogenen Personen ist das Deferteursinterfalare in die Dienstzeit einzurechnen; der veräußerte Präzedenzdienst und die achtwöchentliche militärische Ausbildung sind innerhalb der Gesamtdienstzeit nachzutragen; veräußerte Waffenübungen sind nicht nachzuholen.

7. Das Zusammentreffen der in der Amnestie berücksichtigten Delikte mit anderen strafbaren Handlungen schließt, wenn eine Verurteilung noch nicht stattgefunden hat, die Einbeziehung der betreffenden Personen in die Amnestie nicht aus; für die letzteren strafbaren Handlungen bleiben sie jedoch verantwortlich. Dagegen sind von der Amnestie hinsichtlich der Nachsicht der Strafe ausgenommen jene, die gleichzeitig wegen eines in die Amnestie einbezogenen Delikts und anderer strafbarer Handlungen bereits verurteilt worden sind; für diese sowie für aus dem Präzedenzdienst oder der ausnahmeweisen aktiven Dienstleistung zum erstenmal Defertirte können bei Vorhandensein rüchswürdiger Umstände besondere Gnadenanträge gestellt werden.

In Ausführung dieses allerhöchsten Gnadenaktes wird angeordnet: Die im Punkt 1 der allerhöchsten Entschliessung genannten Personen sind mit 2. Dezember 1907 aus der Strafhaft zu entlassen. Die wegen Nichtbefolgung eines Militär-Einberufungsbefehls, beziehungsweise wegen erster Desertion durch Nichtbefolgung solcher Befehle anhängigen Untersuchungen sind einzustellen. Zur Entgegennahme der Anmeldungen jener Personen, die wegen einer dieser strafbaren Handlungen verfolgt werden oder eine strafgerichtliche Verfolgung oder eine Disziplinarstrafe zu gewärtigen haben, sind die Militärbehörden und die politischen Bezirksbehörden erster Instanz (Bezirksbeamten) berufen. Die Militärbehörden haben die Amnestiebewerber gelegentlich ihrer Anmeldung protokollarisch einzuvernehmen und hierbei Vor- und Zunamen, Geburtsort, Heimathsberechtigung (Gemeindezuständigkeit), Alter, Assentjahr, Standeskörper, Zeit und Dauer des abgeleiteten Militärdienstes, endlich den derzeitigen Aufenthalt festzustellen. Die Militärbehörden haben die Amnestiebewerber seitens der Militärbehörden (eventuell auf dem vorgewiesenen Militärpaß oder sonstigem Personaldokument) zu bestätigen, um sie vor Anhaltungen wegen der in der Amnestie berücksichtigten Delikte zu bewahren. Jene Personen, die bereits im Ausland bei den k. u. k. Vertretungsbehörden die Absicht erklärt haben, in die Heimath zurückzukehren und sich hier behufs Einbeziehung in die Amnestie zu melden, werden seitens dieser Behörden Legitimationsdokumente erhalten; im Falle solche Dokumente vorgewiesen werden, ist die erfolgte Anmeldung auf diesen zu bestätigen. Die Amnestiebewerber sind im nichtaktiven Verhältnis zu belassen, jedoch anzuweisen, ihren Meldepflichten genauestens nachzukommen.

Tumulte im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Vorstellung des polnischen Landmannministers.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus gab es heute aus Anlaß der Vorstellung des neuen polnischen Landmannministers A. v. Abrahamowicz einen großen Skandal. Heute sind es nämlich genau zehn Jahre, daß sich unter dem Präsidium desselben Abrahamowicz in Folge eines Gewaltstreiks der Majorität wüste Szenen ereigneten. Die Vorgänge jenes denkwürdigen Tages waren in Kürze die folgenden:

Um die Obstruktion der Minorität gegen das Ausgleichsprovisorium zu brechen, griff die koalierte Majorität der Rechten zur gewaltsamen Aenderung der Geschäftsordnung, wonach dem Präsidenten die Gewalt eingeräumt wurde, Abgeordnete auf die Dauer von drei Sitzungen auszuschließen. Ohne daß Jemand gemußt hätte, was eigentlich vorging, erklärte Herr v. Abrahamowicz den vom Minister Falkenhayn eingebrachten Antrag für angenommen. Am nächsten Tag stürmten die Sozialdemokraten beim Erscheinen des Präsidiums die Tribüne. Es entspann sich ein wahrer Faustkampf. Die Abgeordneten Berner und Nefel stürmten auf Abrahamowicz los, die Alten auf seinem Tische wurden zerstreut, die Präsidentenglocke ihm entrißen. Dr. Lecher schleuderte ein Zintenfaß gegen die Präsidententribüne. Abrahamowicz verließ unter dem Geschrei der Parteien die Tribüne, Kramarz und Fuchs folgten ihm. Man ruft ihnen nach: Ihr seid elende Schufden, Schurken. In diesem Moment öffnet sich die Thür auf der rechten Seite des Hauses, bei der sonst die Minister in den Saal zu kommen pflegen, und das vor Schreck erstarrte Haus sieht unter dem Kommando eines Polizeioberkommissärs eine Kolonne Sicherheitsschwärmer einmarschieren, welche die Ministerbank und die Tribüne des Präsidenten umstellt. Darauf erhalten die Sicherheitswachleute, die Graf Badeni in den Saal kommandirt hatte, den Befehl, eine Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneter von der Tribüne herunterzubringen und aus dem Saale zu schaffen. Auf Grund der lex Falkenhayn wurden dann auch die Abgeordneten Wolf, Schönerer und Dazynski von der Polizei umringt und Diejenigen, die sich wehrten, überwältigt und mit roher Gewalt aus dem Saal geschleppt. Die Sitzung mußte mitten unter den aufregenden Vorgängen abgebrochen werden. Der nächste Tag brachte eine Fortsetzung der stürmischen Szenen, und unter neuerlichen Beschimpfungen mußte das Präsidium den Saal verlassen. Am 28. November unterzeichnete Se. Majestät die Enthebung des Ministeriums Badeni und die Vertagung des Reichsrathes.

Der Umstand nun, daß Abrahamowicz sich gerade am zehnten Jahrestag jener Vorgänge dem Hause als neuer Minister vorstellte, gab heute Anlaß zu den wüthendsten Szenen. Der neue Minister wurde beschimpft, von allen Seiten lärmte und tobte man, es regnete Proteste, und es währte lange, bis die Ruhe soweit hergestellt werden konnte, um an die Erledigung der Tagesordnung schreiten zu können.

Der Verlauf der Sitzung war der folgende:
Wien, 26. November.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses begann bereits um 1/11 Uhr. Eine ungewohnte Stunde; der Saal ist daher auch, als Präsident Dr. Weisskirchner die Glocke in Bewegung setzt, links und in der Mitte schwach besetzt; die Mitglieder des Polenklubs sind aber vollzählig erschienen und besetzen den Zugang zur Ministerbank und den Theil des Halbrunds, der sich vor dem Sitz des polnischen Landsmannministers befindet. Die Galerien sind gut besetzt, denn man erwartet ein lärmendes Schauspiel. Die Minister betreten den Sitzungssaal, als erster der Ministerpräsident Baron Beck, knapp hinter ihm Ritter v. Abrahamowicz.

Sehr rasch vollzieht sich die Vorstellung des neuen Ministers durch den Kabinettschef. Die Prozedur dauert kaum eine Minute. Ihr folgt eine Applausfalve des Polenklubs. Unterdeffen haben sich die Bänke der Deutschen und Sozialdemokraten gefüllt, und die Auser im Streite finden nun ein starkes Echo.

Der Präsident erteilt dem Abgeordneten Romanczuk das Wort, der mit lauter Stimme eine Protesterklärung der Ruthenen gegen die Ernennung des neuen polnischen Landsmannministers verliest. Während Romanczuk spricht, erfolgt auch ein Protest mit Hilfe eines Bildes. Die Abgeordneten Malik und Tro entfalten ein großes Blatt Papier; auch von der Galerie aus nimmt man wahr, daß es das Portrait des neuen Ministers ist in der Uniform eines Sicherheitswachmanns, die Fickshaube auf dem Kopfe. Und Tro und Malik weisen auf das Bild und rufen: „Geht hin zur Gratulationscour für den Staatsverbrecher!“ Unter starkem Applaus endet Romanczuk die Verlesung seines Protestes.

An den ersten Protest schließt sich sofort ein zweiter. Der Abgeordnete Dr. Staud protestirt Namens der Zionisten, kurz, laut und energisch. Auch keine Rede wird, man könnte sagen, „illustrirt“; in der Umgebung des Redners werden Photographien in die Luft geworfen, theils bekannte Ansichtskarten mit der Wiener Type „Sicherheitswachmann“, theils für den Tag dadurch appetitirt, daß das Gesicht die Züge des Herrn v. Abrahamowicz trägt. Wieder Applaus.

Dann spricht Malik, gleichfalls eine Protesterklärung abgebend. Er ruft dem Minister Abrahamowicz zu: Schuft! Schuft! Schuft! Wo ist denn der Leher, der ihm vor zehn Jahren zugerufen hat: Armenisches ... gesicht?

Der Abgeordnete Tro hat dem Abgeordneten Breiter das Plakat weggenommen, hält es in die Höhe und ruft: Wir brauchen keinen Polizeiminister! Das ist eine Herausforderung, am zehnten Jahrestage diesen Gesetzesverbrecher herzubringen! Er hätte gleich die Polizei mitbringen sollen!

Präsident: Ich dulde kein Plakat hier. Was dem Abgeordneten Grafen Sternberg recht ist, muß Ihnen billig sein. (Lebhafter Beifall.) Ich bitte die Herren Ordner, das Bild zu entfernen.

Ob noch Ordner dieser Aufforderung Folge leisten können, hat Tro das Bild unter die Bank gesteckt. Es zirkulirt aber unter den Abgeordneten eine Anzahl Ansichtskarten, auf denen ein gewöhnlicher Sicherheitswachmann abgebildet ist. Dazu wird die Erklärung gegeben: Dieser Sicherheitswachmann will am Jubiläumstage der Gemaltesung vom Jahre 1897 anwesend sein.

Der Abgeordnete Staud gibt im Namen der Zionisten gleichfalls eine Bervahrung ab, indem er sagt: Wir protestiren mit aller Schärfe gegen dieses Vorgehen und erklären, daß Herr v. Abrahamowicz wohl der Minister des Polenklubs, nicht aber des Landes Galizien und seiner Nationalitäten sein wird.

Malik: Die Mittheilung von der Ernennung des Ministers Abrahamowicz ist in charakteristischer Weise in das Protokoll eingeschmuggelt worden. Es wäre zweckentprechender gewesen, wenn man einen Staatsverbrecher, wie Abrahamowicz, auch heute in das Haus geschmuggelt hätte, ohne ihn durch die Thür hereinzubringen. (Zwischenrufe und Lärm.)

Tro: Daß die anderen Minister, besonders die deutschen, sich noch in den Frack geworfen haben!

Malik: Die Alldutschen sehen es als unerhörte Herausforderung an, daß man es am Jahrestag der Szene von 1897 waagt, diesen Gewaltmenschen uns hier als Minister aufzutischen. (Zwischenrufe und Lärm.)

Tro: Der vor zehn Jahren die Abgeordneten ins Gefängniß schleppen ließ!

Malik: Wir brandmarken, daß es deutsche Minister gegeben hat, die neben dem Abgeordneten Sitz und Stimme im Rathe der Krone zu behalten im Stande waren.

Dann spricht der Abgeordnete Michel namens der Deutschradikalen. Er nennt den heutigen Tag das zehnjährige Jubiläum unserer Parlamentskammer. Hierauf der russophobe Ruthene Dawidjak, gleichfalls protestirend; ferner der polnische Sozialdemokrat Dr. Diamand, der der Enttistung seiner Partei Ausdruck gibt. In seiner Rede tönen die Rufe: Abzug Abrahamowicz! Und Abgeordneter Tro überläßt den Applaus mit der Bemerkung: „Vor zehn Jahren hat er uns hinausgeworfen, heute werfen wir ihn hinaus!“ Und „Hinaus! Hinaus! Hinaus!“ ertönt es im Chor.

Die Reihe der Protesterklärungen ist erschöpft; die Schriftführer verlesen den Einlauf; der Lärm legt sich.

Die Erregung hält aber noch an und so oft ein Abgeordneter das Wort erhält, erwartet man einen neuen Ausbruch; die Redner aber beantragen nur den Abdruck einer Petition im Protokoll.

Ritter v. Abrahamowicz hat immer ein bleiches Gesicht; man kann nicht sagen, ob der Sturm, der auf ihn losbraust, das Blut aus seinen Wangen treibt; er hält ruhig Stand. Er sitzt mit überschlagenen Beinen auf seinem Sitze und tauscht Händedrucke mit den polnischen Abgeordneten, die ihn zu seiner Ernennung beglückwünschten. Als der Lärm immer wieder losbrach, blüdt er mit leicht geneigtem Kopfe auf die Demonstranten, als wollte er sie mahnen, der Leidenschaftlichkeit vergangener Zeiten zu vergessen. Dann verharret er, wie gesagt, ruhig auf seinem Sitze.

Als am Schlusse der Vorstellung Ministerpräsident Feiherr v. Beck sich neben Herrn v. Abrahamowicz niederläßt, ruft Abgeordneter Schummeier: Bringt einen Photographen, damit man sie zusammen aufnehmen kann!

Lokal-Anzeiger.

Das Budget der Hauptstadt für 1908.

Millionendefizit. — Steuererhöhungsprojekt.

Heute ist der Schleier von den Mysterien des nächstjährigen Budgetentwurfs der Hauptstadt, der jüngst in der vertraulichen Konferenz der Stadtrepräsentanten und in der Finanzkommission gelüftet wurde, gefallen: die Finanzsektion des Magistrats hat das Laborat der Öffentlichkeit übergeben. Das Budgetpräliminare für 1908 weist, trotzdem es die von der Gesetzgebung erhoffte Subvention von 19 Millionen Kronen schon im Vorhinein eskomptirt, ein Defizit von 4.024,161 Kronen auf. Hinsichtlich der Bedeckung dieses Fehlbetrags erstattet die Finanzsektion den bekannten und von uns bekämpften Vorschlag auf Erhöhung des kommunalen Steuerzuschlags um 5 Prozent und der Hauszinskreuzer um 2 Kreuzer nach jedem Gulden der Brutto-Hauszinsentnahme, von welcher Erhöhung sich die Sektion eine Mehreinnahme von jährlich 4 Millionen verspricht. Die Steuererhöhung soll schon am 1. Januar, die Zinskreuzersteigerung am 1. Februar n. J. ins Leben treten.

Das neue Steuerprojekt hat — wie unsere Leser wissen — in kommunalen Kreisen keine günstige Aufnahme gefunden; das Publikum hat es noch weniger befriedigt. Zur Einführung einer neuen Steuer ist nämlich der gegenwärtige Zeitpunkt, wo Handel und Wandel unter dem vernichtenden Einflusse der kritischen Situation einen schweren Existenzkampf zu bestehen haben, höchst ungeeignet. Umso überraschender wirkte auf uns das Ergebnis eines kurzen Studiums des Budgetentwurfs für das nächste Jahr, das uns vollständig davon überzeugte, daß zur Weiterführung des kommunalen Haushaltes die Steuererhöhung keineswegs notwendig ist. Wir wollen diese Ansicht weiter unten durch Daten, dem Entwurf entnommen, erhärten. Vorerst werfen wir einen kurzen orientirenden Blick in die Zahlenkolonnen des Laborats und entnehmen ihnen die das Publikum interessirenden Details.

Die Gesamteinnahmen der Kommune pro 1908 sind mit 48.108,490 K., die Gesamtausgaben mit 52.132,651 K. veranschlagt, woraus sich das erwähnte Defizit von 4.024,161 K. ergibt. Im Budget des heurigen Jahres sind die Einnahmen mit 42.390,446 K., die Ausgaben mit 44.640,496 K. präliminirt. Es zeigt sich daher dem heurigen Jahre gegenüber bei den Einnahmen eine Zunahme von 5.718,044 K., bei den Ausgaben eine Zunahme von 7.492,155 K. Im nächstjährigen Budgetentwurf finden wir im Vergleiche zum heurigen Jahre folgende Mehreinnahmen: Kommunalsteuerzuschlag 600 K., Hauszinskreuzer 400,000 K., Konsumsteuer 93,537 K., Getränkesteuern 600,000 K. (die der Staat der Hauptstadt überlassen soll), Grundumschreibungsgebühren 100,000 K., Konsumsteuer des Extravillans 40,000 K., Hauszins 20,496 K., Benützung öffentlicher Terrains 206,027 K., Wasserleitung 99,006 K., Hausdruckerei 10,500 K., kommunale Brodbäckerei 20,759 K., Pferdefleischschrotung 157,590 K., haupolizeiliche Gebühren 50,000 K. Insgesamt steigen die Einnahmen um 2.729,798 K. Hingegen verringern sich die Einnahmen bei folgenden Posten: Städtische Mauth 132,294 K., Fuhrwerksanlage 77,783 K., Hornviehmarkt und Schlachthaus 247,880 K., Kanalisationszuschlag 48,884 K. Die Gesamtabnahme beläuft sich auf 611,234 K. Wir stehen somit einem Einnahmeplus von rund 2 Millionen Kronen gegenüber und konstatiren, daß das Einnahmeplus bisher immer höher taxirt wurde. Die Ausgaben vermehren sich: bei den Gehältern um 264,085 K., bei den Pensionen um 40,000 K., bei der Kapitalkamortisation um 52,000 K., bei den Zinsen um 238,974 K., bei den Kanalisationsgebühren um 33,968 K., bei der Gebäude-Instandhaltung um 60,870 K., bei den Kosten der öffentlichen Parks um 132,956 K., bei der Wasserleitung um 136,000 K., bei der Hausdruckerei um 18,600 K., beim Central-Heizmaterialdepot um 16,000 K., bei der Mauth- und Gefällsverwaltung um 43,444 K., bei der Subvention der Elevatoren um 100,000 K., bei der Amortisation des Pflasterungsanlehens um 94,861 K., bei der Instandhaltung der Wege um 132,000 K., bei der Erhaltung des Ofner Tunnels um 30,000 K., bei der Instandhaltung der Straßen und Plätze um 123,100 K., bei der Straßenreinigung um 193,944 K., bei der Reibrichtsanfuhr um 292,000 K., bei der Straßenbeleuchtung um 18,700 K., beim Vorstendviehslachthaus um 22,000 K., bei der

Pferdefleischschrotung um 154,500 K., bei der Feuerwehr um 370,000 K., bei den Kultusaussagen um 23,352 K., bei den Schulausgaben um 728,520. Die Unterrichtsauslagen der Hauptstadt, die von Jahr zu Jahr in bejorgnißerregender Weise wachsen, figuriren im Budgetentwurf für 1908 mit 10.939,048 K. und absorbiren somit hier ein Viertel der Gesamteinnahmen der Summe. Die Gesamtzunahme der Auslagen ist auf 3.444,935 K. veranschlagt. Die Auslagen werden sich verringern: bei den Verkehrsbesuchen um 24,856 K., bei den Berproviantierungsgebühren um 14,709 K., bei der Trianguirung um 76,000 K., bei Neureparaturen um 41,654 K., bei Kanalbauten um 142,784 K., beim Hornviehmarkt- und Schlachthaus um 56,675 K., bei der Polizeiquote (die bekanntlich mit 800,000 K. fixirt werden soll) um 1.298,888 K. Insgesamt werden sich die Auslagen um 1.197,626 K. verringern. Unter den außerordentlichen Auslagen, die eine Zunahme von 2.779,975 K. aufweisen, figuriren folgende Posten: kleinere Bauten und Adaptirungen 165,132 K., öffentliche Parks 190,206 K., Vorstendviehslachthaus 48,000 K., Reparatur von Kirchen 35,334 K., Restitutionsquote der dem 100-Millionen-Anlehen entnommenen Vorschüsse im Betrage von fünf Millionen Kronen 902,303 K., Theuerungszulage für die Kommunalangelegten 1.400,000 K.

Die Finanzsektion begleitet — wie es in jüngsten Jahren Brauch geworden — das Budgetpräliminare mit einem Exposé. In dieser Begleitschrift finden wir aber die Nothwendigkeit so mancher Ausgabeposten nicht motivirt, deren Dringlichkeit zumindest in Frage steht. Wir gewannen bei Durchsicht des Exposés die Impression, daß die Stadtbehörde das Budgetpräliminare nicht mit gebotener Umsicht zusammenge stellt habe. Wie hätte sie sonst auf einem Entwurf ein Steuererhöhungsprojekt aufbauen können, in den Auslagen im Betrage von etwa 2.8 Millionen aufgenommen wurden, die unseres Erachtens leicht zu eliminiren sind. Wie hätte sie zur Bedeckung des angeblichen Vier-Millionen-Defizits mit einem Steuererhöhungsprojekt kommen können, den sie am Schlusse des Exposés mit genau zwölf Zeilen abthut, ohne auch nur ein ernstes Wort der Motivirung zu finden, ohne eine Berechnung zu bieten, die darthun soll, wie hoch die bisherige Steuerlast der Budapestner Bevölkerung sich beläuft, wie groß sie nach Einführung der neuen Steuern sein wird, ob die fünfprozentige Kommunalsteuererhöhung und die Steigerung der Zinskreuzer um zwei Kreuzer thatsächlich nicht mehr als 1.6, respektive 2.4 Millionen Kronen abwerfen wird etc.

Und nun wollen wir mit epigrammatischer Kürze die Posten anführen, die aus dem Budgetentwurf eliminiirt werden können, und die Beträge nennen, um welche einzelne Einnahmeposten zu erhöhen wären. Es kann nicht unsere Aufgabe bilden, im Rahmen eines kurzen Zeitungsartikels unseren Standpunkt eingehend zu motiviren. Wir sind überzeugt, daß unsere Ansicht in der hauptstädtischen Finanzkommission und im Municipalpalatschuszürsprecher finden wird. Die Auslagen können um folgende Beträge herabgesetzt werden: Eliminirung der Rückzahlungsquote der 5 Millionen-Vorschüsse aus dem 100 Millionen-Anlehen — die Vorschüsse bestehen seit dem Jahre 1900 — 902,303 K., Zinsen nach der schwebenden 10 Millionen-Schuld um 200,000 K., Subvention der Elevatoren um 50,000 K., Theuerungszulage für die Kommunalbeamten um 700,000 K., Anpflanzung von Parks um 150,000 K., Pensionen um 594,865 K. Um so viel werden sich nach Berechnung des Magistratsraths Desider Ményi die Pensionsauslagen im Jahre 1908 verringern, wenn — was zu erwarten steht — das neue Pensionsstatut genehmigt wird. Feuerwehrauslagen um 150,000 K. und Erhaltungskosten des Ofner Tunnels um 30,000 K., da für diese Auslage der Staat und nicht die Stadt aufzukommen hat. Insgesamt betragen diese Reduktionen allein 2.777,168 K. Erhöht können die folgenden Einnahmen werden: Kommunalsteuerzuschlag um 400,000 K., Hauszinskreuzer um 400,000 K., Konsumsteuern um 100,000 K., und die Einnahmen der städtischen Mauth um 123,000 K. Dieses Einnahmenplus beläuft sich auf 1.032,000 Kronen. Addiren wir nun die erwähnten drei Beträge von 2.777,168 Kronen und 1.032,000 Kronen, so erhalten wir eine Summe von 3.809,168 Kronen, die mit den übrigen kleineren Posten, welche im Verlaufe der kommissionellen Verhandlungen hoffentlich als überflüssiger Ballast hinausgeworfen werden, leicht zur Behebung des von der Finanzsektion ausgewiesenen Defizits von 4 Millionen genügt.

Wir haben heute noch weniger als vor Wochenfrist Veranlassung, unsere Ansicht zu ändern, daß die Nothwendigkeit einer neuerlichen Belastung der hauptstädtischen Bürgerschaft nicht vorliegt. Wir hoffen, daß die Finanzkommission und der Municipalpalatschuszürsprecher unsere Ansicht theilen und dementsprechend vorgehen werden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. November.

* Straßenbahnverkehr im Winter. Der heftige Schneefall im verfloffenen Winter hat bekanntlich eine mehrere Tage lang währende totale

Unterbindung des hauptstädtischen Straßenbahnverkehrs nach sich gezogen. Die große Kalamität veranlaßte den Magistrat, in Uebereinstimmung mit dem bezüglichen Antrage der Verkehrskommission, an die Direktionen sämtlicher elektrischer Eisenbahnen die Aufforderung zu richten, den Verkehr im Winter durch entsprechende und ausgiebige Vorkehrungen gegen alle Eventualitäten zu sichern. Der Magistrat wies nun die Direktionen der Verkehrsunternehmungen an, das Verzeihen der Schutzmittel dem hauptstädtischen Ingenieuramt unverzüglich zu unterbreiten, und an das Ingenieuramt erging die Aufforderung, diese Schutzmittel, sowie die Oberleitung der Bahnen bis spätestens 1. Dezember d. J. unbedingt technisch zu überprüfen und über das Ergebnis der Prüfung dem Magistrat Bericht zu erstatten.

Eintheilung der Donauquais. Der Direktionsausschuß des ungarischen Schiffsahrtsvereins hielt Samstag Abends unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Karl Szóhner eine Sitzung, in welcher über die Frage der Eintheilung der Budapester Donauquais verhandelt wurde. Der Direktionsausschuß beschloß, den hauptstädtischen Magistrat zu ersuchen, bei der Eintheilung der Quais die im heurigen Jahre obwaltende Zerstückelung zu beheben, den freien Hafen, sowie die für die größeren Unternehmungen designierten nahegelegenen Quaitheile, besonders zwischen der Margarethenbrücke und dem Parlamentsplatz zu vereinigen. Der Magistrat wird ferner ersucht werden, zur Sitzung der Quaitheileintheilungskommission die Vertreter des Vereins, sowie des Ackerbau- und Handelsministeriums zu laden. Auf Antrag des Magistratsraths Dr. Béla Mella sprach der Direktionsausschuß aus, im Interesse der Aufhebung der hauptstädtischen Brückenmauth eine Aktion einzuleiten und die übrigen hauptstädtischen volkswirtschaftlichen Vereine zur Unterstützung der Bewegung aufzufordern.

Neue Wartehallen. Der Minister des Innern hat den Beschluß des hauptstädtischen Municipalausschusses, womit der Bau von Wartehallen vor dem Leichenhause des Friedhofes nächst der Kerepeserstraße und im neuen Friedhofe angeordnet wurde, genehmigt. Der hauptstädtische Magistrat gestattete der Direktion der Budapester Straßenbahngesellschaft, an den Endstationen der Múvinkler- und Hűbösölgyer Linien Wartehallen zu errichten.

Barzellierung des Kleinen Schwabenberges. Eine Deputation von Grundeigentümern auf dem Kleinen Schwabenberg machte heute unter Führung des Repräsentanten Emerich Földváry beim Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy ihre Aufwartung und ersuchte den Bürgermeister, dahin zu wirken, daß auf dem Kleinen Schwabenberg Barzellen im Ausmaße von 300 Quadrat-Mastern sollen gebildet werden können, wodurch der Berg viel rascher bebaut würde. Der Bürgermeister versprach, das Ersuchen thunlich zu unterstützen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 26. November. Infektionskrankheiten kamen vor: 58, und zwar: an Typhus 4, Blatten, Variolois, Scharblattern 9, Scharlach 8, Masern 33, Diphtheritis und Group, Dysenterie, Keuchhusten, Influenza, Puerperalfieber, Rothlauf, Trachoma 2, Ohrendrüsenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarksentzündung, Antrax. — Kranke in dem im Krankenhaus 2607 und im St. Johannes-Spital 1173. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort 3. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 11, Lungenentzündung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 3, Typhus, Blatten, Variolois, Scharblattern, Scharlach, Masern 1, Milzbrand, Ohrendrüsenentzündung, Keuchhusten, Influenza 1, Puerperalfieber, Rothlauf, Diphtheritis und Group, Dysenterie, Sassa, sonstige Krankheiten 11.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende geht, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 26. November.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: die „Feuilleton-Zeitung“ (Madame Adele, Um eine Millionenerbschaft, „Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Dunkle Wege“), den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Effektenbörsen, Ausländische Effektenbörsen, Getreidebörsen, Getreide- und Mehlverkehr, Produktmärkte, Viehmärkte, Markthallenbericht, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapester Todtenliste, den Witterungsbericht und den Wasserstand.

Auszeichnung der Aerzte Sr. Majestät. Se. Majestät hat dem Assistenten des Hofraths Dr. v. Reuffer Dr. Adriano Sturli das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

Die nächstjährigen großen Manöver. Bekanntlich werden die nächstjährigen großen Herbstmanöver in den Komitaten Sopron, Győr und Vas stattfinden. Nun meldet man aus Sopron, daß das allerhöchste Hoflager in Kismarton oder Esterháza sein wird. Der König wird während der Manöver Gast des Fürsten Nikolaus Esterházy sein. Als Hauptquartier der Manöverleitung soll Sopron ausersehen sein.

Türkische Auszeichnung für Baron Lehrenthal. Aus Konstantinopel telegraphirt man: Nach einer in den Blättern veröffentlichten offiziellen Mittheilung hat der Sultan dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Freiherrn v. Lehrenthal den Großkordon des Osmanje-Ordens mit Brillanten verliehen.

Kaiser Wilhelm. Aus London wird telegraphirt: Mit Bezug auf falsche Meldungen über die Gesundheit des deutschen Kaisers sagt die „Westminster Gazette“: Wir freuen uns, aus bester Quelle versichern zu können, daß dem deutschen Kaiser der Aufenthalt in Highcliffe besonders gut gethan hat, daß die letzten Merkmale der Erkältung verschwunden sind und der Kaiser in bester Stimmung die Schönheiten in der Umgebung genießt. Es ist uns versichert worden, daß die Gerüchte von einer Ohrenentzündung unbegründet sind. Von einer Operation ist in keiner Weise die Rede gewesen. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist ausgereicht. — Das Berliner „Wolffsbureau“ meldet: Beunruhigend durch die über die Gesundheit des Kaisers kursirenden Gerüchte haben wir an zuständiger Stelle Erkundigungen eingegeben und Folgendes erfahren: Se. Majestät haben Ende Oktober und Anfang November an Husten und Schnupfen, Katarrh der oberen Luftwege mit leichter Temperatursteigerung gelitten und mußten deshalb einige Tage das Bett hüten. Da sich Se. Majestät darnach angegriffen fühlte und die letzten Reste des Hustens in Berlin nicht schwinden wollten, ließ sich Se. Majestät bestimmen, im Anschluß an die Reise nach Windsor eine Erholungsfahrt an die durch mildes Klima ausgezeichnete Südküste Englands zu unternehmen. Der Katarrh ist jetzt beseitigt und die allgemeine Erholung macht die besten Fortschritte. Sie wurde etwas aufgehalten durch eine leichte Verkältung des linken Knies, die bei einer Jagd in Windsor entstanden war. Aber auch diese ist nahezu völlig geheilt und die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht über ein Kehlkopf- oder Ohrenleiden entbehrt jeder Begründung.

Die Nobel-Preise. Aus Rotterdam wird gemeldet: Holländischen Blättern zufolge wird der Führer der Friedensbewegung in England, William Stead, den nächsten Nobel-Friedenspreis erhalten. — Aus Paris wird telegraphirt: Den diesjährigen Nobel-Preis für Medizin erhält Prof. Laveran in Paris für seine Forschungen über Sumpffieber.

Das Börösmarty-Denkmal. Das Börösmarty-Denkmal-Komitee hielt heute Nachmittags im Schriftsteller- und Journalistenklub „Otthon“ eine Sitzung, welcher unter Vorsitz Eugen Árkosi's die Komitemitglieder Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy, Madár Sajó, Dr. Dejber Gonda, Moriz Gelléri, Albert Köröfny, Alexander Cendvai, Karl Lyka, Max Nuttkay, Julius Erös, der als Sachverständiger berufene hauptstädtische technische Rath Franz Devocis, die Bildhauer Eduard Kallós und Edmund Telcs und der Architekt Geza Márkus bewohnten. Der Präsident meldete, daß ihm im Wege des technischen Rathes Devocis ein vom Ingenieur Ladislaus Varga ausgearbeiteter Regulierungsplan des Gijellaplatzes zugekommen sei. Die Regulierung wird von Sachverständigen als eine äußerst gelungene bezeichnet und bildet eine einheitliche Komposition mit dem Denkmal. Technischer Rath Franz Devocis äußerte sich mit großer Anerkennung über den Plan, welcher übrigens bereits dem Magistrat vorliegt. Laut demselben würde der in der Mitte des Platzes befindliche vieredrige Park eine ovale Form erhalten und nach rückwärts etwas breiter werden. Die bereits gutgeheißene Regulierungslinie der hinter dem Denkmal befindlichen Kaffeehäuserreihe wäre zu streichen und die neue Regulierungslinie ein wenig vorgeückt werden. Der Plan sorgt auch für die Umgestaltung der Endstationen der Untergrundbahn. Nachdem mehrere Komitemitglieder sich für den Regulierungsplan ausgesprochen hatten, erklärte Bürgermeister Stephan Bárczy, daß er zur Verwirklichung des Projektes bereitwillig sein Möglichstes beitragen und auch bezüglich der Umgestaltung der Endstation die Verhandlungen einleiten werde. Die Hauptstadt werde gewiß mit größtem Wohlwollen den Wünschen des Komites Rechnung tragen. Präsident Árkosi sandte dem Bürgermeister namens des Komites für sein Entgegenkommen und dem technischen Rath für seine fachkundigen Erörterungen Dank. Es wurde beschlossen, an den Magistrat eine Eingabe zu richten, in welcher für den Varga'schen Plan Stellung genommen und um dessen Durchführung angefleht wird. Die Bildhauer meldeten, daß die Fundamentierungsarbeiten bereits vollendet

sind und die Aufstellung des Denkmals schon in den nächsten Tagen erfolgen wird. Mit der Ueberrahme der bereits durchgeführten Arbeiten wurden die Architekten Albert Köröfny und Alfusius Marton beauftragt.

Der Kriegsminister gegen die sozialistische Propaganda. Vor einigen Monaten wurden in der Hauptstadt wie in mehreren Provinzstädten, u. A. auch in Nagyvárad, kleine rothe Plakate auf-rührerischen Inhalts affichirt. In denselben wurden die Soldaten von einem „Komite“ aufgefordert, nicht zur Waffe zu greifen, ihren Vorgesetzten den Gehorsam zu verweigern, da sie die Waffe jedenfalls gegen ihre Väter und Brüder kehren müßten. Die Armee — hieß es ferner — sei nur dazu gut, um den Staat, die herrschende Klasse gegen die Revolution der Armen und Unterdrückten zu schützen. Die Mannschaften gehören aber, mit geringen Ausnahmen, der Klasse der Unterdrückten an, wenn sie also zur Waffe greifen, würden sie nur den Staat der Reichen verteidigen. Der Kriegsminister hat sich, offenbar unter der Wirkung dieses Vorfalls, entschlossen, gegen die anarchistisch-sozialistischen Wühlereien energisch vorzugehen. Er richtete im Wege der Korpskommandanten an sämtliche Regimenter ein Reskript. Dem Nagyvárad Stationskommando ging dieser Tage vom Temesvárer Korpskommando die Verordnung des Kriegsministers zu, in welcher die Regimentskommandanten aufgefordert werden, die Gesinnung der Mannschaften mit regem Interesse zu verfolgen und den Sozialismus, welcher sich in der Armee breitzumachen beginnt, im Keime zu unterdrücken. Die von außen wirkenden sozialen und politischen Bewegungen könnten die Schlagfertigkeit, die Kraft der Armee und die Subordination in gefährlicher Weise beeinträchtigen, es sei daher vom strategischen Gesichtspunkte äußerst wichtig, die Armee vor diesen lähmenden Einflüssen zu wahren. Die Wehrkraft der Monarchie erfordere es, daß das Militär aus tüchtig disziplinierten, die Befehle bedingungslos befolgenden, begeisterten Männern bestehe. Die Verbreiter des Sozialismus in der Armee sind deshalb einem strengen Verfahren zu unterziehen, und in jedem einzelnen vorkommenden Falle ist der vorgesetzten Militärbehörde Bericht zu erstatten. Der auf die Mannschaften bezügliche Theil des Erlasses wird vor der Mannschaften publizirt werden.

Ausweisung von Kroaten aus Preußen. Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die preußische Regierung hat neuerdings 108 kroatische Arbeiter als lästige Fremde ausgewiesen. In den letzten sieben Tagen haben kroatische Arbeiter in der Ruhrgegend neue Raubanfälle und Einbrüche verübt.

Anmeldung von Wehrpflichtigen. Die sich in der Hauptstadt aufhaltenden Wehrpflichtigen, die im März nächsten Jahres zur Assentierung gelangen, haben sich in der Militärsektion zu melden. Der Anmeldungsstermin läuft am 30. d. ab. Die hauptstädtische Militärsektion fordert diejenigen Wehrpflichtigen, die sich bisher nicht gemeldet haben, auf, ihrer Meldungspflicht umsomehr nachzukommen, da sie sich sonst eine Geldstrafe bis zu sechshundert Kronen zuziehen.

Die ungarische Lehrerin der Miß Gladys Vanderbilt. Heute Nachmittags erschien die Mutter der ungarischen Lehrerin der Miß Gladys Vanderbilt, die Witwe Frau Josephine Wittmann, in unserer Redaktion und legte uns einen Brief ihrer Tochter Emma vor, die ihre Anstellung bei der millionenreichen Braut des Grafen Széchenyi in glückseligen Worten anzeigt. Fräulein Emma Wittmann war nicht, wie es in unserer gestrigen Notiz hieß, Kindergärtnerin, sondern Beamtin im österreichisch-ungarischen Generalkonsulat in Newyork. Später war sie in der Administration des Newyorker „Echo“ thätig. Auf Empfehlung des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls erhielt sie dann die Stelle als ungarische Sprachlehrerin der Miß Vanderbilt. Fräulein Wittmann theilt in ihrem Brief an die Mutter unter Anderem mit, daß die Hochzeit Széchenyi-Vanderbilt erst gegen Weihnachten stattfinden dürfte. — Aus Newyork wird heute gemeldet, daß die Hochzeit Vanderbilt-Széchenyi einen abermaligen Aufschub erlitten hat und nicht vor Mitte Januar stattfindet. Gründe für den Aufschub wurden nicht angegeben.

Gymen. Der Primarius des Befehlsregulär Spitals Dr. Karl Décsi hat sich vorgelesen mit Fräulein Dora v. Farkas házy, der Schwester des Abgeordneten Dr. Sigmund v. Farkas házy, vermählt. — Herr Alexander Görög, Sektions-Ingenieur der kön. ung. Staatsbahnen, wird sich am 1. Dezember, Mittags 12 Uhr, im isr. Tempel (Tabakgasse) mit Fräulein Adrienne Roth, Tochter des hauptstädtischen Advokaten Dr. Paul Roth, vermählen.

Eine Polizeiverordnung zum Schutze der Brieftauben. Der Brieftauben-Sportverein „Columbia“ hat sich mit der Beschwerde an den Oberstadthauptmann gewendet, daß seit einiger Zeit die vom Verein für die Heeresleitung dressirten Brieftauben in großer Anzahl vom Sportplatz verschwinden und von unbekanntem Thätern theils eingefangen, theils mit Glaubertgehirn geschossen werden. Der Oberstadthauptmann hat auf diese Beschwerde hin heute eine Verordnung erlassen, nach welcher Jeder, der diese Tauben eingefängt oder schießt, ein Ver-

gehen gegen privates und öffentliches Interesse be- geht und sofort der Strafbehörde einzuliefern ist.

* **Unfall des Theaterdirektors Laffer in der Hofburg.** Aus Wien meldet man: Der 67jährige frühere Theaterdirektor in Olmütz, Stanislaus Laffer, hatte heute Mittags in der Kabinetkanzlei zu thun, um ein Audienzgesuch vorzubringen. Im Vorraum stürzte er in Folge eines Schwindelanfalles zu- sammen. Die Rettungsgesellschaft leistete ihm die erste Hilfe und brachte ihn in seine Wohnung. — Stanislaus Laffer war bekanntlich der letzte Direktor des Buda- pester deutschen Theaters in der Wollgasse, welches am 20. Dezember 1889 abbrannte. Von hier begab sich Laffer, nachdem der Wiederaufbau des Theaters von der Stadt- behörde nicht gestattet wurde, nach Olmütz, wo er einige Jahre als Theaterdirektor wirkte.

* **Maßregel gegen die Regenschirmmacher.** Auf Grund vielfacher Klagen hat der Oberstadt- hauptmann eine Verordnung erlassen, die den Zweck hat, die hausirenden Regenschirmmacher unter poli- zeiliche Kontrolle zu stellen. Ein großer Theil dieser Hausirer hat den Erwerb der anständigen Gewerbe- treibenden ruinirt; in Folge dessen hat der Ober- stadthauptmann beschlossen, die hausirenden Regen- schirmmacher in Zukunft mit behördlichen Nummern und polizeilichen Legitimationen zu versehen. Diese Nummern und Legitimationen, die berufen sind, der Behörde die Kontrolle zu erleichtern, werden den Regenschirmmachern nur gegen Vorweisung der Ge- werbelizenz ausgeteilt werden.

* **Todesfälle.** Frau Witwe Nathan Stein geb. Katharine Schwab ist heute im Alter von 74 Jahren gestorben. Die Verbliebene war Präsidentin des israeli- tischen Knaben-Waisenhauses und genoss allgemeine Achtung. Ihre Verdienste auf humanitären Gebieten wurden auch an allerhöchster Stelle gewürdigt; der König verlieh ihr das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Das Leichenbegängniß findet Donnerstag Vor- mittags 10 Uhr vom Hause Arany Jánosgasse 10 aus statt. — In Sopron ist Edmund Westerschütz, Großgrundbesitzer und Präsident der Nepecevidéker Spar- kasse, ein hervorragendes Mitglied des Komitatsmuni- zipiums, 61 Jahre alt plötzlich gestorben. — Aus Temes- vár wird telegraphirt: Der pensionirte Magistratsrath Ladislaus Nagy ist im Alter von 64 Jahren ge- storben. Nagy hat im kulturellen Leben der Stadt Temesvár eine hervorragende Rolle gespielt.

* **Eine Liebestragödie.** Aus Tarnopol telegraphirt man uns: Der Gendarmewachtmeister Pa- ler ermordete den Koch Johann Kikowski und dessen 23jährige Ziehtochter durch Bajonnet- stiche, weil die Letztere seine Liebeswerbungen ab- gewiesen hatte. Die gerichtliche Obduktion der beiden Leichen ergab, daß der Gendarm zuerst gegen den Vater und die Tochter Schüsse abgegeben hatte und erst dann den beiden Leichen Stiche mit dem Ba- jonnet versetzte. Die Leichen wiesen außer den Schusswunden am Kopfe und in der Herzgegend an vielen Stellen des Körpers Stichwunden auf. Die Nachforschungen der Behörden nach dem flüchtigen Mörder führten heute auf dessen Spur. Als einige beherzte Leute sich ihm nähern wollten, drohte Pa- ler mit einem hervorgezogenen Revolver Jeden niederzu- schießen, der ihm zu nahe kommen sollte. Rasch wurde eine halbe Kompanie Infanterie requirirt, welche um 12 Uhr Mittags auf dem circa 2 Kilo- meter entfernten Plage ankam, wo Pa-ler von den ihn verfolgenden Bauern umstellt worden war. Als Pa-ler das Militär herannahen sah, wendete er die Waffe gegen sich und entleibte sich durch einen Revolvererschuss in die Schläfe.

* **Landes-Studentenkongress.** Die Budapester Hochschulg Jugend hat die gesammte ungarische Studen- tenschaft zu einem vom 27. bis 30. d. abzuhaltenden Landes-Studentenkongress und Kossuth-Pokal- fest eingeladen.

Ehrenprotokoll des Kongresses sind: Fürst- primas Alaudius Bafary, Unterrichtsminister Graf Apponyi und Handelsminister Franz Kossuth; Pro- tektoren sind: Bürgermeister Stephan Varczy, der Vize- gespan des Pesther Komitats Julius Gulner, der Direktor der thierärztlichen Hochschule Hofrath Franz Hutyra, Bischof Medardus Kahl, der Staats- sekretär im Unterrichtsministerium Victor Molnár, der Staatssekretär im Handelsministerium Joseph Szere- nyi, der evangelische Bischof A. R. Gustav Schöls, der Direktor der Handelsakademie kön. Rath Wilhelm Szupán, Nikolaus Szemeré, der Direktor der Musterzeichenschule Konstantin Várady und Poly- technikumprofessor Hofrath Vinzenz Wartha. Auf der Tagesordnung des Kongresses befinden sich mehrere Vorträge. Morgen findet ein Stenographen-Wett- schreiben statt, am 29. d. hält der Universitäts-Vereinsklub zu Ehren des Kongresses eine Festszung und am 30. d. findet nach Schließung des Kongresses das Kossuth-Pokal- fest statt.

* **Festgottesdienst.** Im israelitischen Kultus- tempel, sowie im Tempel in der Rombachgasse beginnt der Chanuka-Festgottesdienst Samstag Nachmittags um 1/2 5 Uhr. Dieser Gottesdienst ist mit einer ungarischen Predigt verbunden.

* **Defraudationsanzeige gegen einen Ober- tellner.** Der Pächter der hauptstädtischen Redoute Ludwig Cova erstattete gegen den Oberkellner Stephan Hattala, der bei ihm bis vor kurzem angestellt war, die Defraudationsanzeige. Hattala ist laut der Anzeige mit 600 Kronen durchgegangen.

* **Die Czernobauer Revolte.** Man schreibt uns aus Lőcsé: In Czernobauer herrscht noch immer eine aufgeregte Stimmung unter der Bevöl- kerung, weshalb wieder Militärassistenten aus der hie- sigen Garnison dorthin ermittelt wurde. Auch in Lőcsé, wo der panlawistische Pfarrer Ladislaus Morys amovirt wurde, herrscht Unruhe; vorläufig wurden zur Aufrechterhaltung der Ordnung 36 Ge- darmen dorthin beordert. Ein Bataillon der Lőcséer Garnison steht in Bereitschaft.

* **Das Waffenlager in Berlin.** Aus Ber- lin wird telegraphirt: Die von der Berliner Polizei eifrig fortgesetzte Untersuchung in Sachen des gestern aufgefundenen geheimen Waffenlagers ergab, daß zwischen der Berliner Sozial- demokratie und den russischen Sozial- revolutionären eine unverkennbare Verbindung bestanden habe. Es ist heute nämlich ein Brief des Milchhändlers Warschawsky gefunden worden, in dem Warschawsky von Kerfin jenes geheime Zimmer miethete. In diesem, an eine unbekannte Adresse gerichteten Briefe spricht War- schawsky davon, daß er das Zimmer im Auftrage des „Vorwärts“ gemiethet habe, um es den russischen Revolutionären zu überlassen. Der Kriminalkommissär v. Arnim hat sich heute nach Legel begeben, um den neulich verhafteten russischen Studenten Mirsky in der dortigen Strafanstalt zu vernehmen, nachdem die Polizei festgestellt hatte, daß die in Mirsky's Koffer gefundenen Bomben dem gestern entdeckten Waffen- lager entstammen. In dem Waffenlager wurden auch Schrauben gefunden, die anscheinend dazu bestimmt waren, zur Füllung von Bomben verwendet zu werden. Die Personen, die heute vernommen wurden, sagen aus, daß sie nicht gewußt haben, welchen Zwecken das Zimmer dienen sollte. Ver- haftungen in dieser Sache haben bisher nicht stattgefunden. Die Folge dieser Entdeckung wird sein, daß wiederum mit zahlreichen Ru- sseiwisungen von Russen wird vorgegangen werden. — Uns telegraphirt man aus Berlin: Der sozialdemokratische Stadtverordnete Emil Ker- fin, in dessen Hause große Mengen Waffen entdeckt wurden, und der Spediteur Friedrich War- schawsky sind verhaftet worden. In dem Keller, welchen Warschawsky von Kerfin gemiethet hatte, wurden fünf Rollen Papier gefunden, welches die Staatsdruckerei zum Druck von Staats- papieren benützt. Es ist noch nicht festgestellt, ob gegen die Verhafteten wegen Vergehens gegen das Waffengesetz oder wegen Geldfälschung das Verfahren eingeleitet wird.

* **Verhafteter Bankbeamter.** Die Polizei verhaftete heute den bei der „Budapester Allgemeinen Kreditgenossenschaft“ (Náfcözistrafé 30) angestellten 28 Jahre alten Beamten Koloman Szóka, der zum Schaden dieses Finanzinstituts 2900 Kronen unter- schlagen hat. Szóka war in Abwesenheit des Kassiers mit dessen Stellvertretung betraut. Er übernahm von den Parteien Gelder und bestätigte den Empfang der- selben, verbuchte aber die Einzahlungen nicht im Kassensbuch, sondern verwendete die Gelder für eigene Zwecke. Gestern kamen die Unterschlagungen zu Tage. Szóka wurde von einem Nachlokal, wo er ständiger Gast war und wo seine großen Ausgaben aufjiefen, zur Polizei geholt und nach beendetem Verhör in Haft genommen.

* **Leichenbegängniß.** Heute Nachmittags wurde der gewesene Sekretär des Ungarischen Jockeyklubs Jo- hann Franz Sarkány unter großer Theilnahme von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofs aus zur letzten Ruhe beflattet. Der Tabaner Pfarrer Karl Zie- ver nahm die Einsegnung der Leiche vor.

* **Einbruch zur Mittagszeit.** In die Bureau- lokalitäten der Produktionsfirma Ludwig Löwinger u. Komp. (Gázgasse 20) drangen heute zwischen 1 und 2 Uhr Mittags bisher unbekannte Thäter ein, welche die Schreibstühle sprengten und circa 200 K. Baargeld entwendeten.

* **Unterhaltung.** Der Wohltätigkeitsverein „Emberszeretet“ veranstaltet am 14. Dezember, Abends 9 Uhr, im Prunksaale des Leopoldstädter Bürgerklubs ein geschlossenes Tanzkränzchen.

* **Selbstmord eines Börseagenten.** Aus Berlin wird uns telegraphirt: Einer Depesche aus New York zufolge hat sich der Börseagent Ludwig Strauß in dem Augenblick mit Cyankali vergiftet, als die Polizei in seine Wohnung einbrach, um ihn zu verhaften. Der Börse- agent hat Werthpapiere im Betrage von zwei Millionen Dollars gefälscht.

* **Verhafteter Kaufmann.** Aus Debre- czen wird telegraphirt: Der Untersuchungsrichter hat den Modewaarenhändler Hermann Licht heute nach kurzem Verhör wegen Betrugs und falscher Krifa verhaftet. Der Kompanion Licht's, Ri- chard Stern, ist, als er von der Verhaftung hörte, an Herzschlag gestorben.

* **Vorträge.** Der Neupester Allgemeine Bildungsklub hält am 30. d., Abends 8 1/2 Uhr, im eigenen Lokal einen Vorleseabend. Dr. Samuel Fényes wird bei dieser Gelegenheit einen Vortrag halten. — Der Klub der hauptstädtischen Jndustrielle hält am 28. d., Abends 6 Uhr, im eigenen Lokal (Zsámpigasse 17) eine Sitzung, in welcher der Sekretär des Indultiervereins Dr. Adolf Soltes über die Steuerreform einen Vortrag halten wird. —

Béla Vikár hielt heute im Kunst- und Kulturverein einen interessanten Vortrag über die Verwandtschaft der ungarischen und finnischen Sprache.

* **Fahnenweihe.** Sonntag, den 1. Dezember, Vormittags um 11 Uhr, findet die feierliche Weihe der Schülerfahne der staatlichen höheren Gewerbeschule im großen Saale des technologischen Gewerbemuseums statt. An der Fahnenweihe werden die Gemahlin des Staats- sekretärs Joseph Szere- nyi und Handelsminister Franz Kossuth teilnehmen.

* **Der Ueberfall auf den Toulouser Ex- presszug.** Aus Paris telegraphirt man: Die Poli- zeier verhaftete in Versailles zwei In- dividuen, Namens Fercó und Lesebire, die im Verdacht stehen, jene Banditen zu sein, welche den Toulouser Expresszug in Etampes überfielen. Ein drittes Individuum, das flüchtig geworden ist, dürfte ein ehemaliger Bediensteter der Gesellschaft der Westbahn sein, der vor einiger Zeit wegen eines Diebstahles, welcher unter ähnlichen Umständen, wie der Ueberfall bei Etampes, verübt wurde, zu zwanzig Jahren Zwangs- arbeit verurtheilt worden ist. — Aus Etampes telegraphirt man: Die Gendarmerie hat fünf der aus dem Toulouser Expresszug geraubten Kisten in den benachbarten Wäldern aufgefunden. Vier Kisten waren leer, eine enthielt hundert Francs.

* **Bauernfänger.** Der Kiskunhalasi Bäckereimeister Demeter Konstantinovic hat vor einigen Tagen den Bäckereiladen des Leopold Glucksthal in Gräsz- falva angekauft. Behufs Uebernahme des Geschäftes kam Konstantinovic gestern Früh nach der Hauptstadt und begab sich sofort nach Gräszfalva, traf Glucksthal aber nicht zuhause. Da die Uebergabe erst Nachmittags er- folgen sollte, kehrte Konstantinovic nach der Hauptstadt zurück. Unterwegs begegnete er einem jungen Mann, der sich ihm in freundschaftlicher Weise als Begleiter anbot. Als die beiden zum Gubacscher Hotter gelangten, kam ein Mann raschen Schrittes an ihnen vorbei, der eine Brieftasche fallen ließ. Konstantinovic wollte dem Dahin- eilenden nachrufen, daß er seine Brieftasche verloren habe, wurde daran jedoch von seinem Begleiter verhin- dert, der die Brieftasche aufnahm und in die Tasche steckte. Kaum waren sie einige Schritte weiter gegangen, kam ihnen der Fremde athemlos nachgeschürzt und forderte seine Brieftasche von Konstantinovic. Als dieser leugnete, die Brieftasche eingesteckt zu haben, schlug der Fremde Särm und forderte von ihm, er solle seine Taschen durch- suchen lassen. Konstantinovic unterwarf sich der Leibes- visitation, nach welcher sich der Fremde jammt seinem Begleiter entfernte. Erst als Konstantinovic in der Hauptstadt ankam, bemerkte er den Abgang seiner Brief- tasche, in welcher sich 3500 K. befanden, und nun wußte er, daß er Bauernfänger in die Hände gefallen war. Er erlittete bei der Polizei die Anzeige, die nun nach den Gauern jagdet.

* **Feuer.** Heute gegen Mitternacht entstand im Hause Elisabethplatz 7 ein Feuer. Der dritte Stock dieses Hauses, wo sich bis vor kurzem das Mertens'sche photographische Atelier befand, dient gegenwärtig als Werkstätte der Damenkonfektionsfirma Kevai u. Komp. Dort wurde heute bis 11 Uhr Nachts gearbeitet. Der am Elisabethplatz postirte Konstabler bemerkte, daß aus den Fenstern der Werkstätte Flammen empors- schlagen. Er verständigte die Feuerwehr, welche auch nach wenigen Minuten eintraf und nach kurzer Arbeit den Brand löschte. Ein Theil des Dachstuhl'es fiel den Flammen zum Opfer. In Folge der Risse wurde auch ein großer Theil des Waarenlagers vernichtet. Das Feuer entstand, wie festgestellt wurde, in Folge elektrischen Kurzschlusses. Der Schaden ist bedeutend.

* **Gratistafel.** Der Wohltätigkeitsverein „Ember- szeretet“, welcher zur Winterzeit an Nothleidende Gratistafel vertheilt, wendet sich mit der Bitte an das Publikum, ihn in seiner humanen Aktion zu unterstützen. Spenden sind dem Ehrenpräsidenten, dem hauptstädtischen Repräsentanten Verthold Klein (Arany Jánosgasse Nr. 16) einzuliefern.

* **Polizeinachrichten.** Der Privatbeamte Madár Gázdánovic kam gestern gegen Mitternacht in das „Café Enke“, trank Champagner und ließ sich vom Zigeuner aufspielen. Plötzlich zog er einen Revolver und jagte sich vor den Augen der übrigen Gäste eine Kugel in die Brust. Die Rettungsgesellschaft brachte den Schwer- verletzten ins Krankenhaus, wo er nun mit dem Tode ringt. Das Motiv der That ist Familienzwist. — Der Kutischer Michael Széke wollte sich gestern Abends von der Kettenbrücke in die Donau stürzen und hielt ihn noch rechtzeitig zurück. Széke ist seiner Familie über- geben worden. — Der Untersuchungsrichter des Buda- pesther kön. Strafgerichtshofs hat gegen den beschäftigungs- losen Adam Jllés wegen Betrugs einen Haftbefehl erlassen. Jllés hat dem Droguisten Friedrich Detsinyi unter einem Vorwande 450 Kronen entlockt und ist mit dem Gelde flüchtig geworden. — Vergangene Nacht gerieth auf dem Nádóser Rangierbahnhof ein mit Petroleum beladener Waggon in Brand. Die Feuerwehr des VI. Bezirks löschte das Feuer.

Familien-Nachrichten.

Herr Sándor Hirsch, Chef der Firma Hirsch und Komp., verlobte sich mit Fräulein Hedvig, Tochter des Champagner-Fabrikanten Herrn Géza Baneth in Budapest.

Herr János Polacsék, Großhändler aus Nyir- bátor, Inhaber der Firma Polacsék Fülöp és Fia, ver- lobte sich mit Fräulein Elza, Tochter des Privatiers Herrn Manó Sonnenstein in Miskolc.

Elegante Damen-Beljaquetten u. Boas, franz. u. engl. Modelle bei Reimann Manó, Kürschnermeister, Fűrds-utca 7.

Werden Ihre Haare grau, benützen Sie Stella-Wasser. Preis 2 K. in V. Zoltán's Apoth., Pest, V., Szabadság-tér. Bob-Abführmittel, das angenehmste, 10 Heller.

Verhaftete Sebler.

Zum Einbruch beim Juwelier Majtin.

Vor einigen Tagen wurde, wie berichtet, der im Hause Rabengasse 9 wohnhafte Graveur Salomon Glück unter der Beschuldigung, den Einbrechern, welche im März d. J. in Wien zum Schaden des dortigen Juweliers Wilhelm Flegl und vor etwa zwei Wochen in Budapest zum Nachtheil des Joseph Majtin Diebstahle verübt hatten, Seblerdienste geleistet zu haben, in Haft genommen. Glück wurde sonderbarerweise 24 Stunden später von der Budapest Staatsanwaltschaft mit der Motivierung, daß gegen ihn keinerlei konkrete Beweise vorliegen, wieder in Freiheit gesetzt.

Die Budapest Polizei setzte indessen die Recherchen fort, und auf Grund derselben wurde Glück neuerdings in Haft genommen. Außerdem wurde der Seblerplatz 6 wohnhafte Produkthändler Markus Majtin und der Schätzmeister bei einer Pfandleihanstalt, der Csengerergasse 6 wohnhafte Adolf Löwy, festgenommen. Es ist nunmehr vollständig festgestellt, daß sowohl Glück, wie auch Majtin und Löwy bei dem Wiener, wie auch bei dem Budapest Einbruchsdiebstahl die Hand im Spiel gehabt haben.

Anlässlich der vor einigen Tagen in der Majtin'schen Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden mehrere Schmuckgegenstände, sowie 47 Pfandzettel, von denen 22 auf Juwelen, die übrigen auf Kleider und Wäsche lauteten, vorgefunden. Stadthauptmann Csócsán begab sich mit einigen Schmuckgegenständen nach Wien und hier wurde festgestellt, daß dieselben aus dem Besitze Flegl's stammen.

Die Wiener Polizei war nicht wenig verblüfft, als sie die Schmuckgegenstände zu Gesichte bekam. Sie war nämlich bisher im Glauben, daß Flegl an dem Einbrüche mitschuldig ist. Der in Wien in Haft genommene Einbrecher Eugen Varga hatte nämlich zu Protokoll gegeben, daß er über Anstiften Flegl's selbst in dessen Juwelenladen einen Einbruch verübt habe. Flegl hatte Varga — wie Letzterer behauptete — 1000 Gulden als Honorar gegeben, damit er nach vollbrachtem Einbruch die Schmuckgegenstände, welche Flegl auf sechzigtausend Kronen affekurirt hatte, wieder zurückgebe. Flegl war peinlich überrascht, als ihm das Varga'sche Geständnis mitgetheilt wurde, und trotzdem er seine Unschuld behauptete, wurde er von der Wiener Staatsanwaltschaft unter Anklage gestellt. Die Schlussverhandlung gegen Flegl und Konforten wurde für den 10. Dezember anberaumt.

Während Stadthauptmann Csócsán in Wien weilte, hatte Detektivchef Krecsányi in Budapest der Reihe nach die Pfandleihanstalten aufgesucht, wo die im Majtin'schen Besitze vorgefundenen Pfandzettel ausgestellt wurden, und es wurde hier der größte Theil der Flegl'schen Juwelen zustande gebracht. Es wurden unter Anderem auch die goldenen Chronometer, welche sich in der Liste der Flegl'schen Juwelenhandlung befanden, gefunden. Mit diesen Uhren, welche ein besonderes Erkennungszeichen hatten, begab sich ein Detektiv nach Wien, wo behördlicherseits festgestellt wurde, daß in der Flegl'schen Einbruchssache die Wiener Kriminalbehörde von einem verhängnisvollen Irrthum befallen wurde. Dank der Bemühungen der Budapest Polizei gelang es, den unter dem Verdachte eines schweren Verbrechens stehenden Juwelier zu rehabilitiren.

Die Budapest Polizei begnügte sich nicht mit dem geschilderten Resultat, sondern war bemüht, noch weitere Beweise für die Schuld Majtin's und Glück's zu sammeln. Detektivchef Krecsányi begab sich heute zur frühen Morgenstunde in die Glück'sche Wohnung, und nach einem langwierigen Kreuzverhör gelang es ihm, Glück zu einem Geständnis zu bewegen. Glück theilte mit, daß er schon seit längerer Zeit mit Majtin in Geschäftsverbindung gestanden ist und sie wiederholt von Einbrüchen stammende Gegenstände gekauft haben. So war im März dieses Jahres, unmittelbar nachdem der Flegl'sche Einbruch geschehen war, Varga mit der Beute nach Budapest gereist und suchte Glück im „Café Figaro“ auf. Glück erklärte sich bereit, einen Käufer zu suchen, und dieser wurde in der Person Markus Majtin's gefunden. Glück und Majtin, ferner der Einbrecher Varga und der Dienstmann Simon Steiner begaben sich am nächstfolgenden Tage zur Budapest Eisenbahnstation. Varga übergab einen Handkoffer, welcher die gestohlenen Juwelen enthalten hatte, dem Dienstmann und Letzterer trug den Koffer in die Wohnung des Schätzmeisters A. Löwy, damit er den Kaufwerth genau angebe. Am nächstfolgenden Tage wurde in der Majtin'schen Wohnung der Kauf perfekt gemacht. Varga erhielt für die Juwelen, welche einen Werth von 50,000 Kronen repräsentirten, 5600 Kronen und von dieser Summe wurden dem Glück als Provision 250 Kronen übergeben.

Majtin behielt die Juwelen sechs Wochen lang in der Wohnung, und als er sich nunmehr sicher fühlte, verpfändete er sie in verschiedenen Anstalten. Glück hat bezüglich des Joseph Majtin'schen Einbruchsdiebstahls interessante Enthüllungen gemacht. Die Details werden aber im Interesse der Untersuchung, da die Einbrecher vorläufig sich noch in Freiheit befinden, geheimgehalten. In der Majtin'schen Wohnung wurden im Laufe des heutigen Tages große Quantitäten Silberwaaren im Werthe von mehreren tausend Kronen gefunden. Die Provenienz dieser Gegenstände ist vorläufig noch unbekannt. Sie scheinen von verschiedenen Einbrüchen zu stammen. Die Polizei ist nunmehr bemüht, zu eruiiren, mit welchen Einbrecherbanden überhaupt Majtin Kaufgeschäfte abgeschlossen hat. Majtin, Glück und Löwy wurden heute bis in die späte Nacht hinein verhört und nachher in Haft genommen. Während Glück sein ursprüngliches Geständnis durch viele Details ergänzte, stellten Majtin und Löwy trotz der gegen sie vorliegenden zahlreichen Beweise die Mitschuld in Abrede.

Theater, Kunst und Literatur. Die Ausstellungen im Kunstgewerbemuseum.

Zur heutigen Eröffnung.

Rings um den mächtigen Saal des Kunstgewerbemuseums, in dem die herrliche Exposition der Budapest Kunstsammler prangt, reihen sich rechts und links die Nebenzügel mit dem Nachlaß des Professors Paul Horti und der Weihnachtsausstellung. Professor Horti ist vor wenigen Monaten auf einer Studienreise in Mexiko gestorben, mitten in der Arbeit hat ihn der Tod ereilt, aber die reichen kunstgewerblichen Anregungen, die er hinterlassen, die kostbare Kollektion mexikanischer Alterthümer, die er mit rührender Kunstbegeisterung unter unsäglichen Anstrengungen gesammelt, sichern ihm ein unvergängliches, ehrenvolles Gedenken in der Geschichte unseres Kunstgewerbes. Horti hatte es sich zur Aufgabe gemacht, dem ungarischen Kunstgewerbe durch Bethätigung seiner eigenen schöpferischen Kraft und durch die Heranziehung der Elemente einer uralten Kunst neue Fermente zuzuführen. Wie weit ihm dies gelungen, zeigt die gegenwärtige Exposition. Neben den selbstentworfenen Keramiken finden wir eine Kollektion mexikanischer Thonarbeiten von größtem Seltenheitswerth. Da ist unter Anderem ein mexikanisches Götzenbild aus Thon zu sehen, dessen Alter auf 2000 Jahre geschätzt wird. Einige chinesische Schriftzeichen am Körper des Thonbildes weisen darauf hin, daß die Chinesen mit Amerika schon damals, also 1500 Jahre vor der Durchquerung des atlantischen Ozeans durch Columbus, in Berührung gekommen sein mußten. Horti vertrat die Hypothese, daß zwischen den Ungarn und den alten Bewohnern Mexikos kulturverwandtschaftliche Beziehungen bestehen. Und in der That vermag das geübte Auge in manchem mexikanischen Ornament das Embryo altungarischer Kunstformen zu entdecken. Selbst in der Sprache der Mexikaner wollte Horti Anklänge an das heimathliche Idiom gefunden haben. Im Uebrigen sei die Ausstellung Laien und Künstlern ans wärmste zur Besichtigung empfohlen.

Den selben Wunsch können wir auch bezüglich der Weihnachtsausstellung des kunstgewerblichen Museums äußern, die sich zu einer ständigen und mit Recht gewürdigten Veranstaltung des Museums herausgebildet hat. Man findet hier ganz erstaunliche Leistungen einer von nationalem Geist bestimmten, entwicklungsverheißenden ungarischen Kunstindustrie. Den Poterien, Lederarbeiten und geschmackvollen Gemeben gebührt der Zoll rückhaltloser Anerkennung. Man findet in diesen Erzeugnissen Dasjenige, was die heutige Industrie fast immer vermissen läßt, was dies frühere Kunstgewerbe zu so schwindelnder Höhe emporgeführt hat: das Aufgehen in der Kunst, in der Arbeit, eine verlebte Eitelkeit auf das gelungene Produkt der glücklichen Künstlerhand. Der besonderen Erwähnung werth sind die Lederarbeiten der kunstgewerblichen Fachsektion der Musterzeugschule und die Spitzen der mit der Kunstgewerbeschule in Verbindung stehenden Gefäßschule und der Gödöllöer Lehrwerkstätte für Textilindustrie.

Die feierliche Eröffnung der drei Ausstellungen fand heute in Anwesenheit des Staatssekretärs Victor Molnár und eines zahlreichen geladenen Publikums statt. Unter Anderen waren anwesend: Graf Alexander Apponyi und Gemahlin, die Gräfinen Katinka und Jolan Bejacevich, Gräfin Haléy, Hofrath Gabriel Térey, Sektionsrath Ladislauš Gopcsa. Der Staatssekretär wurde vom Direktor Ministerialrath Eugen Raditsch, dem Sekretär Joseph Lipcsey und dem Kustos Karl Csányi empfangen und durch die Ausstellung geleitet. Nach dem Kundgang gratulirte der Staatssekretär ganz besonders dem Kustos Csányi zur Redaktion seines vortrefflichen Katalogs.

(Königliche Oper.) Als der grundlegende Baustein zu der für die nächste Zeit in Aussicht gestellten cyklischen Aufführung der Nibelungen-Trilogie wurde heute Abends wieder „Das Rheingold“ dem Repertoire eingefügt. In einer sorg-

fältig vorbereiteten, von künstlerischem Verständniß beherrschten Wiedergabe, um die sich in erster Reihe das vom Kapellmeister Markus mit hoher Künstlerkraft geführte Orchester, auf der Bühne namentlich die Damen Flatt, Kaczér und Fodor, die Herren Beck, Gábor, Takáts und Déry verdient machten.

(Königstheater.) Es ist über einen Erfolg zu melden, der für das Geschick eines Theaters von bestimmender Wirkung ist. Das Königstheater kam das Datum, an dem es Oskar Strauß' „Ein Walzertraum“ (Text von Felix Dörmann und Leopold Jacobson) zur Aufführung gebracht hat, zu jenen glücklichen Tagen schreiben, an denen dieser Bühne das große Theaterglück sein Antlitz gezeigt hat. Es war ein Erfolg, der sich aus dem tiefinnigen Genießen eines reizvollen Werkes herausgebildet hat und wobei die Freude an dem Empfangenen hoch ausschäumen mußte. Diese starken Schwüngen der Gemüthsaiten hatte man einer inspirirten Musik zu danken, in der die Fülle reizender und geistreicher Gedanken und der ganze Reichtum des liederfreudigen Wienerthums zum Klingen gebracht werden, von einem Orchester getragen und gestützt, aus dem unausgesetzt die verführerischsten Klangschönheiten aufstiegen. Ein leicht angelegter, von wahrhaft operettenhaft hübscher und wienerischer Luft erfüllter Text, in dem ein kurzlebiger Roman zwischen dem Mädchen einer Wiener Damenkapelle und einem Lieutenant aus der Heimath, der einer Prinzessin Gemahl ist, zu liebenswürdigem Austrag gelangt, ist die Unterlage dieser Musik, mit der vereint er eine der charmantesten Typen der neugeborenen Wiener Operette bildet. Eine Aufführung, in der die Wiener Note ziemlich unterdrückt war und mit Rarenz der Stimmen durchgeführt wurde, brachte trotz dieser kleinen Verfehlungen das Werk zu sieghafter Wirkung, da ein Bühnenbild von seltener Vollkommenheit, in dem Reichtum und Geschmack einander zu überbieten trachteten, vollkommen geeignet war, die vorhandenen artistischen Mängel der Interpretation zu verhüllen. In der Darstellung boten die Damen Petráš und Detvóš Schönheit, Jugend und Frische, Gaben, durch die man auch eine bescheidenere Kunst gerne gefördert sieht. Káthony's Akt ist ein treffliches Gegenstück seines berühmten Danilo und Papir gab eine Simplificissimus-Hüftlichkeit mit feinem amüsanten Zappelhumor. Kémeth als Landesvater war mehr gemüthlich als wichtig. Im Theater herrschte nach dem zweiten Akte ein wahrer Erfolgsgrausch. Der höchste Erfolgserreger war die Musik, deren Schöpfer Oskar Strauß mit dem Librettisten Jacobson aus eigener Erfahrung die monnevollen Strapazen eines Budapest Erfolgserregers kennen lernen mußte.

(Konzert.) Durch das heutige Konzert der Quartettvereinigung Kémény-Kladió-Szerémi-Schiffner ging ein scharfer Kontrast. Das Programm der Herren enthielt zwei fast verdrießlich-verschlossene Werke moderner Kammermusik: Tschajkowskij's Fdur-Quartett und das Brahms'sche Klavierquartett in C moll, beides Stücke, deren schwerfälliger Ernst uns graue Ermüdung zu vermitteln geeignet gewesen wäre, hätten nicht die Casur und der Epilog leichter gefügter Gesangsvorträge eine freundliche Auslösung und Ablenkung der gedrückten Empfindung gewirkt. Bei der Interpretation des Brahms-Quartetts stand den Künstlern als Vertreterin des Klavierparts Fr. Jda Kelen zur Seite; eine vornehmste Künstlerin ebenso durch ihre tiefmusikalische, verständnißschärfende Innerlichkeit wie durch die von zierlicher Anmuth bestimmte Meisterschaft ihres technischen Vermögens. Fr. Kelen wurde durch zahllose rauschende Hervorrufe und vielfache Blumenpenden geehrt. Ein Separatlob gebührt Herrn Professor Schiffner für die Wärme und Noblesse, mit der er sein kurzes Solo im Adagio spielte. Die mitwirkende Sängerin Frau Biri Káza! besitzt unstreitig eine der schönsten jugendlichen Sopranstimmen, die man derzeit in Budapest zu hören vermag, und es ist schier unerklärlich, daß sich noch keine Bühnenleitung veranlaßt gesehen hat, sich dieses vielversprechenden Besitzes zu verschern. Umso mehr, als die junge Künstlerin über sehr schätzenswerthe musikalische Tugenden verfügt, die sich bei kluger Pflege noch reicher zu gestalten vermöchten. Frau Káza!, die Lieder von Schubert, Schumann, Hubay und Ariens von Puccini sang, wurde durch lebhaften Beifall ausgezeichnet, für den sie mit einer Zugabe danken mußte.

Die Eggenbergsche Kunsthandlung (Reckemétgasse 3) eröffnet morgen ihre Weihnachtsausstellung, die diesmal im Zeichen des Meisters Karl Lok steht. Ein Halbakt, ein blühendes Weib mit einem Kind offenbart den ganzen Frühlingszauber der großen Lok'schen Kunst. In mehreren Kleinigkeiten älteren Datums verräth sich der spätere Meister. Neben den überaus civil beachneten Log-Bildern sind hübsche Bilder von Pállya, Baditz, Stettka, Tölgyessy, Mendelitz, Bástagh u. A. ausgestellt.

Emil Sauer, der Titan unter den Klavierspielern, arrangirt am 17. Januar ein zweites Konzert, mit dem Unterschiede daß es diesmal ein Abchiedskonzert für längere Zeit soll, da Meister Sauer in nächster Saison nach Amerika zu reisen gedenkt. Außerdem wird

bies auch ein Jubiläumskonzert sein, indem Emil Sauer bei dieser Gelegenheit zum fünfzigsten Male auf dem Budapest Konzertpodium erscheint.

Gerichtshalle.

Budapest, 26. November. (Polonyi, Dr. Seltai und Dr. Komlós.) Die Stadtpräsidenten Dr. Franz Seltai und Dr. August Komlós haben gelegentlich eines Kaffeehausgesprächs die Neuherung gemacht, die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft habe an Géza Polonyi 20,000 Kronen dafür bezahlt, daß er in ihrem Interesse im Munizipalausschusse das Wort erhebe.

(Der Kampf um die Erbschaft.) Jenen Personen, die sich auf ungesetzliche Weise in den Besitz des Vermögens setzen wollten, das die Inhaberin eines verstorbenen Hauses Frau Rosa Benkó hinterlassen hat, wurde von der kön. Tafel Unrecht gegeben.

Eggy, 26. November. (Die Verlassenschaft des Bischofs Strohmayer.) Beim hiesigen Gerichtshof wurde gestern die Verlassenschaftsbehandlung nach Bischof Strohmayer durchgeführt.

Offener Sprechsaal. Guter photographischer Apparat jetzt das willkommenste Weihnachtsgeschenk.

Minden külön értesítés helyett. Tisztelettel tudatom barátaimmal, és ismerőseimmel hogy a mai napon Zipser Piroška kisasszonynyal házasságra léptem.

BESTE ZAHN-CREME KALODONT erhält die Zähne rein, weiss, gesund.

BIZTOS JÖVEDELEMMEK 671 25-40 ezer koronával járó két újdonság bevezetésére (törvényileg védett) vármegyénkint való alkalmok kerestetnek.

Dr. Mahler's Sanatorium Abbazia für Herzkranke und Reconvalescente.

KRONDORFER SAUERBRUNN Diuretisches schleimlösendes Heilgetränk. Zu Wein und Champagner bester Spritzer.

Kohner Ágostonné született Stein Róza saját, és a gyászoló rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel jelenti, hogy felejtethetlen jó édesanyja ÖZV. Stein Náthánné szül. Sváb Katalin a koronás arany érdemkereszt tulajdonosa, a pesti izr. flu-árvalház elnöknője

HOTEL ROYAL In unseren Kaffeehäusern werden von heute ab warme Speisen unter sehr reduzierten Preisen serviert.

Dringende Warnung! Verlangt nur Königl. Selters zur Vermeidung von Verwechslungen mit den künstlich inprägnierten sogenannten Selters Wässern.

Erklärung. Im Laufe der vorigen Woche ist in einigen Zeitungen ein Artikel erschienen, laut dem ich wegen Auswanderungsagentur öfter bestraft wurde.

BECHSTEIN-Klaviere allerersten Ranges. Das beste ausländische Klavier der Gegenwart. J. Chmel & Sohn, IV. Bez., Palais Haas.

Auf den in der gestrigen Nummer des "Egyetértés" erschienenen Artikel über die "Terna"-Angelegenheit wünsche ich bloß so viel zu bemerken, daß es der eigene Wunsch des Herrn Dr. Madár Szuly ist, das Museumring 23 befindliche Geschäft unter seinem eigenen Namen fortzuführen.

Koloman Brázay. FRANZ JOSEF Bitterwasser Ausgezeichnetes natürliches Abführmittel. Wirkt stets sicher und mild.

Telegramme. Der Ausgleich. Wien, 26. November. In der heutigen Sitzung des Ausgleichsausschusses wurde die Gruppe der finanziellen Fragen in Verhandlung gezogen.

Die preussische Chronrede. Berlin, 26. November. Im Weißen Saal des königlichen Schlosses fand heute Vormittag die feierliche Eröffnung des preussischen Landtags statt.

Die Polenvorlage. Berlin, 26. November. (Abgeordnete Haus.) Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung mit einem Hoch auf den König, in das die Polen nicht einstimmten.

Die Lage in Portugal. Lissabon, 26. November. („Gazeta.") Der König wohnte gestern einem Konzert zu Gunsten armer Musiker bei, das aus bürgerlichen Kreisen stark besucht war.

Berlin, 26. November. Aus Madrid wird gemeldet: Nach den letzten Meldungen, die aus den portugiesischen Grenzorten hier anlangen, spitzt sich die Lage in Lissabon immer mehr zu.

Wie weit die Zersetzung des parlamentarischen Körpers schon gediehen ist, erhellt aus der Thatsache, daß eine größere Anzahl von Senatoren erklärte, sie würden nach dem Beispiel ihrer Kollegen Bramcamp, de Mattos, Silva sich den Republikanern anschließen.

General Craveiro Lopes, der Kommandirende von Lissabon, hat für die Besetzung Vereit-schaft angeordnet. Nach Zeitungsberichten, die allerdings noch der Bestätigung bedürfen, stehe die Verkündung des Kriegszustandes unmittelbar bevor.

Die Millionen der Kongregationen.

Paris, 26. November. Der Justizminister hat in Folge der von dem konservativen Senator Rion eingebrachten Interpellation, wozu die sogenannten Milliarden der Kongregationen in Frage gekommen seien, einen Bericht über die Liquidationen der Kongregationsgüter ausarbeiten lassen, in welchem unter Anderem ausgeführt wird, daß die Liegenschaften der aufgelösten Kongregationen sehr schwer zu verwerthen gewesen seien. Mit Ausnahme der Gemeinden und Departements hätte es nur wenige Kauflustige gegeben, da die Geislichen den Ersehern von Kongregationsgütern mit Exkommunikation gedroht hätten. Der Schätzungswert der gesammten Kongregationsgüter betrage 1,071.777,000 Francs.

Die Kongregationen hätten übrigens fast ihr ganzes Vermögen ins Ausland geschafft, auf ihre Liegenschaften Hypotheken ausgenommen und die Aktiva durch alle möglichen Mittel vermindert. Die durch die Liquidationen notwendig gewordenen gerichtlichen Verfahren hätten an Anwaltsentlohnungen allein über eine Million verschlungen.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 26. November. (Privat-Telegramm.) Ministerpräsident Stolypin wird Donnerstag in der Duma die Regierungserklärung verlesen, welche kürzer sein wird, als die in der zweiten Duma verlesene. Die Erklärung hat Stolypin ausgearbeitet. Der Ministerrath hat eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen verhandelt, welche der Duma unterbreitet werden. Zuerst wird das Budget, die Justizreform und der Gesetzentwurf betreffend die persönliche Freiheit durchberathen werden. Diesen wird ein Agrargesetz folgen.

Petersburg, 26. November. („P. T.-A.“) Die Sitzung der Duma wird um 2 Uhr eröffnet. Präsident Chomakoff theilt mit, daß Abgeordneter Koljubakin gerichtlich belangt werde. Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung der Ergebenheitsadresse. Plivako (Moskau) verliest den von Oktoberisten ausgearbeiteten Text und verteidigt die Adresse. Der Führer der Oktoberisten Gutschkoff schildert die Ansicht der Oktoberisten über das Manifest und die jetzige Staatsordnung. Die Oktoberisten betrachten das Manifest vom 30. Oktober als einen freiwilligen Verzicht des Monarchen auf die unbegrenzte Gewalt, als das Erscheinen eines neuen gesetzgeberischen Organs.

Petersburg, 26. November. (Privat-Telegramm.) Vorgestern Nachmittags gaben die Mitglieder des Verbands der wahrhaft russischen Leute bei der Rückkehr von einem Begräbniß auf die auf der Straße befindlichen Juden Schüsse ab. Zwei Personen wurden schwer und mehrere andere leicht verletzt.

Petersburg, 26. November. Gegen den Vor-sitzenden des obersten Gerichtshofs im Kaukasus, Senator Sturvo, wurde, als er aus Alexandropol zurückkehrte, wo er die Verhandlung eines politischen Prozesses leitete, ein Attentat verübt. Unbekannte brachten ihm sechs Wunden bei.

Aus Serbien.

Belgrad, 26. November. (Privat-Telegramm.) Die Regierung erklärt, daß die Gerüchte über eine Ministerkrise vollständig falsch seien. Es sei vorläufig gar kein Anlaß zu einer Demission vorhanden. König Peter hat in der letzten Zeit mehrere oppositionelle Politiker, hauptsächlich Jungradikale, zu sich berufen, um mit ihnen die Situation zu besprechen.

Belgrad, 26. November. Ueber Ansuchen der montenegrinischen Regierung verfügte die serbische Regierung über die hier weilenden montenegrinischen Hochschüler Bozovic und Gjonovic die Präventivhaft. Da zwischen Serbien und Montenegro ein Auslieferungsvertrag nicht besteht, werden die beiden Studenten von der serbischen Regierung nicht ausgeliefert werden. Dagegen werden sie, falls ihre Theilnahme an der montenegrinischen Bombenaffäre erwiesen werden sollte, dem serbischen Gerichte überstellt werden.

Offegg, 26. November. Die Blättermeldung, daß Björnson hierher eingeladen wurde, um einen Vortrag gegen Ungarn zu halten, ist vollständig erfunden.

Junsbruck, 26. November. (Privat-Telegramm.) Hier fand heute eine fast von allen Professoren der Junsbrucker Universität besuchte Versammlung statt, in welcher gegen die Rede Dr. Luegers auf dem Katholikentag Stellung genommen wurde.

Der Kapitalist.

Budapest, 26. November.

(Der Geldmarkt.) Während die Zinsfußverhältnisse in Berlin und Paris keine Veränderung erfahren und die Sätze ihr Niveau, das in Berlin übrigens künstlich gehalten wird, nicht verlassen, verzeichnet London auch heute eine weitere Besserung, indem sich der Privatdiskont dort auf 6 3/8 Prozent ermäßigte. Diese Besserung ist augenscheinlich auf die Newyorker Meldung zurückzuführen, wonach die Situation dort entschieden günstiger beurtheilt wird. Da jedoch in dieser Meldung auch vor übertriebenem Optimismus gewarnt wird, muß auch die Beantwortung der Frage, ob die Besserung in London als der Beginn einer endgültigen Klärung der Geldverhältnisse oder als vorübergehende Erleichterung anzusehen ist, in Schwebelassen bleiben. Die Geldverhältnisse auf dem hiesigen Plage haben keine Veränderung erfahren; Offerten liegen wenig vor, aber auch der Bedarf ist ein geringer. Die Einreichungen bei der Bank betragen heute 1 Million, die Fälligkeiten 3 Millionen Kronen. Der Ausweis der Oesterreichisch-ungarischen Bank in der dritten Novemberwoche konstatirt neben den bereits besprochenen Verschiebungen gegen die Vorwoche ein weiteres Anwachsen des Metallschages, welchem 1.88 Millionen Kronen in Gold und 1.82 Millionen Kronen in Silber Courant- und Theilmünzen zugeslossen sind. Auf Girokonto wurden 1.44 Millionen Kronen neu eingelegt. Der Abnahme der sonstigen Aktiva um 10.37 Millionen Kronen steht die Zunahme der sonstigen Passiva um 7.54 Millionen Kronen gegenüber. — Aus Berlin wird uns telegraphirt: Ultimogeld war stark gefragt und knapp, so daß der Zinsfuß auf 7 1/2 bis 7 3/4 Prozent stieg. Tägliches Geld blieb mit 6 Prozent und darunter erhältlich. Der Privatdiskont wurde wieder mit 7 Prozent festgesetzt. Das Angebot von Wechseln war recht unbedeutend. Das Ausland trat neuerdings als Käufer für Diskonten auf.

(Die Krise in Amerika.) Wie man aus Newyork telegraphirt, wird die Situation nunmehr übereinstimmend für entschieden gebessert erklärt, obwohl allseits vor übertriebenem Optimismus gewarnt wird, nachdem die noch ununterbrochen anhängigen, zwangsweisen Effektenrealisierungen zweifellos noch eine große Anzahl Fallissements nach sich ziehen dürften. Unter Anderem werden schon zwei Börsenfürmen genannt, welche außer Stande sind, die ihnen gekündigten Bankdarlehen zu erfüllen und deren Insolvenz sich kaum verhindern lassen dürfte. Andererseits hat aber der Goldhunger Newyorks und der Provinzbanken offenbar nachgelassen und fiel das Goldagio gestern auf ein Prozent. — Wie aus London telegraphirt wird, ist es bemerkenswerth, daß die gestern auf den Edelmetallmarkt gekommenen südafrikanischen Goldbarren nicht zur Gänze für amerikanische Rechnung erworben wurden. Ein Theil der Goldbarren blieb unverkauft und der Goldpreis fiel in Folge dessen auf 77 Schillings 11 Pence. — Aus Newyork wird ferner telegraphirt, daß dort sowohl als auch in anderen Städten viel von der baldigen gleichzeitigen Wiederaufnahme der Barzahlungen seitens aller Banken in den hauptsächlichsten Mittelpunkten des Geldverkehrs gesprochen wird. — Ein weiteres Newyorker Telegramm meldet: Die Linien der Newyork-Centralbahn finanziren ihren Rollmaterialbedarf, indem sie einen Equipmenttrust einrichten. Die Gesamtsumme beträgt 30.000.000 Dollars zu fünf Prozent Verzinsung. Davon sind 20.000.000 Dollars ehestens zu begeben. Alljährlich sind 2.000.000 Dollars zu tilgen. Ein bekanntes Bankhaus soll die gegenwärtige Emission übernommen haben.

(Die Verluste der Ungarischen Kammgarntspinnerei-N.G.) Die Direktion der Ungarischen Kammgarntspinnerei-N.G. beruft für den 4. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ein: Abstempelung des 600.000 K. betragenden Aktienkapitals auf 360.000 K. und Erhöhung des Aktienkapitals durch 640 Stück neu zu emittierende Aktien auf 1 Million Kronen. Die Bilanz des Unternehmens schloß im vorigen Jahre mit einem Verlust von 101.308 K., der sich im laufenden Jahre auf 249.555 K. erhöhte. Die Direktion der im Jahre 1905 gegründeten Gesellschaft besteht aus den Herren Alexander v. Hatvan (Präsident), Franz Chorin jun., Bela v. Hatvan, Dr. Albert Hirsch, Leo Mahler, Jakob Lenárt und Ed. v. West. Die Fabrik befindet sich in Temesvár und wurde mit 3000 Spindeln, einer Wäscherei und Färberei eingerichtet.

(Der Handelsvertrag mit Serbien.) Aus Belgrad wird uns telegraphirt: In kommerziellen Kreisen glaubt man, daß die Angelegenheit der Handelsvertragsverhandlungen in Wien schlecht steht. Die Regierung beobachtet über ihre Niederlage tiefstes Schweigen. Aus diesen Umständen, sowie aus der Thatsache, daß der König während der letzten Tage mit den Führern der Neuradikalen häufig verhandelte, folgert man, daß eine Kabinettskrise bevorsteht.

(Die Steuerreform.) Der Centralauschuß des Ungarischen kaufmännischen Landesverbandes unterzog in seiner letztthin gehaltenen Sitzung die neuen Steuergesetzentwürfe auf Grund des Referats des Verbandsanwaltes Dr. Samuel Glucksthal einer eingehenden Berathung. Der Referent bemängelt es, daß der Entwurf sämtliche Arten der direkten Steuern einer Reform unterzieht und sämtliche auf diese Steuern bezughabenden Gesetze außer Kraft setzt, mit Ausnahme der Grundsteuer. Wenn die Steuermoral ernstlich zur Geltung gebracht werden soll, muß das thatsächliche Einkommen von Grund und Boden ebenso genau ermittelt werden, wie dies bei allen anderen Einkommen geplant ist. Insbesondere schwer belasten die Verfügungen des Entwurfs die Kaufleute und Industriellen. In Oesterreich ist das Einkommen durch die Erwerbesteuer derzeit mit ungefähr 3 1/2 Prozent durchschnittlich belastet, bei uns wird bekanntlich ein Schlüssel von 5 Prozent geplant. Die österreichische Einkommensteuer bleibt in ihren Progressionsstufen mit einer bis 1 Prozent steigenden Abweichung unter der bei uns geplanten Einkommensteuer zurück. Der ungarische Kaufmann wird demzufolge, wenn der Entwurf zum Gesetz wird, durchschnittlich eine um ungefähr 2 1/2 Prozent höhere Steuerlast tragen müssen als der österreichische Kaufmann. Der Referent übergeht sodann auf die Steuerverhältnisse der Kaufmannschaft in Angelegenheiten und stellt fest, daß auch hier eine wesentliche Erhöhung der Steuerlast zu erwarten ist, nachdem die Bezüge für Wohnungszins, Reisepauschalen, Remunerationen ganz oder theilweise steuerpflichtig werden. Im Verlaufe der sich hierauf entwickelten Debatte befaßte sich Direktor Arthur Szirmai mit den Fragen, welche sich auf die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmen beziehen. Er weist darauf hin, daß dadurch, daß das Einkommen aus den sonst steuerfreien Coupons der Anlagewerthe — Renten und Pfandbriefe — durch die Einkommensteuer berührt wird, einerseits Darlehensentheilungen erschwert werden, andererseits die Aufnahmefähigkeit des inländischen Anlagemarktes noch mehr vermindert wird. Durch die besagte Verfügung würden wir unsere ohnehin erlahmenden finanziellen und Börsenverhältnisse noch mehr erschweren. Zum Schluß beschäftigt sich der Redner mit der Bestimmung des Gesetzentwurfes, laut welcher der Steuerschlüssel für Geldinstitute sich auf 15 Prozent erhöht, wenn sie mehr als 8 Prozent Zinsen und Gebühren einheben. Durch ähnliche Belastungen wird der Unternehmungsgeist und die Lust zur Förderung von Handel und Industrie nicht gefördert. (Beifall.) Nachdem noch mehrere Mitglieder des Ausschusses zur Sache gesprochen, gelangte der Beschlusantrag des Präsidiums einstimmig zur Annahme.

(Die Herabsetzung der Zuckersteuer in Oesterreich.) Aus Wien wird uns telegraphirt: In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Regierung betreffend das Maß der Herabsetzung der Zuckersteuer bereits zu einer Vereinbarung gelangt ist. Die Regierung knüpft die Herabsetzung an gewisse Bedingungen und will die Zuckersteuer stufenweise dreimal insgesammt mit 12 K. ermäßigen, und zwar im nächsten Jahr von 38 auf 34, nach drei Jahren von 34 auf 30 und 1914 auf 26 K. herabsetzen. Wenn der inländische Konsum im Jahre 1906 mit 354 Millionen Meterzentner als Grundlage angenommen wird, so würden bei Herabsetzung der Zuckersteuer mit 4 K. die Einnahmen mit etwa 14.16 Millionen Kronen geringer werden, was jedoch durch den wahrscheinlichen Mehrkonsum von 0.41 Millionen Meterzentner ausgeglichen würde.

(Große Insolvenzen in Italien.) Aus Mailand wird uns telegraphirt: Ueber die Eisenhandlung Credi Calligaro in Buia und die Weingroßhandlung Liva in Artegno wurde der Konkurs verhängt. Die erstere Firma schuldet dem falliten Bankhause Stroili Pascale in Gemona 1.300.000 Lire. Die zweite Firma 700.000 Lire. Die Passiven des genannten Bankhauses betragen gegen 15 Millionen Lire.

(Die technischen Kammern.) Die unter Vorsitz des Ministerialraths Ferdinand Förster abgehaltene Sitzung des Landesverbandes ungarischer Eisenwerke und Maschinenfabriken beschäftigte sich mit der Frage der technischen Kammern. Nach einer sehr



Gegen Schnupfen ist der Schnupfenäther „Forman“ anzuwenden, der ärztlicherseits vielfach als geradezu ideales Schnupfenmittel bezeichnet wurde. Forman ist der geachtete Methylnäther des Reichthols. Das Eigenartige seiner Wirkungsweise ist, daß das Mittel fast momentan eine Erleichterung im Kopfe und in den Nasengängen verschafft. Die Wirkung ist frappant. Die Anwendung ist eine sehr einfache. In den meisten Fällen genügt die Formanwatte, die in kleinen wohlfeilen Dosen für 40 H. in allen Apotheken zu haben ist.

eingehenden Debatte sprach der Verband aus, daß er die Schaffung von technischen Kammerm... für zeitgemäß noch für notwendig erachtet und daher über die Frage zur Tagesordnung übergeht.

(Der Landesverein der Speziale-, Gemischtwaarenhändler und Kleinkaufleute) hielt gestern unter dem Vorsitz Eduard Redveßy's eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher die Bestrebungen zur Fusion aller Vereine der Spezialewaarenhändler freudig begrüßt wurden.

(Schiffverkehr.) Aus New York wird telegraphirt: Der Cunard-Dampfer „Caronia“ ist Samstag mit 840 heimkehrenden ungarischen Passagieren nach Fiume abgegangen; in Fiume trifft das Schiff am 10. Dezember ein.

(Südbahn.) Am 1. Dezember 1907 wird auf der Linie Br. Neustadt—Magyanköz zwischen den Stationen Ácsád und Szombathely eine für den Personenverkehr und für die Abfertigung von Reisegepäck und Hundstücken dienende Haltestelle mit der Benennung „Wassurány-Salsa“ eröffnet.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Lautmann Henrik, Kaufmann in Kassa; Hans Fieles, Kaufmann in Brassó; Jakob Geller, Kleiderhändler in Lemberg; Leopold Reisch, Kaufmann in Salzburg; Farkas János u. Sohn, Firma in Kiszvárad; Joseph Madafer jun., Kaufmann in Zimony; Leiser Kurfürst, Kaufmann in Podwoczynska; Hoffmann Béla, Papierhändler in Módos; Ifj. Krausz Mór, Firma in Szalaszentgrót; A. Poller, Uhrmacher in Bersees; Szeptimius Dragan, Kaufmann in Nagyjomkut; Polizer Sándor u. Sohn, Handelsfirma in Szeged; Michael Pfeiffer, Kaufmann in Vácszentiván; Boros Ignác, Kaufmann in Kisujfalu; Emil Fuchs, Herren- und Knabenkleiderhändler in Wien, L. Hoher Markt 12; Julie A. Skorkovský, Handelsfrau in Humpole; Marie Strnad, Schnittwaarenhändlerin in Smichow; Pero u. Jvo Bukadij, Handelsfirma in Zajce.

Frankfurt, 26. November. (Abendverkehr.) Deutscherische Kreditaktien 196.20, österr.-ung. Staatsbahn 140.50, Südbahn 26.70, Deutsche Bank 223.80, Diskonto 168.20, Dresdener Bank 137.30, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 192.80, Harpener 194.80, Hibernia —, Laurahütte —, Italienische Rente 103.10, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Stetig.

Paris, 26. November. (Fonds Börse.) Die Börse verkehrte heute vorwiegend ruhig. Anfangs hatten Realisationen allgemeine Kursrückgänge zur Folge, während der spätere Verkehr bemerkenswerthe Behauptung aufwies. Zuletzt war die Tendenz erholt. Heimische Fonds waren heute schwächer. Auch fremde Fonds verloren namentlich in erster Stunde. Russen waren zuletzt behauptet. Auch Portugiesen erholten sich schließlich. Industriaktien waren schwach. Goldminen notierten meist fest. Schluss tendenz fest.

London, 26. November. (Fonds Börse.) Die Börse verkehrte heute vorwiegend fest, doch war die geschäftliche Betheiligung unbedeutend. Heimische Fonds waren behauptet. Fremde zogen an auf rege Pariser Käufe. Amerikaner waren während des offiziellen Verkehrs schwächer, während sie nachbörslich merklich gebessert wurden.minen und Kupferaktien hielten sich behauptet. Der Schlussverkehr war unregelmäßig.

London, 26. November. (Privat-Telegramm.) (Metallbörse.) Die heutigen Schlusskurse sind für Kupfer 61 3/4 per Kasse, 61 1/2 per drei Monate; Zinn 133 1/2 per Kasse, 140 per drei Monate; Blei 17 1/2, Zink 21 1/2.

London, 26. November. (Schluss.) Englische Conjols 82 1/2, 4proz. ungarische Rente 62 3/4, Japanische Rente 81.—, Spanier 91 1/4, 4proz. ungarische Goldrente 92.—, Plagdiskont 6 1/2, Silber 26 1/2, Südbahn 5 1/2, Italienische Rente 102 1/4, Wiener Wechselkurs 24.64, Chartered 84.—, East Rand 3.75, Randfontein 1.46, Randmines 4.93, De Beers 17.—, Canada Pacific 145 1/2. — Ungleichmäßig.

New York, 26. November. (Fonds Börse.) (Kabeltelegramm.) Die Börse war heute

sehr lebhaft und fest veranlagt. In der ersten Zeit hatten Liquidationen noch theilweise Abschwächung zur Folge, doch bewirkten im späteren Verlaufe der leichte Geldstand und die Erwartung weiterer Goldverschiffungen allgemeine Anregung. Deckungen trugen mit zur allgemeinen Aufwärtsbewegung bei. Schluss ziemlich stramm. Aktienumsatz 440,000 Stück.

New York, 26. November. (Fonds Börse.) (Kabel-Telegramm.) (Schlusskurse.) Zeitgeld 6 1/2 (10 1/2), Taggeld 3 1/2 (3 1/2), Wechsel auf London (60 Tage) 479.— (479.12), Cable Transfers 489.— (488.95), Wechsel auf Paris (60 Tage) 518 1/4 (518 1/4), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 1/2 (94 1/2), Silber Bullion 57 1/2 (58 1/2), Northern Pacific 3 1/2 bond 63 1/2 (63 1/2), Atchinson Topoka and Santa Fé Com. 69.— (67 1/2), Baltimore & Ohio Com. 78 1/2 (70 1/2), Canada Pacific 143 1/4 (141), Chesapeake and Ohio 25 1/2 (24 1/4), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 96 1/2 (94 1/4), Denver & Rio Grande Com. Shares 17 1/2 (17), Erie Common Shares 13 1/2 (13 1/4), Illinois Centra 119 (117 3/4), Louisville & Nashville 88 1/4 (86 1/2), Missouri Kansas and Texas Common 23 (21 1/4), Missouri Pacific 48 (48), New York Central Railway 94 (92 1/4), New York Ontario and Western 28 1/2 (28 1/2), Norfolk and Western Common Shares 62 1/2 (62 1/2), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 109 1/2 (107 1/4), Philadelphia and Reading Com. 82 1/2 (80), Rodisland Company 12 1/2 (11 3/4), Southern Pacific 68 1/2 (66 1/2), Southern Railway Com. 10 1/2 (10), Union Pacific 113 1/2 (110 1/2), Wabash Preference 15 1/4 (15 1/4), Amalgamated Copper Com. 48 1/2 (46 1/2), American Sugar Ref. Com. 103 1/2 (101 1/2), Anaconda Mining Comp. 32 1/2 (31), United States Steel Corp. 23 1/4 (23), United States Steel Pref. 82 1/2 (80 1/2). Umsatz 440,000 Stück.

New York, 26. November. (Schlusskurse.) Baumwolle: in New York loco 11.40 (11.20), per November 10.80 (10.71), per Februar 11.56 (14.39), in New Orleans loco 11 1/16 (10 1/16); Petroleum: Stand White in New York 8.75 (8.75), Stand White in Philadelphia 8.70 (8.70), Refined in Canes 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 8.40 (8.25), Hohe u. Brothers 8.90 (8.75), Mais per Dezember 65.75 (64.25), per Mai 63.50 (62.25), per Juli — (—), rother Winterweizen loco 104.25 (101 1/2), Weizen per Dezember 105.— (102 3/8), per Mai 110 1/2 (103 3/8) per Juli — (—), per September — (—); Getreidefracht nach Liverpool 2.— (3.—); Raffee: Fair Rio Nr. 7 5 1/2 (5 1/2), per November 5.50 (5.45), per Februar 5.60 (5.55); Mehl: Spring Wheat clears 4.45 (4.45); Zucker: 3.15 bis — (3.15 bis —); Zinn: 31.12 bis 31.37 (31.— bis 31.75); Kupfer: 13.25 bis 13.75 (13.25 bis 13.75). — Mais und Weizen fest.

Chicago, 26. November. (Schlusskurse.) Weizen per Dezember 94 1/2 (92.50), per Mai 103.— (101.50); Mais per Dezember 54 1/2 (52.50), Schmalz per Januar 7.45 (7.25), per Mai 7.45 (7.27), Speck short clear 7.87 (7.24), Pork per Januar 11.35 bis — (11.95 bis —). — Mais und Weizen fest.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Schlusskurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Bródy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

Blutarmuth

und die durch sie herbeigeführte, so entnuthigende Schwäche und Mattigkeit überwindet SCOTT'S Emulsion staunend rasch. Der gute Ruf, den sich SCOTT'S Emul-ion als zuverlässiges Mittel gegen

BLUTARMUTH



Recht nur mit dieser Marke — dem Fische — als Garantiezeichen des SCOTT'Schen Verfahrens!

erworben hat, beruht darauf, dass nur die allerfeinsten Ingredienzien dazu verwendet werden, die für Geld käuflich sind und die nur die langjährige Erfahrung auszuwählen vermag, und darauf, dass dieselben durch das eigenartige Scott'sche Verfahren zu einer schmackhaften und durchaus verdaulichen Crème verarbeitet sind. Das Resultat ist ein Produkt von unübertrefflich hohem Nährwerth.

Preis der Originalflasche 2 K. 50 H.

In allen Apotheken käuflich.

Wo muss man Erényi's Ichtjol-Salizil gebrauchen?

1. Wo man gegen Hautjucken-Leiden ein anderes vertrauensvolles Mittel nicht findet.
2. Wo man sich von Flechten nicht befreien kann.
3. Wo Wunden oder Aufbrechen von Wunden viele Uebel und Unannehmlichkeiten verursachen.
4. Wo die Haemorrhoiden-Schmerzen auf der Tagesordnung sind.
5. Wo die Mastdarm-Leiden grosse Schmerzen verursachen.
6. Wo sich Excema oft zeigen.
7. Wo das Aufreiben und Aufbrechen der Wunde brennenden Schmerz verursacht.
8. Wo welche Theile des Körpers immer oder die Füße schwitzen.
9. Wo sich juckende Schmerzen zeigen.
10. Wo der Grind nicht vollkommen geheilt werden konnte.

Das Original-Erényi-Ichtjol-Salizil ist in Dosen à 3 Kronen ausschließlich beim Erzeuger

Béla Erényi, Diana-Apotheke

Budapest, Károly-körut 5,

erhältlich.

(Bestellungen per Post werden noch am selben Tage gegen Nachnahme effectuirt.)

Mehr als eine Million Anerkennungen schreiben aus allen Theilen der Welt zur Einsicht vorliegend.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Siller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Siller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Siller.

Unterricht.

Parlamentari gyorsirók által vezetett magyar-német gyorsiróiskola. Díjtalan gépirás-oktatás. Magyar-német fogalmazás. Kereskedelmi akadémiai tanárok által oktatott szaktantárgyak. Az Országos Magyar Gyorsiró Egyesület hivatalos tanfolyama. (Alapította Markovits Iván 1863.) Biztos állásbiztosítás! Hívonta új tanfolyamok. **Nyitva szept. 1. - július 1-ig.** Tájékoztatót küld a Gabelsberger szakiskola (kizárólag Liszt Ferenc-tér 10, előbb Gyár-u. 4). Czimre vigyazzunk! A szakiskola irógépezegetől és más tanított nevé tanfolyamoktól független. Telefon 64-68. Beiratások egész nap. 89864

Abendstunden für Buchhaltung, Korrespondenz u. c. bei praft. Oberbuchhalter. Sziv. utca 20, III. em. 1. Zu sprechen Mittags 1-2 Uhr. 89856

Okl. tanítónő, ki a tanításban nagy gyakorlattal bír, elvállalja elemi, polgári rendes és magántanulók oktatását. Czim: M. R., Baross-u. 41, III. 3. 91461

Slavischschüler Aufnahme zu jeder Zeit. (Auch Erwachsene.) V., Koronaherczeg-utca 76. (Per Monat 5 fl.) 31099

Országos Gyorsiró Egyesület női szakosztálya alelnökének vezetése alatt a „Markovits“ gyors- és gépiróiskolában (V., Bank-utca 4) **új tanfolyam** nyílik december hó 1-én. Magyar-német gyorsirásról kívül többféle nyelv, kereskedelmi szakoktatás, polgári iskolai vizsgára előkészítés, ügyvédi irodai kezelés. Tanítói mérsékelt. Gépirás, állásbiztosítás díjtalan. 89695

Okl. izr. tanítónő keresek 3 leány mellé azonnali belépésre, kettőt a III. polg., egyet III. elemi tanítására. Czimbalmozni tudó előnyben részesül. Fénykép és bizonyítványal ellátott ajánlatot kérek. 50 kor. havi fizetés és teljes ellátás. Schlesinger Ignác, Tormás-Bakó-cza. 91661

Fr. Erzieherin zu einem 9jährigen Mädchen, ungarisch-deutsch und womöglich Violinunterricht, per sofort aufzunehmen gesucht. Offert und Gehaltsansprüche an Dampfjägereverwaltung Nart nowy, Galtzien. 31054

Angol nyelvben órát ad magas képzettséggel bíró nő, ki most érkezett Londonból. Levélbeli értesítésre személyesen jelentkezik. Czime Georgie Shield, Dohány-utca 16, III. 9. 91651

Reichsdeutsche Lehrerin oder Kindergärtnerin gesucht, dreimal wöchentlich von 5-6, ab 1. Dezember. Off. an Gyérei, Tolna-Ozora. 91664

Király-utca 98b. Gabelsberger Fachschule, Stenographie, Maschin-, Rechtschreiben, Schönheitschreiben, Buchhaltung bloß 6 fl. monatlich. Präsidium. 18879

Nevelőnőket, tanítónőket, gyermekkertésznőket, magyar, német és francia bonneokat és óradókat legmegbízhatóbban ajánl és elhelyez Fekete Arnoldné elsőrangú tanerő-ügynöksége, Váci-kör. 16. 30471

Je cherche demoiselle française distinguée pour conversation 3-4 fois par semaine, les heures du soir. Offres sous chiffre „Avocat 692“ à l'expédition. 91692

Erzieherinnen, deutsche, französ., Engländer., Bonnen jeder Nationalität bestens empfohlen; ung. Lehrerinnen, sprach- u. musikkundig, dringend gesucht durch **Frau Louise Szegehó S.**, Budapest, VI., Döbessy-gasse 22. 30622

Buchführung. Erwachsene die sich eine Existenz gründen wollen, können sich bei mir mündlich oder brieflich in kürzester Zeit bei möglichem Honorar vollkommen in der einfachen und doppelten Buchführung, französisch, italienisch und amerikanische Art, Schön- u. Rechtschreiben ausbilden. Brieflicher Unterricht in der Buchführung gegen mögliches Honorar. **S. Bloch,** okl. tan. és gyakorló könyvelő, Budapest, Erzsébet-körút 58. 91727

Okl. zongoratanítónő lakásán és házon kívül mérsékelt díjért órát ad. Özv. Machovitsch Imréné, IX., Ferenc-körút 34, földsz. 7. 91701

Violinunterricht erteilt dipl. Violinlehrer. Leichtfassliche Methode, mögliches Honorar. Amazon-utca 6, II. 18987

Suche für sofort deutsche Bonne zu einem 5jährigen Knaben. Dr. Ladányi, Bálvány-utca 19. 91700

Es wird ein besseres deutsches Fräulein gesucht in den 30er Jahren, die im Französischen perfekt ist. Meldung beim Portier Hotel Royal bis Freitag. 18984

Magyar bonne kerestetik. Csak hosszú bizonyítványokkal. Bemutató: Nádor-u. 31, III. 15. 9-4ig. 91705

Deutsches Fräulein mit guten Referenzen zu Kindern gesucht. VI., Hajós-utca 2. sz., I. 7. 91706

Erzieherin für die Nachmittagsstunden zu zwei kleinen Mädchen gesucht. Felsőerdősor 33, II. 17. 1-2 vorzugsprechen. 91720

Háztanító felvétetik gymnazistához; latin, héber szükséges; teljes ellátásra vagy délutánra fizetéssel. Kollár, Andrassy-ut 2. 91749

Magyar nyelv tanítására a legújabb és legbiztosabb módszerrel. Dr. Ladányi, Bálvány-utca 19. 91700

Ältere Fräulein zu einem 10jährigen Mädchen gesucht. Weissenstein, Deák-tér 6. 18980

Fräulein oder Bonne, deutsch-französisch, dringend gesucht. Nagymező-utca 35, III. 19. 91719

Intelligentes deutsches Fräulein, mit schöner Aussprache zu 2 Mädchen gesucht. Kigyó-tér 1, II. 15. 18982

Diplomirte Erzieherin, Deutsche, sowie Ungarinen, sprachen-, musikkundig, Französin empfiehlt **Centralbur.** Flegner, Teréz-körút 35. 18998

Deutsches Fräulein wird zu zwei Kindern nach Eszegg sofort acceptirt. Vorfelldung zwischen 1-1/2 Uhr Nachmittags. Hermann „Hotel Metropole“. 19000

Dienst u. Arbeit

Vasalóné ajánlkozik házakhoz. Czime Liliom-u. 32, III. em. 26. 18953

Vasalóné, ki tisztában dolgozott, ajánlkozik házakba. B. E., Rottenbiller-utca 13, házmesternél. 19003

Versandt aller Arten Leinenwaaren

alle Leinwaaren von der billigsten bis zur feinsten Sorte, Bettuchleinwaare, Tischdecken, Handtücher, Taschentücher u. c. zu konkurrenzlosen billigen Preisen. - Muster bei Angabe der gewünschten Artikel gratis u. franco.

Spezialität REINLEINENWAAREN. Jedes gewünschte Quantum wird abgegeben. Versandt per Nachnahme.

Leinenversandthaus
Wihelm Marburg, Römerstadt - III. Mähren.

BOY-REEFER

Kr. 22.-
Matrosen-Anzug Kr. 13.-, Knaben-Unter Kr. 18.-
Alles reine Schafwolle.

Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant,
Budapest, Váci-utca 6.

Wichtig für Bruchleidende!



Die sensationellste Erfindung auf dem Gebiete der Bruchtechnik ist laut Gutachten der hervorragendsten in- und ausländischen Professoren und Aerzte das von **Wilhelm Molnar** neuest erfundene

BRUCHBAND!

welches, einzig in seiner Art, allen Mängeln bei den bisher in Verwendung stehenden mit einem Schläge ein Ende macht. **Preis:** Einseitig von fl. 6-8. Doppelseitig von fl. 13-16. Kinder-Bruchbänder um die Hälfte billiger. - Gewöhnliche Bruchbänder: einseitig von fl. 2.50 bis 5.-. Doppelt von fl. 5 bis 10. Großes Lager in allen Gattungen Suspensorien, Bauchbinden, Nabelbandagen, Geradhalter, Krampfadern-Gummistrümpfen, Trigateurs und Klystier-Spritzen, Luftpöster, als auch sämtliche Artikel zur Krankenpflege zu den billigsten Fabrikspreisen bei

Molnar Vilmos,
IV., Mátyás-körút 28.

Spezialist in Bandagen, Gummivaaren u. Artikeln zur Krankenpflege. Bestellungen werden unter größter Diskretion gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages effectuirt.
Gegründet im Jahre 1883.

GASGLÜHNETZE.

Erstkl. deutsche Fabrik sucht mit einem Grossisten, der den Vertrieb für Ungarn übernehmen möchte, in Verbindung zu treten. Vertreter ist in Kürze persönlich in Budapest. Interessenten belieben zu schreiben unter „Marke konkurrenzlos“ an die Expedition.

Moderne Luster

in grosser Auswahl. Allerlei Beleuchtungseinrichtungen, fachmässiges Unternehmen für moderne Wasserleitung, Klosets und Badozimmer.

HEINRICH STERN

VI., Ó-UTCA Nr. 19.
Grosses Lager von Gasöfen, Gasröchens.
Gegründet 1897. Gegründet 1897.
Telefon 76-87 szám.

Néklözhetlen családi könyv

A NŐ MINT HÁZIORVOS

Az egészség ápolásának kézikönyve, különös tekintettel a női- és gyermek-betegségekre, valamint a szülészetre és gyermekápolásra.

Dr. Fischer-Dückelmann Anna nyomán közrebocsátotta, előszóval és jegyzetekkel ellátta:
Dr. HUGONNAI VILMA grófnő.

Két kötet 463 képpel, 32 szines táblával, a gyermek testének szétszedhető bonctani képével. **Ára diszkótésben 28 korona.**

Ez a könyv néklözhetlen támasza minden asszonynak, hitvesnek, anyának legszentebb hivatása teljesítésében. A nő örökös a család egészsége felelős s ehhez ebből a munkából fontos és becses tudnivalót, tanácsot, oktatást merít. Megtanítja az egészség megővására, a baj felismerésére és az orvosi segítségnek idejében való igénybevételére.

Megrendelhető 2 Kor. havi részletfizetésre is. Részletes ismertető prospektust kívánatra ingyen küld a **Minerva** könyvkereskedő és kiadó r.-t. Budapest, VIII., Üllői-út 18.

Konstantinápolyból

most érkezett valódi smyrna és perza szőnyegek jutányos áron kaphatók
M. Sasson és Savariego
szőnyeg-üzletében, Bpest, V., Nádor-utca 11.
szőnyegjavítások elfogadtnak!

MOUSON'S
Savon Violette, Carmen Sylva
Feinste
Toilette-Seife.
Überall erhältlich.
J. G. MOUSON & Co., Frankfurt a. M.

Leugnis und Stellenvermittlung.
BUCHHALTUNG
STENOGRAPHIE
Mehr als 8000 Schüler ausgebildet
Prof. E. LOW, WIEN, VIII/4

Geirath. Für meinen Bruder suche ich ein mit nicht zu großen Ansprüchen intell. isr. Mädchen mit Kr. 20.000. Mein Bruder, welcher intell. Kaufmann, 28 Jahre und von angenehmem Exterieur ist, wird einem Geschäfte, meines Schwagers, welches seit 15 Jahren besteht und nachweislich existenzfähig ist, als Assiste beitragen. Gefl. Anträge unter „Seltene Gelegenheit 294“ an die Exp. 91294

Reisender, bei der Privatfunde in ganz Ungarn auf beste eingeführt, wünscht die Vertretung eines Prima-Hauses gegen Provision und Spesenbeitrag zu übernehmen. Gefl. Anträge mit Angabe des Artfels und Konditionen unter „Verlässlich 351“ an die Exp. 91351

Turbinenpumpen, Centrifugalpumpen, Dampfpumpen bestens erhältlich bei

Béla Gyöző & Comp.,
Pumpen- u. Spritzenfabrikanten, Budapest, V., Báró Aczél-utca 3, neben dem Kupferstecher

Das praktischeste Kloset
für Gesunde u. Kranke billigt bei **Langraf Mór,**
Sesselfabrik-Niederlage
IV., Gerlóczy-utca 2. sz.
(Központi városház.)

Die seit 28 Jahren bestehende und bestbekannte **Ordnations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und veraltetsten **Sarndöhrenflüsse, syphilitische Geschwüre,** die üblen Folgen der **Syphilis, Wunden, Schwäche durch Elektro-Massage oder Psychrophor, Fluß bei Frauen ohne Einspritzung, Nerven- und Nierenkrankheiten,** die hartnäckigsten **Hautkrankheiten** heilt rasch und gründlich ohne Berufshilfe

Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.

Ordnations-Anstalt:
Budapest, VIII.,
József-körút 2.

Ordnation von 9 bis 4 Uhr, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. **Sidiger Seilerfolg** auch auf brieflichem Wege. Medicamente belogt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratengeldes ausbezahlt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26—10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Offene Stellen.

Wiederverkäufer finden billigen, einträglichen neuen Artikel. O-utca 12, I. 4. 90976

Anstellung jeder Art für Jedermann veröffentlicht „Országos Pályázati Közlöny“. Einzelne Nummer 50 Heller. Administration Budapest, Nap-utca 13. 30945

Magyar, német, gyorsírásban jártas keresztyény levelező, ki a könyveléshez is ért, gyári irodába keresetik. Ajánlatok kiadóba „Szorgalmas 636“ megjelölve. 91636

Korrespondent, deutsch-ungarisch, tüchtig Kraft, nur aus der Kolonialwaaren-Branché, wird für sofortigen Eintritt gesucht. Salomon Dárf, Kolonialwaaren-Agentur, Szeged. 30967

Női állás. Egy pártalanul jól menő czikkhez, mely ugy férfi, mint nőnek szükséges, elegáns megjelenésű fiatal nő fix-téssel felvétetik. Ajánlatokat a kiadóhivatal továbbít, „Uri foglalkozás 580“ cím alatt. 91580

Brennereileiter, ledig,lovakisch sprekend, gesucht. Maschinist bevorzugt. Eventuell ganzjährige Anstellung. Gehaltsanspruch bei freier Station unter „Landwirtschaft“ an die Exp. 30993

Betöltendő állások. Ingyen küldetik az összes állásokról megjelölt Országos Pályázati Közlöny mutatóványaszámra. Budapest, Nap-utca 13. 30879

Wenn Sie Beschäftigung suchen, Vertretungen haben wollen oder ihre Lage bessern wollen, bestellen Sie den „Magyar pályázati értesítő és munkaközvetítő“ V. Csáky-utca 4. Einzelne Nummer 40 Heller, alte Nummer gratis. 30912

Bei erstklassiger Firma finden mehrere erfahrene **Waldbanipulanten** der Eichenholzbranche für Manipulationen sowohl in der Ebene als auch im Gebirge dauernde Stellung. Offerte unter „G. S. 1940“ an Hausmeister u. Vogler, Budapest, zu jenden. 30566

Kerékpár alkatrészek szakmában jártas kereskedőség vagy intelligens mechanikus eladónak felvétetik. Láng, kerékpárüzlet, József-körút 41. 19006

Mérlegképes könyvelő bárkit, férfit vagy hölgyet, rövid idő alatt alaposan kiképeznek, kereskedelmi szaktantárgyakban oktatást nyújtanak, állástkeresőket utbagazitanak pénzügyi feladatokról. Értekezés 2—3 és 6—10-ig. S. B., Bálvány-utca 11, I. 6, vagy S. V., Erzsébet-körút 8, III. 11. Mérsékelt díjazás és teljes garancia. 31096

Fogtechnikus inast keres Dr. Fried, Erzsébet-tér 8. 31101

Nős könyvelőt, levelezőt keres vidéki nagyobb göztéglagyár, szép irással, ambícióval, hogy egy-két év multával főnököt helyettesíthessen. Javadalmazás képesség szerint. Ajánlatok „Korai kelés 1977“ címre Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-u. 9, alá kéretnek. 31091

Bonne, deutsche, wird zu drei Kindern gesucht. Munkás-utca 14, I. Stof. 18986

Kindergärtnerin zu 3 kleineren Kindern für Nachmittage 1—7 Uhr gesucht. Nádor, I., Fehérvári-ut 9. 18981

Komptoiristen, zur Buchhaltung und Korrespondenz verwendbar, flotten Rechner, acceptirt Szabó József és társa, csillárgyár, Uj-u. 30. Offerten aus der Branche werden bevorzugt. 31098

Intézőt keres erdélyi földtelepe vezetésére elsőrangú fővárosi vállalat. Kezddő jövedelem ca. 5000 korona. Keresztyény pályázók, kik a gabona és mezőgazdasági gép szakmában megfelelő ismeretekkel bírnak és elsőrangú referenciák mellett önálló szervezőképességgel és erélyteljes munkakövetéssel rutinallal kapcsolnak össze, sziveskedjenek ajánlataikat „Szép pozíció 1973“ jellegre Haasenstein & Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 9, alá küldeni. 31092

Ziegelmeister, der über eigene Arbeiten u. eine Kaution von Kr. 1000 verfügt, wird zur Erzeugung von ca. 2 Millionen Ziegel, Werkleim- und Radialsteine aufzunehmen gesucht. Offerte unter „Dampfbetrieb 485“ an die Exp. 91485

Schönfänger gesucht für eine Autographie-Druckerei. Kalligraphen (deutsch u. ungarisch) mögen Offerte mit Gehaltsansprüchen einreichen unter „Dauernde Stellung 718“ an die Exp. 91718

Fiatal su szép magyar német irással irodába felvétetik. Richter L. és fia, Váci-körút 21. 31089

Archivar für Dossiersystem, ungarisch-deutsch, wird für Budapest Bureau gesucht. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche sind unter Chiffre „L. S. 33“ an die Exp. zu richten. 31090

Junger Komptoirist, mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift, sowie möglichst der Schreibmaschinen-schrift mächtig, aus gutem Hause, wird für ein hiesiges technisches Geschäft gesucht. Offerte unter „B. S. 698“ an die Exp. 91698

Segéd az uri- és női-divat szakmából 120—140 kor. havfizetéssel felvétetik. Neumann Armin, József-körút 69. 91699

Gépíró, ki a magyar és német gyorsírást is, különös tekintettel a mindkét nyelvbeli helyesírásra jól bírja, elsőrangú cégénél azonnal felvétetik. Fizetés képesség szerint 70—90 korona. Ajánlatok „Helyesírás 696“ alatt a kiadóhivatalba. 91696

Vezető ellenőri állás 2700 kor. javadalmazással betöltendő. Feltételek olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Száma 50 fillér. Budapest, Nap-utca 13. 31095

Gesucht für das Komptoir eines Weinereiparkhauses der Tokaj-Hegyalja ein Komptoirist und eine Komptoiristin. Bedingung: Vollkommene Beherrschung der deutschen Sprache in Wort u. Schrift, flotte deutsche Stenographie und (Reinigungs-) Maschinenschreiber. Offerten unter 75157“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Budapest, Andrassy-ut 7. 31102

Wiederverkäufer werden für patentirten Konsumartikel per sofort gesucht. Offerte unter „Großer Konjum und enormer Verdienst“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 31100

Geübte Weibnäherinnen und Schürmädchen werden aufgenommen und dauernd beschäftigt IX., Bokréta-utca 3, Kath. növédő-egylet munkakiskola. 31093

Havi 70 korona kezdőfizetéssel, lakással és fűtéssel javadalmazott irodai alkalmazást nyer a magyar és német nyelvet zögzazdasági gép szakmában megfelelő ismeretekkel bírnak és elsőrangú referenciák mellett önálló szervezőképességgel és erélyteljes munkakövetéssel rutinallal kapcsolnak össze, sziveskedjenek ajánlataikat „Szép pozíció 1973“ jellegre Haasenstein & Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 9, alá küldeni. 31092

Verpflegung.

Obst. Ausgesuchte Sorten von Dessertäpfeln Kr. 2.50, große Rösche mit dünner Schale 3.50, sehr geschmackvolle Birnen edelster Sorte 5.—, goldgelbe Zitronen 2.50, italienische Niesen-Maroni 2.—, versendet gegen Frost geschützt in 5 Kilo-Körben per Paß 3. Müller, Budapest, Damjanich-utca 47. 31082

Zafeltrauben, edelste Gattungen, sorgfältig gepackt, 5 Kilo Postkorb 4 Kronen; saftige, feine Birnen, Zafeläpfel, gesunde Prachtexemplare, 3 Kronen liefert Rothmann Bernin, Rákóczi-utca 47. 89976

Szarítottgomba. Hiribiri urigomba 1 kg. 6 kor., lengyel gomba 1 kg. 5 kor. Kapható kiváló minőségben Termények nagybani kivételével, Bpest, VII., Garai-utca 21. 91476

Egy kiló létező legfinomabb kávé 3 kor. 90 fillérről kapható Fratelli Deisinger egyedül a mezei cégénél, mely a termelőtől vesz és a fogyasztóknak elad. Budapesti üzlet: Királyi bérpalotában. 30928

Pulyka, liba legzsirosabb ötkilos hatkoronáért utánvétellel Roth, baromfi-szállítóház Szabadkán. 91667

Uri pensió Ebedkoszt kapható elegáns családnál Kossuth Lajos-utca 3, III. 35. 91736

Zafeläpfel, gewählte, schöne, gesunde Exemplare: Goldreine, Ananasreine, Calvil, Zörbälant, Vatullen, Ezereske, Bonjit, edelste Sorten gemischt, ein Fünftel-Postkorb 3 Kronen, eine Fünftelzwanzigfüß-Rösche 13 Kronen, eine Fünftelgüß-Rösche 25 Kr., eine Hundertfüß-Rösche für 48 Kronen. Hochedle Butterbirnen oder reichende Kaiserbirnen 5 Kronen, herrliche dünnhäutige, weißfleischige Rösche 3.20 Kronen per Fünftel-Postkorb, per Meterzentner für 52 Kronen liefert mit garantirter frostfreier, kostenfreier Emballage per Nachnahme unfrankirt Georg Mihajlovits in Monor. 91709

Geld.

Gyors pénzkölcsön azonnal, törlesztésre két nap alatt kapható. Rákos Thököly-ut 20. Telefon 57—03. 30392

Pénzt butorra, kocsiira, automobilra, zongorára, varrógépre, kerékpárra, könyvekre, kereskedelmi áruira, feltűnő jutányosan beraktározunk. Tauszig és Társa, Gyár-utca 21. Telefon 83—97. 91724

Miert búsul? Nincs pénze? Forduljon kölcsönért Heller és Markus bankházához, Nagymező-utca 21. 18835

Verfälschte, Brillanten, Juwelen, Brillanten, Juwelier, Königsgasse 85. Telefon 95—48. 30385

Verfälschte, Brillanten, Gold, Silber, Juwelen, Platina kauft jede Werthe. Schiller Izidor, Juwelier, Sip-utca 8. 91377

Darcsen auf 90 Monatsraten, ohne Wechsel, ohne Vorauslagen, mäßige Zinsen, keine Abzüge. Hiltelforgalmi iroda, Budapest VIII., Szentkirályi-utca 1a, von 4—7 Uhr Nachmittags. 91691

300,000 Kronen Privatgelder sind an zahlungsfähige Kreditnehmer jeden Standes zu vergeben. Kleinster Betrag 1000 Kr. Näheres Sommer Lipót, Budapest, Szondy-utca 23. 90716

Pénzlelőggel beraktározunk butorokat, zongorát, kereskedelmi árukat és bármilyen tárgyakat 8 százalékkal mellet. Szendrő és Társa, Dohány-utca 90. 18988

Konkurrenz.

Konkurs. Bei der israel. Kultusgemeinde zu Versecz ist mit Beginn des Jahres 1908 die Stelle des Tempel- und Chovra-Dieners in einer Person neu zu besetzen. Bewerber muß Schöphet-Wobet sein und auch die Eignung besitzen, erforderlichenfalls ausständigweise vorbeten zu können. Jahresgehalt 1000 (Tausend) Kronen. Anmeldungen mit Befähigungszeugnissen versehen und mit Angabe des Lebensalters und Familienstandes der Kompetenten sind bis längstens 10. Dezember d. J. an das gefertigte Präsidium zu richten. Versecz, 24. Nov. 1907. Das Präsidium der Verseczer israelit. Kultusgemeinde. 31053

Konkurs. In einer orth. isr. Kultusgemeinde des Preßburger Komitats könnte ein mit den dazu nöthigen Vermögensverhältnissen u. Geldmitteln versehenes Waggosbäder bei billigen Lokalitäten, Arbeitskraft u. Heizmaterial für Gemeinde, deren größere Umgebung u. für mehrere von auswärtig beziehenden großen Nachbargemeinden auf eigene Faust unter günstigen Bedingungen alljährlich baden. Soforliche Anträge u. Näheres unter Chiffre „Strengverpflichteter Waggosbäder“ an die Exp. 31087

Gesundheitspflege.

Damen mit lästigen, ungesunden Haaren im Gesicht sollen sofort den **Schmidtschen Haarfänger** bestellen. Einzig leichte, rasche, sichere Haarentfernung. 1 Stück dauerhaft 6—8 Monate. Preis Kr. 2. Zu beziehen nur durch Parfümerie Schmidts, Bpest, O-utca 12. 90977

Rekedtség biztos és kellemes orvossága a Réthy-fele **czukorka**. 60 filléért mindenütt kapható. 21525

Damen welche Rath und Hilfe benötigen, wenden sich gefälligst an Witwe Krsta Apollonia, dipl. Hebamme, Hofjengasse 92, Part. 10. 91633

Intellig. Masseurin, Vasváry Pál-utca 7, Part. 19001 links, die erste Thür. 19001

Damen finden Rath u. Hilfe wie Aufnahme zur Geburt bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Klinik-Praxis **Aulich Elis.** VII. ker. Baross-tér 12, I. St. 12/a vis-à-vis dem Centralbahnhof. 71737

Intellig. Masseurin, Vasváry Pál-utca 7, Part. 19001 links, die erste Thür. 19001

Damen finden Rath u. Hilfe wie Aufnahme zur Geburt bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Klinik-Praxis **Aulich Elis.** VII. ker. Baross-tér 12, I. St. 12/a vis-à-vis dem Centralbahnhof. 71737

Damen finden Rath u. Hilfe wie Aufnahme zur Geburt bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Klinik-Praxis **Aulich Elis.** VII. ker. Baross-tér 12, I. St. 12/a vis-à-vis dem Centralbahnhof. 71737

Bekleidung.

Idealschöne Damenhüte für vornehme Damenwelt. Renovirungen hochmodernst. Trauerhutfabrik Wilkan Henriette, Erzsébet-körút 14. 91682

Herbst- und Winter-Neuheiten sind angelangt. **Damen- und Herren-Stoffe** im **Fenyveschen Reitenwaarenhause, VII. Károly-körút 9, im Hofe links.** Graf Hadik-Barkóczy'sches Haus. Telefon 43—48. 30382

Damen! bietet sich Gelegenheit, zu sehr billigen Preisen **Beljacet** und **Boas** zu kaufen bei Reitmann Manó, Kürschnermeister, Király-utca 4. Das Geschäft daselbst löst sich wegen der Demolirungen und Reparaturen werden billigt effektiv. 91745

Occasio. 3000 elsörendü főrking, alsönadrág, haldöling, nöi fehörnemü bämullatos olcsón. Hauszer, fehörnemü-gyár, Nagymező-utca 39. 91746

Elegante Winterjaden, Kragen mit Kapuze billig zu verkaufen. Josephsring 52, III. 23. 91745

Korrespondenz.

Bien situé jeune homme cherche pour amie et aussi maitre francais une jolie, chic jeune et viv demoiselle ou femme francaise, très distinguée. Réponses avec photographies, que je renvoie, sont priées, à bureau d'annonce de Goldberger, Molnár-utca 38, sous chiffre „Bon ami“. 31022

Valeria 229 wird gebeten, nochmals zu schreiben, ev. Angabe ihrer Adresse. 91734

Röma! Julia vasárnap óta megint egy szemernyit nem aludt, folyton Téged lát... (Mi lesz ebből.) Ha tudnád, milyen gyönyörű szép vagy! Látni, **csökölni** „nagyon“ szeretnélek, beszélni — mig Dooshyd tisztázva nincs — nem. Mihelyt Hen-on jobban van, azonnal válaszol. Most csak ennyit: **tulságosan** becsületes voltam, **senkinek** sincs joga Dooshydban kételkedni. Csökollak. 19004

Deutsches junges hübsches Mädchen wünscht Bekanntschaft mit Unteroffizier zu machen. Briefe unter „M. 741“ an die Exp. 91741

Frit! Alles dankend erhalten. Befinde mich wohl. Brief erliegt. 91708

Intelligente, hübsche junge Frau wünscht dauernde Bekanntschaft mit älterem Herrn. Briefe unter „Raticza“ Hauptpost. 91707

Feiche Frau, gebildet, wünscht die Bekanntschaft mit älterem gebildeten Herrn. „Edelweiß“ Hauptpost. 91708

Heirathsanträge.

Suche meine häuslich erzogene, hübsche Tochter mit 6—6000 Kronen und vollständige Staffirung an einen besseren Handwerker oder Kaufmann zu verheirathen. Anträge unter „Beideiden 683“ an die Exp. erbeten. 91683

Heirathsankünfte! Ueber Lebensweise! Familienverhältnisse! Charakter! Vergangenheit! Bildungsgrad! Vermögensverhältnisse! Einkommen! Zukunftsaussichten! Gesundheitszustand! Verschickungen! Mitgift! u. c. von Personen allerorts ertheilt diskret **Privatdetektiv u. Informationsbüro „Argus“**, Eötvös-utca 48. 91735

Holzbranche. Behufs Heirath suche einen intelligenten repräsentationsfähigen isr. Herrn, der tüchtig in der Holzbranche ist, 30—35 Jahre alt, dem ich zu einem guten dauernden Posten verhelfen würde. Antr. an die Exp. unter Chiffre „Intelligent 703“. 91703.

Großer Heirathsantrag. Hübsche, feiche 35jäh. Witwe, ohne Geld, aber reich an guten Tugenden der Häuslichkeit, Sparsamkeit, gutmüthig, kürschnermeister, Király-utca 4. Das Geschäft daselbst löst sich wegen der Demolirungen und Reparaturen werden billigt effektiv. 91745

Mely szülő juttatna állásba, lehetőleg államban, és addig is támogatna 33 éves jó családból való érettségizett izr. vallású fiatalember házasság révén. Megkereséseket a kiadóhivatal továbbít „Baldog otthon 710“ címen. 91710

Fräulein, streng erzogen, mit zeitgemäßer häuslicher gefelliger und beruflicher Ausbildung und hübschem Vermögen, wird ein rechtschaffener Bräutigam gesucht. Entprechendes Alter, tadelloser Charakter und Lebensstellung Bedingung. Unter „Brav 903“ an die Exp. 70903

Niesig bekannt und doch nichts gefunden, gelingt es vielleicht auf diesem Wege. Doktor, in fester, guter Stellung sucht vor Weihnachten blonde, hübsche, häusliche und doch gefellige, vermögende Lebensgefährtin, nicht über 25 Jahre, Deutsche und Christin. Zuschriften m. Namen unter „Medizimann 801“ an die Exp. 70801

27jähriger, seit 4 Jahren etablirter Galanteriewarenherzeuger, 38. j. selbsterworbenes Kapital von circa 20,000 K. besitzend, wünscht mit einem intelligenten, gutmüthigen, jungen, häuslich erzogenen Mädchen aus sehr gutem Hause behufs Ehe in ehrliebere Bekanntschaft zu treten. Gest. nichtanonyme, ausführlich. Zuschriften nur von Angehörigen erbeten unter „R. II. 357“ an die Exp. 70957

Fortangestellt. sucht häusl. und wirtschaftl. Mädchen der dienenden Klasse oder kinderlose Witwe mit Erbsparnissen zur Führung des Haushaltes. Später Ehe zugesichert. Ernstgemeinte Anträge mit genauer Angabe erb. unter „Wald 942“ an die Exp. 70942

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 27. November 1907.

Beilage des „Neues Westert Journal.“

Seite 17

Nemzeti Színház.

Ev. bérlet 198.
Uj betanulással:
Napamasszony.
Vigjáték 3 felvonásban. Irták: Sardou Victor és Deslandes Raymond. Fordította: Fái J. Béla.
Özveggy Noireine Ceillag T.
Suzanne, leánya Török I.
Thérionat Dezső
Dérard, ügyvéd Bónis
Davenay Náday
Richardin Garamszeghy
Bertot Szőke
Barsac vicomte Horváth
Radinoin Mibályfi
Poulot, százados Kelemen
Adhemar, fia Gabányi
Filocheud Helvey
Euphémie, leánya Kelemen
Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

(Ab. susp.)
Jancsi és Juliska.
Mese 3 képben. Zenéjét szerzettette Humperdinck.
Andris Mibályfi
Panna N. Valent
Jancsi Váradi
Juliska Payer
A vasoru bába Berts
Altató bácsi Zöldi
Farmat bácsi Palóczyné
Kezdeté fél 8 órakor.

A babatündér.

Látványos ballet 1 felvonásban. Szerzettette Hassreiter és Gaul.
Játékkészítő Smeraldi
Mindenesé Zolnay
Segédje Kodolányi
Lord Plumsterhire Ráday
Jady Plumsterhire Fűrerné
Japáni baba Kós M.
Spanyol baba Sch esinger
Kínai baba Ludmány
A babatündér Kranner
Kezdeté 5 órakor.

Modern Színház Cabaret

Andrássy-ut 69.
Minden megdrágult. Molnár Ferencz jelenete.
Nézőter a színpadon. Színpadi tréfa.
Bisztrótör a Lipótvárosban. Pesti életkép. Irtá Molnár Ferencz.
21 mulatságos kabare szám.
Fellépnek: Medgyaszay Vilma, Tornai Fancsi, Poór Lili, Vörös Illi, Kókény Ilona, Ujai Mella, Gregus Margit, Nyáray, Kardos, Kabék, Solyom, Szentirmai, B. Rony.
Kezdeté 9 órakor.

Uránia Színház.

A babona.
Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.

Előszór.
Tiszti fruska.
Vigjáték 1 fe vonásban. Irták: Rajna Ferencz.
Makkfalvy grófnó Haraszthy Walburga, leánya Harmat Zoltányi báró Szerényi György, fia Tanay Dr. Dippenbach Góth Szobalány Dallos
Uj betanulással:
Couliisset ur.
Bohórt 3 felvonásban. Irták Blum és Toché. Fordította: Mibályi József.
Couliisset Hegedüs
St. Castel Vendrey
Caston de Brione Fenyvesi
Rosine, neje K. Szögyény
Lucien de Veulettes Tapolczay
Louise, neje Komlóssy
Alfrédné Kiss I.
Anette F. Pécsi
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház-Vigopera.

A bálkirálynő.
Operette 2 felvonásban. Irták: Seymour Hicks és Cosmo Hamilton, verseit Chas H. Taylor, fordította Helmi Jenő. Zenéje Herbert E. Haines és Evelyn Baker-től.
Kezdeté 8 órakor.

Király Színház.

Varázskeringő.
Operett 3 felvonásban. Irták: Dermann és Jakobsohn fordította: Mérei Adoll. Zenéjét szerzettette Strous Oszkár.
XIII. Joakkim Németh
Heléna, a leánya Petrás
Lotbar Papir
Niki Ráthonyi
Gusztli, a barátja Csapó
Vendolin Szabó
Sigismund Sáfrány
Friderika Orley
Steingruber Fránci Ötvös G.
A czintányeros fu Nyárayné
A hegedüs Ancsi Solyomné
A pikulás Rézi Ujtalussy
Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

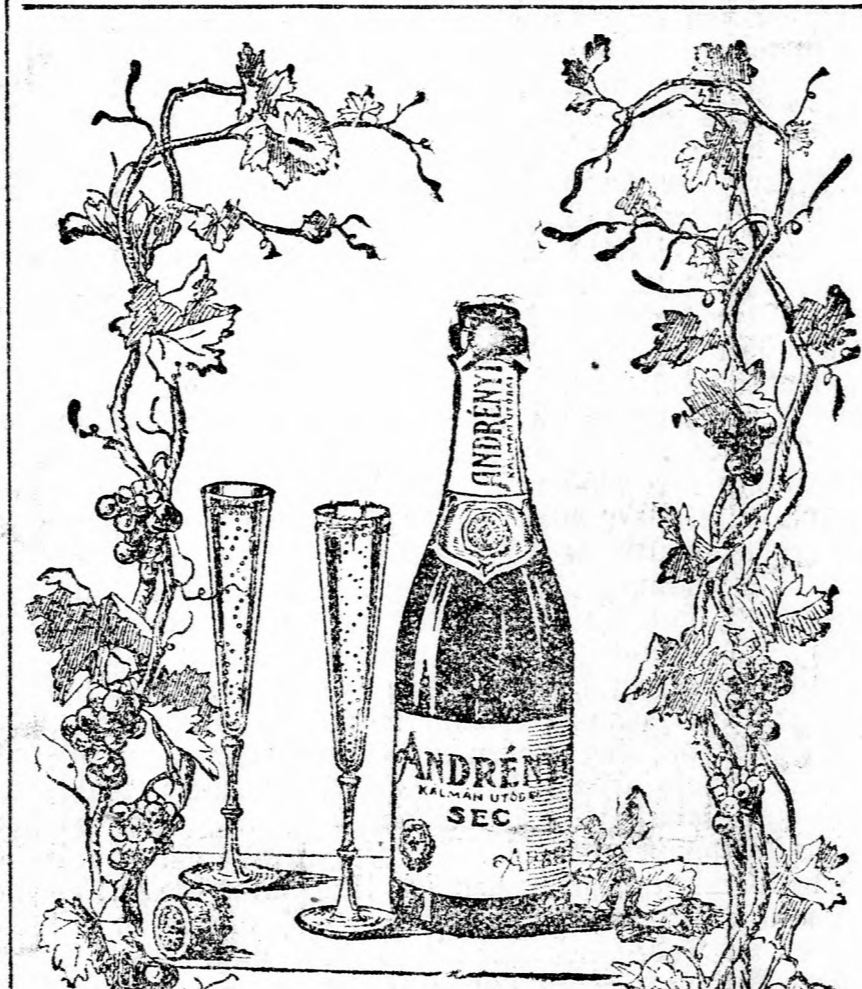
Raffles.
Színmű 4 felvonásban. Irták Bornung és Presbey.
Ammerstelt gróf Réthey
Lady Heliose Bera P.
Crowlay Vándori
Conran Gwendolinn Borostyán
Lady Ether Loránt
Bedford Curtis Vágó
Crawshay Garas
Mrs Vidal Polgár
Manders Harry Papp M.
Goldoy Kórmendy
Merton Tarnay
Raffles Arthur Somlai
Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

Révay-utca 18.
Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott.
Beginn der Vorstellung um 1/29 Uhr.
Seute! 1/10 Uhr! Zum Schluß 11 Uhr.
„LEANYNEZOBEN“ Ländliche Unschuld.
Boh'zat. Irtá: Satyr. Ran. Születé Bojje von Satyr. Regie. dező: Rott Sándor. Edmund Werner.
Femer: Alexander Trebitsch, Baura Emil, Berta Türk und Martin Zöldi in ihren neuen Soloprogrammen.
Tageskassa Vormittag 9-1 und Nachmittag 3-6 Uhr.
Im 1. Etos Casino de Paris, jeden St. nd um 1/2 12 Uhr Auftreten französischer, englischer Oper, Mänten.

Az Országos Magyar Képzőművészeti Társulat

TÉLI KIÁLLITÁS a városligeti műcsarnokban
1907. november 14-től 1908. január 15-ig.
Nyitva naponta 9-3-ig. Vasárnap és csütörtökön 3-5-ig zárva.
E két napon 5-11-ig villamosvillagítás és 7-11-ig a teljes honvédezenekar hangversenye.
Buffet. Buffet. Buffet.
Belépődíj 1 korona, vasár- és ünneppnap 1-3-ig 40 fillér.



Seines Geldes Feind
ist derjenige, der es für französisches Champagner herauswirft, wenn gleichwerthiges heimisches Produkt viel billiger erhältlich ist.

In allen besseren Spezereihandlungen, Kaffeehäusern u. Restaurationen erhältlich.

Szücs- és szörmeárúk. Dus választék Collierekben, val. Carakul, Mormota, Szealskin és Perzsa Jakettekben. Kabátokat mérték szerint is készitünk. Javításokat és átalakitásokat saját műhelyünkben készitünk.
Schwartz Ede és Tarsa, Dohány-utca 20.

Atelier für Zähne u. Gebisse
LÖFFLER F.
Aranykéz-utca 7,
a Kishid-utca sarkán.

Agenten
(in der Provinz)
zum Verkaufe von Losen gegen Vorauszahlung — monatlicher Verdienst von 3-400 Kronen leicht erzielbar — werden engagirt bei der
Budapest-Gliabesthader Spartafia N. = G.
BUDAPEST, VII., Károly-körut 13.
Briefliche Anfragen werden sofort erledigt.

Bösendorfer, Ibach, Steinway's
neueste Modelle, von den besten Wiener Meistern kopirt, zu den billigsten Preisen sind bei dem Lieferanten der für. Musikfabrikante
Reményi Mihály,
Budapest, Király-utca 58.
in größter Auswahl zu haben. — Preisliste gratis und franko. — Grosses Lager in sämtlichen Instrumenten. — Alle geräusche Instrumente, Klaviere werden gegen neue umgetauscht. —
Telephon 78-84.

Provinz-Bestellungen werden prompt test effectuirt.

Spottbillig!
HOCHZEITS-GESCHENKE
u. BRAUTAUSSTATTUNG
in der Hauptniederlage

ORTNER REZSÓ és Tsa
Budapest, Teréz-körut 32.
Karlsbader Porzellan
12 Personen Rococo-Speiseservice
reich bemalt, stark vergolbet, eingebraunt.

Zusammen **86 Stück**, bestehend:
2 oval Suppenschüssel 2 Salatschüssel
2 große Bratenschüssel 2 Saucechüssel
2 kleine Bratenschüssel 2 große Köffel
2 gr. Mehlspeischüssel 2 Salzbehälter
2 H. Mehlspeischüssel 12 tiefe Teller
2 Gemüschschüssel 12 flache Teller
fl. 28
6 Personen Speise-Service.
Reich vergolbet, reizende Malerei. Zumal gebrannt.
Speise-service, komplett, f. 6 Pers., bemalt mit Goldrand „ 5.95
Speise-service, Rococo, reich verg., wunderb. Malerei „ 6.50
Speise-service, Rococo, reich verg., wunderb. Malerei „ 8.75
Speise-service mit eingebrauntem Monogram in Gold „ 10.75
Speise-service, außerordentlich fein, herrlich schön „ 13.50
6 Pers.-Glas-Service mit eingebrauntem Goldrande
6 fein geschliffen oder gravirten Blumen.
6 Wasser-Gläser 6 Champagnergl.
6 Wein „ 1 Waflertug
6 Liqueur „ 1 Weinflasche
6 Bier „ 1 Weinbouteille
6 Weingl. u. Fuß 1 Liqueurflasche
Thee- u. Kaffee-Service, reich bemalt „ 3.—
Thee- u. Kaffee-Service, Rococo „ 3.50
Raich-Service engl. bemalt mit Blume „ 2.75
Raich-Service „ ganz groß „ 3.65
Raich-Service „ reich bemalt mit Majolika „ 4.75

GRAMMOPHON-PLATTEN
komplettes Lager.
„Odeon“, „The Gramophone“ (Engel-Marke), „Lyrophon“ und „Hunnia“-Fabrikate. 4000 neue Aufnahmen.
Szenási és Kardos
Budapest, VI., Andrássy-ut 1.
Platten-Preisliste gratis und franko.

HANDARBEITEN
Stickmaterialien und Stoffe in ausserordentlich grosser Auswahl zu sehr ermässigten Preisen.
Grosser illustrirter Preisocourant franko. Nach der Provinz sende auch Auswahlendung.
Gegr. 1883. **BÉRCZI D. SÁNDOR,** Tapisserie-Manufaktur
Budapest, Király-utca 4.
Wegen Demolirung des Hauses verlege ich mein Geschäft vom 1. Mai 1908 an VI., Desselwfy-utca 5, (Ecke Váci-körut) im eigenen Waarenhaus.

Schmidt M.
szíjgyártó, nyerges és büröndös.
Bpest, VIII., Rákóczi-ut 25
Ajánlja saját gyártmányukészítő és lovagló-szerszámjait mindennemű utazóbüröndök, pénz-, szivar- és czigaretta stb. tárczáit.
Arjegyzék bérmentve

Prompte Bedienung!
Schmerzt Sie Ihr Fuss?
Haben Sie Plattfüsse?
Tragen Sie orthopäd. Schuhe?
Dann wenden Sie sich mit Vertrauen an die orthop. Schuhmacher
HOZLINGER & Co.
Budapest, IV., Semmelweis-utca 19 (Röser-Bazar)
wo alle in dieses Fach einschlagende Schuhe sorgfältigst angefertigt werden.

Prima Referenzen!
ELISABETH-BAD-SALZ
wird im häuslichen Gebrauche bei Gämorrhoiden, Verletzung, Heumie mit unvergleichlich guter Wirkung angewendet. Erhältlich in Droguerien, Apotheken, Spezereihandl. und Direktion d. Elisabethbades, Budapest-Keienföld. Telephon 40-84.

FÖVÁROSI ORFEUM
Waldmann I. Direktor. Nagymező-utca 17.
Kolossal The Bernard Company
mit
Ein Abend in einem amerikanischen Tinsel-Tangel und das übrige glänzende Programm. Beginn 8 Uhr.
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Budapester **CABARET** Teréz-körut (Bonbonnière) **28** Telephon 52-88.
Abendlich von 9-12 Uhr große Vorstellung.
Von Mittwoch, den 27. Novemb. ab ganz neues Programm! Neue Stücke: László ur mütermében. A pesti kávéház. Zrínyi kiróhanása. Egy válogóp története. A száz esztendősvéjémondó. A női kalap tultengése. A Vajda a Wagnerzenéről.
25 neue Cabaret-Nummern!
Aufzutreten: **László Bozsi, Ferenczy Károly Nagy Endre, Kepf Jolán, Balogh Böske, Bibor Olga, M. Chabanty, Huszár, Sajó, Mahr, Gaóányi, Köváry etc.**
Satten bei Barb, Soffuth- u. Andrásffy. bei Ripier, Andrásffy u. im Cabaret.

Madame Adele.

Eine treue Dienerin ihres Herrn wurde in Adele Collin — wie schon kurz gemeldet — am Samstag in Paris zu Grabe getragen. Sie hat die letzten zehn Jahre vor Musset's Tod durch ihre Pflege und Sorgfalt erhalten und nach dem Hinscheiden ihres Dichters sein Andenken gegen jeden Angriff verteidigt. Mit der Familie Musset's war Adele Collin schon weit früher in Verbindung gekommen. In jungen Jahren trat sie in den Dienst der Mutter Alfred de Musset's und gelangte mit der Zeit zu einer Art Vertrauensstellung, die über die Erfüllung wirtschaftlicher Pflichten hinausging. Dann wurde sie 1847 die Haushälterin des Dichters, und seit dieser Zeit widmete sie ihm einen Kultus, der trotz mancher Uebertreibung ergreifend wirkt.

Sie hat in ihren Erinnerungen, die als „Memoires d'une Gouvernante“ vor mehreren Jahren erschienen, viele Einzelheiten aus Musset's Leben erzählt, von seinen physischen und moralischen Qualen, seinen Abenteuern, seinem tragischen Ende; nach dem Bericht Adelen's starb er, von den Seinen völlig verlassen, in ihren Armen, während Mutter und Schwester in der Provinz weilten und sein Bruder Paul, der in Paris war, Anderes zu thun hatte, als am Lager des Sterbenden zu sitzen. Die Familie hat dieser Darstellung widersprochen, aber Adele Collin hat sie bis zu ihrem Tode aufrechterhalten.

Die beschriebenen Zimmer, die sie bewohnte, waren mit Erinnerungen an Musset gefüllt. Porträts des Dichters, Zeichnungen von seiner Hand hingen an den Wänden. Zwei dieser Zeichnungen stellten George Sand vor, deren Andenken Adele Collin glühend haßte. Dann gab es da noch Manuskripte, Briefe, Mappen mit Zeitungsartikeln — Alles sauber geordnet, Alles verzinkt und von vielem Leinwand zerknittert. Auch die Möbel hatten zum Theil noch Musset gehört. In dieser Umgebung lebte Adele, für jeden Angriff auf ihren Todten gerüstet; sie kannte alle Daten dieses Lebens, sie glaubte auch alle seine Empfindungen zu kennen.

Eine Zeitlang war Adele Collin auch verheiratet gewesen. Ihr Mann hieß Martellet. Aber man kannte die Witwe Martellet nur als Adele Collin. Nachdem Musset gestorben war, erhielt sie eine kleine Rente aus den Einnahmen seiner Schriften — eine Rente, die mit der Zeit immer kleiner wurde, bis sie schließlich ganz verstieg, als die Schriften des Dichters für den Nachdruck frei wurden. Dann blieb ihr nichts mehr als der Gewinn aus einem kleinen, ganz kleinen Geschäft. So lebte sie einsam, in Armuth und Bescheidenheit. Nur einmal kam noch ein großer Tag in ihrem Leben, als das Musset-Denkmal, das Herr Dufrenoy der Stadt Paris geschenkt hatte, enthüllt wurde. Da saß sie in der ersten Reihe der Ehrengäste, und die Minister und Akademiker drückten ihre rühmliche Hand. Wie stolz war sie, wie freudig! Dann kehrte sie still wieder in ihre Hofwohnung zurück und blätterte in den vergilbten Papieren.

So ist sie fünfundsiebzig Jahre geworden. Nun ruht sie aus von ihrem einfachen, harten und doch so glücklichen Leben, und mit ihr ging wieder ein Stück jener Jugend dahin, die immer seltener wird und bald nur noch ein schönes Märchen ist: der Treue.

Um eine Millionenerbschaft.

Der Fall des Herzogs von Portland.

London, 24. November.

Der Prozeß um das Vermögen des Herzogs von Portland hat in London begonnen. Er ist bekanntlich von einem gewissen George Druce angestrengt, der, wie schon gemeldet, die Behauptung aufstellt, der Herzog habe ein Doppelleben als Möbelhändler Druce in der Bakerstreet zu London und als Grandseigneur auf Schloß Welbeck geführt und habe schließlich, um diesem ein Ende zu machen, sich als Mr. Druce scheinbar begraben lassen. Druce hat auch einige Zeugen für diese Behauptung beigebracht, einen früheren Buchhalter Caldwell, der das Scheinbegräbniß besorgt haben will, und eine Miß Mary Robinson, die eine Zeit lang die Geliebte des Herzogs von Portland war. Sie will diesem von Charles Dickens zugesührt worden sein und vom Herzog gehört haben, daß er sich zweimal unter seinem Stande verheiratet habe.

Das Kreuzverhör, dem die Zeugin Miß Mary Robinson von dem Advokaten der Druce-Partei unterworfen wurde, zielte sichtlich darauf ab, Miß Mary Robinson auf einen nicht einwandfreien Lebenswandel festzunageln. Es wurde kein Wort davon gesagt. Das liegt nicht in den Gebräuchen des englischen Barrens, aber Mr. Ivory, der Verteidiger George Druce's, stellte fest, daß die Mutter Robinson ihre 17jährige Tochter unter einem falschen Namen als „Frau Tassand“ in Worjop eingemietet hatte, daß „Frau Tassand“ dort mehrere Jahre allein wohnte und dort ihres Amtes als „außergewöhnlicher“ Sekretär des Herrn Druce-Portland waltete, wofür sie übrigens nie mit einem, durch die Unterschicht kompromittirenden Chef, sondern in haar behelmt wurde. Druce besuchte sie hier oder traf im Park von Welbeck mit ihr zusammen, wobei beide sich sorgfältig vor den Blicken der Welt verbergen. Auch Miß Robinson's Beziehungen zu Charles Dickens sind recht unklar. Die Thronen, die sie ihm bei seinem Begräbniß nachgeweiht, sind die des Dankes für den ihr gewährten Schutz? Ihre Aussagen lassen mehr vermuten. Dickens, so erzählt die Zeugin, hat sie dem Herzog von Portland zugesührt, und wenn dies wahr wäre, so würde damit ein Schatten auf den großen Novellisten fallen, an den Niemand jemals gedacht hat. Aber es ist nicht wahr, denn die Familie Charles Dickens' erklärt, daß der Dichter überhaupt niemals mit dem Herzog von Portland in Berührung gekommen sei. Und dann handelt es sich um eine gewisse Begegnung, die Miß Robinson mit Dickens im Hyde-Park gehabt haben will. Als sie hierüber Auskunft geben soll, geht ihr zweimal die Luft aus, sie muß nach dem Niechfläschchen greifen, und bei einem dritten Male verfaßt ihr gänzlich der Athem. Das

Verhör muß abgebrochen werden. Und warum diese Verlegenheit? Sie hat gelogen. Sie hat behauptet, im Mai 1870 mit Dickens im Hyde-Park ein Rendezvous gehabt zu haben und dort mit ihm auf und abgegangen zu sein. Nun war aber Dickens, der sich nie von seinem Eisenbahnunfall erholt hat, schon damals schwer krank und starb am 9. Juni.

Alles ist in diesem Prozeß furchtbar mysteriös und undurchsichtig, und man wird sich gedulden müssen, bis die Klaidopers erfolgen, die Zusammenhang und Klarheit in diese abgerissenen Zeugenaussagen bringen. Der Prozeß erhält sein Relief durch das Herausbeibringen der Schatten großer Leute — des fünften Herzogs von Portland, eines verschobenen Sonderlings, Charles Dickens und der Jenny Lind. Näher Zuschauende können in diesem Sinne sich aber schon jetzt des Eindrucks nicht erwehren, daß es sich bei alledem um einen großen Mumpitz handelt, und daß die Zeugen durch Cüthen dieser Größen sich selbst nur ein Relief geben wollen.

Man freut sich, nach allen diesen Geistererzählungen auf etwas Stoffliches zu stoßen, nämlich auf die gestern festgestellte Thatsache, daß Miß Robinson nach Neufeland 5000 Mark geschickt wurden, damit sie in diesem Prozeße ihre Zeugendienste dem Syndikat Druce zur Verfügung stelle.

Allerlei.

(Kaiser Wilhelm in England.) Aus London telegraphirt man uns: Kaiser Wilhelm begab sich gestern in Begleitung des Obersten F. O. R. n. e. y zu Fuß in die anderthalb Kilometer entfernte Kirche. Unterwegs wurden dem Kaiser begeisterte Ovationen bereitet. Der Kaiser, der Civilkleidung trug, nahm in der ersten Bankreihe Platz. Als der Vikar die Liturgie anstimmte, sang der Kaiser mit kräftiger Stimme mit der andächtigen Gemeinde. Seelsorger P. H. I. g. o. t. t., der Organisator der mittelafrikanischen Missionen, führte in seiner Kanzelrede aus, daß er seinem hehren Beruf nur mit Unterstützung der deutschen Regierung gerecht werden konnte. Auf dem Rückwege wiederholten sich die Ovationen. Im Balmenwäldchen stellte sich das Töchterchen Lord D. r. k. n. e. y's dem Kaiser in den Weg. Der Kaiser beugte sich zum Kinde herab und küßte es auf beiden Wangen.

(Der neue Bürgermeister von Rom.) Wie schon gemeldet, hat der Gemeinderath der Stadt Rom mit 60 Stimmen bei zwölf Stimmenthaltungen Ernesto N. a. t. h. a. n zum Bürgermeister gewählt. Der Name Nathan hat in der Geschichte der italienischen Befreiungskämpfe einen guten Klang. Während seiner Verbannung hatte Mazzini in Lausanne keinen treueren Freund, als den Engländer Nathan und dessen Frau. Den Idealen des berühmten Agitators haben Nathans' seither italienische Nachkommen die Treue bewahrt, bis

Dunkle Wege.

Roman von Fergus Hume. Deutsch von Ludwig Wechsler.

— Sind Sie ein Freund von Chloroform? höhnte der Bösewicht.

— Lassen Sie mich . . . lassen . . . Sie . . . mich . . . keuchte Youle, aber seine Stimme tönte immer schwächer, sein Widerstand ließ immer mehr nach. Zwei Minuten später hatte er das Bewußtsein verloren und lag wie todt im Bette da. Gilbert rief ein Zündholz an und hielt es ihm vor die Augen. Dann lachte er auf.

— Mit Dir bin ich fertig! murmelte er; und nun folgt der letzte Akt: großes bengalisches Feuer. Ich habe zwar Alles verloren, aber wenigstens sollen meine Feinde nichts gewinnen. . . Und raschen Schrittes verließ er das Zimmer, um das Maß seiner Schandthaten voll zu machen.

26. Alix Parsons lag in ihrem Bette und träumte von Harold, sie stehe vor dem Altar an seiner Seite und schon habe man ihr den Ring an den Finger geschoben. Zu ihren Häupten tönten die Hochzeitsglocken so feierlich und erhebend; aber sie klangen schließlich so laut, daß die Schläferin erwachte und jetzt merkte sie, daß die Glocken noch immer läuteten. Doch ihre Töne schmolzen zu einem einzigen graufigen Sturmläuten zusammen, und mit dem dumpfen Gefühl einer drohenden Gefahr sprang die junge Dame noch halb schlafend aus dem Bette. Sobald ihre Füße den Boden berührten, kehrten ihre Sinne voll und ganz wieder und sie erkannte, daß die große Glocke von Tudor Grange das Sturmläuten vollführe.

— Was ist geschehen? fragte sie sich, während sie in fliegender Hast die Kleider über sich warf, und ihre Gedanken eilten auch schon zu Harold, der allein in seinem Zimmer, unweit vom Westflügel, lag. Raum hatte sie sich nothdürftig angekleidet, als vom Korridor her laute Schritte ertönten; sie riß die Thür auf und sah ihren Vater vor sich, der halb angekleidet, blaß wie eine Leiche auf der Schwelle stand.

— Alix, rasch heraus! Das Haus brennt! schrie er ihr zu.

— Harold! Harold! jammerte das Mädchen, und

flog in der Richtung des Korridors dahin, nur darauf bedacht, den Geliebten zu retten.

Parsons errieth ihre Absicht und eilte ihr nach, um sie bei der Hand zu fassen, wobei er hervorrief: — Du kannst nichts mehr thun. Der Westflügel steht bereits in Flamme und der Zugang zu Harold's Zimmer ist abgeschnitten. Er muß verkommen.

— Er soll nicht verbrennen! kreischte das Mädchen und riß sich los. Harold . . . Harold . . . mein Geliebter!

Die Sturmglocke tönte noch immer schauerlich durch die Luft und an der Vorderseite des Hauses drängten sich die weiblichen und männlichen Bediensteten, alle in nothdürftiger Toilette und ausnahmslos von zitternder Angst beherrscht. Jetzt erblickte Thomson seine Gebieterin und rief ihr zu:

— Welch ein Glück, Miß, daß Tackle wachte und den Rauchgeruch spürte; wir wären sonst Alle in unseren Betten verbrannt.

— Tackle?

— Ja, er läutete auch sofort Sturm. Die Dorfleute sind schon vor dem großen Rasenplatz und man ist auch bereits nach Helstone gerannt, um die Feuerwehre zu holen. . . O, was werden wir . . .

Alix hörte nicht mehr, was er sagte. Sie stürmte an dem Haushofmeister vorbei und eilte durch den Korridor nach dem Westflügel. Sie näherte sich schon dem Zimmer, in dem Harold lag, als eine dicke Rauchwolke, aus der gelbe Flammen zuckten, sie zurückzweihen zwang. Doch nur einen Moment; dann drang sie kühn weiter, jeden Schritt buchstäblich erkämpfend, fast unfähig zu athmen und mühsam nach Luft ringend. Ihr Halsstück gegen den Mund gepreßt, um nicht zu ersticken, kämpfte sie sich vorwärts. Das entsetzte Element brüllte förmlich wie ein heutehungriges wildes Thier, der Korridor gleich einem Feuermeer und sie wußte, daß sich Harold inmitten dieser graufigen Gluth befände, gänzlich abgeschnitten von jeglicher Hilfe. Vergebens ließ sie sich auf Hände und Füße nieder, um das Gesicht gegen den Boden gedrückt, an der Wand dahinjukriechen und derart das tödtliche Element zu überlisten; der Fußboden wurde auch glühend heiß, dünne Rauchsäulchen drangen durch die Fugen der Steinplatten und gleich darauf auch kleine, spitzige Flammzungen. In rasender Verzweiflung, mit verbrannten Händen und dem Ersticken nahe, mußte Alix ein-

sehen, daß ihre Bemühungen vergebens seien, und den Rückzug antreten.

Aber wenigstens wußte sie nunmehr ungefähr, wie sie es anstellen müsse, um die Haupttreppe zu erreichen, und sie taumelte die Stufen hinab, der Eingangstür zu, die offen stand. Von da erblickte sie eine große Anzahl der Dorfbewohner, Männer, Frauen und Kinder, auch viele Dienstkleute, die wirr durch einander rannten, als hätten sie den Verstand verloren. Ihr Vater stand leichenblaß und am ganzen Körper zitternd am Fuße der Treppe, die Hände in heller Verzweiflung ringend, und die Glocke hatte ihr Läuten endlich eingestellt. Alix sprang die Stufen hinab und erfaßte ihres Vaters Hand.

— Der Westflügel! keuchte sie. Das Fenster zu Harold's Zimmer . . . Komm! . . .

— Es ist zu spät! jammerte Parsons.

— Es ist nicht zu spät! schrie das Mädchen zornig. Ich werde ihn retten oder mit ihm vereint sterben. Thomson! Herne! Stavelly! rief sie den ratlos umherstehenden Männern zu. Folgen Sie mir . . . retten Sie Mr. Youle . . . im westlichen Flügel!

Und sie bog um die Ecke des Hauses, um, gefolgt von den Männern, längs der Terrasse dahinzustürmen.

Die Sträucher, die Parkmauer, die Landstraße, Alles lag im hellen Feuerchein des brennenden Schlosses da, ein ebenso schönes, wie erschütternd graufiges Bild. Wie im Traum sah Alix, daß die Hintertür offen stand; aber sie dachte nicht daran, sich in Sicherheit zu bringen. Ihr Denken und Sinnen galt der Rettung Harold's, der hilflos in seinem Bette im ersten Stocke lag. Daß er nicht bei Bewußtsein sei, war ihr natürlich unbekannt; sie wußte nur, daß er sich seines zerschmetterten Aushels wegen nicht rühren könne. Aus sämtlichen Fenstern des westlichen Flügels schlugen Rauch und Flammen hervor; aber noch hatte das Feuer das Zimmer Harold's nicht erreicht. Sie unterschied deutlich sein Fester, dem sich die rothen Feuerzungen mit grauenerregender Schnelligkeit immer mehr näherten.

— Eine Leiter, eine Leiter! rief sie den Männern zu, die sie umringten.

— Wir haben keine, die bis zum Fenster hinaufreichte, erwiderte Herne, der Grom. Wir müssen warten, bis die Feuerwehre aus Helstone kommt.

zum heutigen Tag, blos mit dem Unterschiede, daß Ernesto Nathan sein republikanisches Gewand ablegte und ehelich zur Monarchie überging. Nathan's Erhebung gilt den Merkmalen als Herausforderung, wenn sie es auch nicht offen sagen. Nathan war bis vor drei Jahren Großmeister des italienischen Großorient und er ist seiner Konfession nach Jude. Auch die Merkmalen geben indessen zu, daß Nathan ein ehelicher, tüchtiger Mann ist und, soweit es auf ihn ankommt, im Kampfe bestehen wird. Das Volk baut auf ihn jedenfalls mit größtem Vertrauen. Es erhofft von seiner Thätigkeit eine gründliche Säuberung im verrohteten Getriebe der städtischen Verwaltung und die Kräftigung des wirtschaftlichen Lebens der Stadt, die heute trotz alles Scheins ein mehr als kümmerliches Leben fristet, auf alle Wohlthaten des großstädtischen Verkehrs verzichten muß und von der Großstadt nur die Schäden hat.

(Der Liebesroman des 77-jährigen Senators.)

Einer römischen Korrespondenz zufolge ist der Epilog des Jdyls, das dem greisen Senator und früheren Justizminister T a j a n i so angenehme Stunden bereitet hat, in eine neue Phase getreten. Der Senat, bei dem die von Senator Tajani angeblich verführte Gräfin C o r n a r o ihre Klage eingereicht hat, wies die junge Dame ab. Daraufhin hat der Vater des Mädchens, Graf Cornaro, eine neue Klage wegen Entführung einer Minderjährigen anhängig gemacht. Mittlerweile hat der alte Herr viele Schereisen auszuföhren; bald überfällt ihn die Contessina auf offener Straße und macht ihm, obgleich er in Begleitung seiner Töchter ist, eine Scene, bald erwartet sie ihn vor seiner Wohnung, um ihn mit dem Sonnenschirm durchzubläuen, bald dringt sie jaumt Mume und Sprößling ins Vorzimmer Sr. Excellenz und macht dort Lärm, bis die Polizei sie entfernt. Jüngst schickte sie gar ihrem grauhaarigen Freund ein Individuum ins Haus, das eine Summe von 15,000 Francs erpressen sollte. Der Senator wehrte sich seiner Haut mit dem A e o l v e r und der „Bravo“ entwich. Einem Redakteur des „Giornale d'Italia“ gestand der Senator — zu der jungen Dame Beziehungen — aber mehr oder minder platonischer Natur — unterhalten und sie dafür reichlich entlohnt zu haben. Das auf des Senators Namen Diego getaufte Kindlein, das seinem Pseudoname so ähnlich sehen sollte, sei indessen das Kind eines jungen Ministerialbeamten.

(Eine Millionenerbschaft.)

Der Ortsrichter in Mercizalva Georg S t e f a n o v i t s hat unverhofft eine große Erbschaft gemacht. Es starb nämlich einer seiner Verwandten, der in Serbien ein vier Millionen Kronen betragendes Vermögen erworben hat, ohne Hinterlassung eines Testaments. Ein Jahr nach dem Tode des serbischen Erblassers konstatierte die serbische Regierung, daß Letzterer keine Erben habe, und beschlagnahmte die Millionen für den serbischen Fiskus. Als der Mercizalvaer Ortsrichter von dem Tode seines reichen Verwandten erfuhr, betraute er einen serbischen Advokaten mit der Uebernahme des Verlassenschaftsvermögens, er erhielt jedoch die betrübende Mitteilung, daß die Millionen bereits dem serbischen Staatsschatz übergeben worden seien. Nun verständigte Stefanovits seine ganze Sippschaft von dem Todesfalle, und es meldeten sich 74 Familienangehörige, die auf die Verlassenschaft An-

spruch erhoben. Diese haben nun wegen Herausgabe des annektierten Vermögens 74 Prozesse gegen den serbischen Fiskus angetrennt.

(Große Brände in Amerika.)

Zwei große Feuerbrünste, bei denen viele Menschen ums Leben kamen, werden aus N e w y o r k und C i n c i n a t i gemeldet. In C i n c i n a t i brach in dem Waarenhaufe Windhorst ein Brand aus, während im Parterre eben ein Wohlthätigkeitsbazar stattfand. Es entstand eine unbeschreibliche Panik, doch gelang es allen Besuchern, heil zu entkommen. Bisher wurden 12 Arbeiterinnen, die in den oberen Stockwerken beschäftigt gewesen waren, als verfohlte Leichen aufgefunden. Viele Personen wurden beim Sprung aus den Fenstern mehr oder minder schwer verletzt. — In N e w y o r k entstand das Feuer im italienischen Viertel und getalote sich womöglich noch grauenhafter. Man nimmt an, daß die Katastrophe mit der jetzt herrschenden finanziellen Krise in ursächlichem Zusammenhange stehe. In Folge der allgemeinen finanziellen Unsicherheit haben die ausländischen, speziell die italienischen Arbeiter in Newyork ihr Geld fast durchwegs den Sparcassen entzogen und es in ihren Wohnstuben versteckt. Man glaubt, daß der gestrige Brand von Dieben gelegt war, die inmitten der allgemeinen Konfusion plündern wollten. Das eingediehene Gebäude war durchwegs von Italienern der Arbeiterklasse bewohnt. Sechs Frauen und drei Kinder sind verbrannt, drei Kinder wurden bei dem Sprunge aus höheren Stockwerken getödtet.

(Geheimnißvoller Tod dreier Erfinder.)

Das mysteriöse Ende des Ingenieurs Wm. Charles G a r d i n e r, der am 23. Oktober l. J. ertrunken in der Themse gefunden wurde, soll jetzt, wie aus London gemeldet wird, mit Hilfe der Scotland Yards, des bekannten Detektivinstituts, aufgeklärt werden. Gardiner hatte jahrelang gearbeitet und ein Vermögen geepfert, um eine unsterblichkeits Turbine zu konstruieren. Als er das Problem gelöst und mit einem Syndikat einen Vertrag abgeschlossen hatte, in dem er seine Erfindung gegen 30,000 Pfd. Sterl. abtrat, wollte er sich in das Privatleben zurückziehen. Am demselben Abend, an dem der Vertrag perfekt geworden war, wurde Gardiner zum letzten Male lebend gesehen. Aber Gardiner ist nicht das einzige Opfer der neuen Turbine. Am Tage nach dem geheimnißvollen Tode Gardiner's verunglückte der russische Ingenieur Dmni Levantin bei einer unaufgeklärten Explosion und starb an den erhaltenen Verletzungen. Levantin hatte sich mit demselben Problem beschäftigt. Auch der Freund und Mitarbeiter Gardiner's, George Anderson, kam auf mysteriöse Art ums Leben. Er arbeitete gleichfalls an einer neuen Turbine und glaubte bereits einen Erfolg in Händen zu haben, als er eines Morgens ertrunken im Hafen von Newyork gefunden wurde, ohne daß es möglich gewesen wäre, das Geheimniß seines Todes aufzuklären.

(Die englischen Frauenrechtlerinnen.)

Aus L o n d o n telegraphirt man: Die Frauenstimmrechtlerinnen haben eine neue Art des Protestes gegen die „von Männern gemachten Gesetze“ erfunden. Zu Zweien oder Dreien suchen sie die verschiedenen Polizeigerichte auf, und sobald eine Frau angeklagt wird, legen sie feierlich P r o t e s t gegen ihre Aburtheilung ein. In der Mehrzahl der Fälle wurden sie an die frische Luft gesetzt. Vor einem etwas schwerhö-

gen Richter aber erschien eine Frau unter der Anklage der Ruhestörung. Eine Frauenrechtlerin erhob sich und rief: „Ich möchte gegen die von Männern gemachten Gesetze protestiren.“ Der Richter antwortete: „Ja gewiß, erzählen Sie mir die ganze Geschichte.“ Dies brachte die streitbare Dame außer Fassung, und sie verließ den Gerichtssaal.

(Ein Check auf 116 Millionen Kronen.)

Ein russischer Botschaftsrath überbrachte Samstag Vormittags dem Londoner japanischen Botschafter eine Anweisung der russischen Regierung auf die Bank von England für 4.860.440 Pfund 19 Shillings 6 Pence. Dieser Riesenscheck stellt die Schuld dar, welche Rußland im Portsmouther Friedensvertrag für die Behauptung und Beköstigung der russischen Kriegsgefangenen auf sich nahm. Hierzu sei noch bemerkt, daß gleich nach Beendigung des ostasiatischen Krieges die Forderung Japans an Rußland für die Verpflegung der russischen Kriegsgefangenen mit rund fünfzig Millionen Rubel beziffert wurde. Die jetzt thatsächlich bezahlte Summe ist um rund 1.400.000 Rubel geringer. Sie beträgt nach inferem Gelde 116.640.583 R. 40 S. Man wird über die genaue Berechnung der Behauptung und Beköstigung der Kriegsgefangenen staunen, aber man darf nicht etwa glauben, daß für jeden der nahezu 50,000 russischen Kriegsgefangenen ein eigenes Hotelkonto geführt wurde. Man wird vielleicht eher annehmen können, daß in irgend einer runden Summe ein Abschlag in den letzten russisch-japanischen Vertragsverhandlungen gemacht wurde und daß dann bei der Umrechnung von Yen, Rubel und Pfund Sterling mit Berücksichtigung der Tageskurve dieser auf Pfund, Shillings und Pence ausgestellte Check entstanden ist.

(Ein geheimes Verdict im Jeanne d'Arc-Thurm.)

Aus P a r i s wird gemeldet: Ein Engländer, Herr W i g l e s W o r t h, kam leßthin beim Gemeinderathe von N o u e n um die Bewilligung ein, in einem Theile des Mauerwerkes des Jeanne d'Arc-Thurmes Nachgrabungen pflegen zu dürfen. W orth behauptet, daß einer seiner Vorfahren an der betreffenden Stelle ein Verdict angebracht hat und daß kürzlich aufgefundenen Familienpapiere genau die Stelle des Verdictes bezeichnen. Die Höhlung sei durch einen Stein verdeckt, in welchem die Worte „Oben öffnet“ eingravirt sei. Schon bei den ersten Untersuchungen fand man thatsächlich an der bezeichneten Stelle einen Stein, auf welchem man noch die Endbuchstaben der Worte wahrnehmen konnte. In Folge dieser Konstatation richtete Herr W orth an den Minister für schöne Künste das Ansuchen, das Verdict öffnen lassen zu dürfen.

(Der kürzeste Prozeß.)

den man sich denken kann, scheint in der Abdeckeri einer Bezirkshauptstadt des Reichslandes gemacht zu werden. Eine dort ausgestellte Bescheinigung über die Einlieferung eines Hundes, die ganz gedruckt ist, so daß nur der Name des betreffenden Hundebesizers hineingeschrieben wird, hat nämlich folgenden Wortlaut: „H e r r b r a c h t e e i n e n H u n d u n d w u r d e s o f o r t g e t ö d t e t.“ Das Beruhigende an der gefährlichen Klage ist, daß bei diesem summarischen Verfahren bis jetzt noch kein Hundebesitzer ums Leben gekommen ist. Die dabei Beteiligten scheinen im Gegentheil ganz vergnügt zu sein, da nach einem viel verbreiteten Glauben den einmal todt Gesagten eine recht lange Lebensdauer beschieden sein soll.

— Und inzwischen muß Harold verbrennen! schrie Miz, das verstörte Gesicht dem Sprecher zuwendend. Sie Feigling! Fünfhundert Pfund dem, der Mr. Youle heraufholt! Und als sie keine Antwort bekam, fuhr sie in zunehmender Verzweiflung fort: Tausend Pfund! Zweitausend Pfund! O Gott, ist denn kein Mann unter Euch, der eines Menschen Leben retten wollte?

Eine Feuerzunge leckte bereits an Youle's Fenster und laut aufschreiend rang Miz die Hände. Sie hätte ja das Rettungswerk selbst unternommen; allein es gebrach ihr an physischer Kraft dazu; es schien, als wollte der Tod ihr den Geliebten vor ihren Augen entreißen.

— Vater, rette ihn . . . O, Harold . . . Harold . . . Laßt mich . . . laßt mich . . . Und sie stürmte weiter, als Thomson sie zurückdrückte.

— Es ist Alles vergebens, Miz, sprach er. Sehen Sie nur, die Flammen haben das Fenster bereits erreicht.

— Ich muß, ich muß . . . lassen Sie mich, Sie Feigling . . . Sie . . . Sie . . . schrie und jammerte sie, bis sie, von Schwäche übermannt, zu Boden stürzte. Thomson fing sie im Fallen in seinen Armen auf und übergab sie einigen Frauen, die hinzueilten. Harold! Harold! fuhr sie fort in herzzerreißenden Tönen zu schreien. O Gott, will ihn denn Keiner retten?

Und nun ereignete sich etwas ganz Unerwartetes. Doktor Parsons, der furchtsame, nervöse Mann, der bei den geringsten Störungen des täglichen Lebens jammerte und stöhnte, wurde mit einemmale zum Helden. Vor aller Augen, angeregt durch das Wehklagen seines Kindes, fühlte er sich von einer wahren Beserkermuth übermannt. Seine gewöhnliche Schwäche und Feigheit waren wie hinweggeweht und der eiserne Entschluß, Harold zu retten, erfüllte sein ganzes Wesen. Seine kleine, unscheinbare Gestalt schien förmlich zu wachsen, als er dahinslog, so rasch ihn die kurzen Beine tragen wollten. Auf den Ellenbogen gestützt, starrte ihm Miz nach und sah, wie er gegen die Hausmauer förmlich anprallte. Eine tödtliche Stille bemächtigte sich Aller, die da mußten, wie feig der Mann sonst war, und für den Moment vernahm man nichts Anderes als das Heulen der Flammen und das Krachen des Gebälks im Hause.

— Er ist von Sinnen . . . er ist von Sinnen!

stammelte Thomson und Jeder ringsum war der gleichen Meinung.

Das uralte Epheu, das die Mauern des alten Schlosses umrankte, wies stellenweise fast armdicke Verzweigungen auf, und sich mit Händen und Füßen an diesen emporarbeitend, gelangte Parsons ziemlich rasch in die Höhe, als hätte er zeitlebens nichts Anderes gethan, als sich mit athletischen Übungen beschäftigt. Immer höher kam er inmitten der lautlosen Stille der ihm nachstarenden Menschen, bis seine kleine Gestalt in einer dichten Wolke von Rauch und Flammen verschwand. Ein Wind hatte sich erhoben und ein plötzlicher Windstoß setzte den Feuervorhang für einen Augenblick beiseite, so daß man das zertrümmerte Fenster des Zimmers sehen konnte. Die Leute unten sahen Parsons immer höher gelangen, bis er sich mit dem Fenster in gleicher Höhe befand. Er stützte sich mit dem Knie auf die Fensterschwelle und schwang sich hinein. Als er verschwunden war, brachen die Frauen unten unbewußt in lautes Weinen aus und mit plöglich neuerwachter Kraft sprang Miz auf die Füße.

— Papa will ihn retten . . . Papa wird ihn retten! jauchzte sie und klatschte wie wahnsinnig vor Furcht und Freude in die Hände. Und dann vernahm man wieder nichts als das Heulen und Brausen der Flammen.

Der westliche Flügel von Tudor Grange bildete nunmehr eine einzige Masse von Rauch und Flammen; wenn das Heulen des Windes für einen Moment nachließ, vernahm man wieder nur das Krachen des Balkenwerkes. Männer brachten in Eile Wasser herbei und versuchten vergebens das Feuer zu löschen. Nur der alte Brunnen in der Nähe der rückwärtigen Parkthür hatte Wasser in sich, wie Miz merkte, und sie stürmte zu ihm hin, Tackle zu sich heranziehend, der ihr mit einem Eimer folgte.

— Von da holt Wasser, gebot sie ihm und griff hastig nach dem Eimer. Im Moment hatte sie den Brunneneimer hinabgelassen und nun setzte sie in wüthender Hast die Winde in Bewegung, um den Eimer wieder in die Höhe zu winden. Tackle leistete ihr mit rauchgeschwärztem Gesicht eifrig Hilfe und die übrigen Männer drängten sich auch herbei. Aber vom Doktor und dem Manne, den er zu retten unternommen, war noch immer keine Spur zu sehen.

Während die Brunneneimer ununterbrochen

emportauchten und in die Tiefe sanken, hatten die Männer eine Kette gebildet, die das Wasser nach dem brennenden Hause beförderten. Miz, die mit unermüdblicher Kraft an der Welle thätig war, sah jetzt mit einemmale den Kopf und die Schultern eines Mannes ober dem steinernen Brunnenrand erscheinen, und sie erkannte das fahle Gesicht Gilbert Kinsleigh's, der zu entkommen suchte. Mit einem plötzlichen Entsetzensschrei fuhr sie vor dem unerwarteten Anblick zurück. Gilbert erblickte das im Feuererschein gespenstisch leuchtende erschrockene Gesicht des Mädchens und von seinen ohnehin übermäßig angespannten Nerven endgiltig im Stiche gelassen, lösten sich seine Hände vom Brunnenrand, an den er sich klammerte, und mit einem gräßlichen Aufschrei fiel er in den Brunnen zurück. Die Leute ringsum hatten ihn nur flüchtig für einen Moment auftauchen gesehen und kamen auf das Geschrei ihrer jungen Gebieterin nunmehr herbeigestürzt, als die Uebrigen, die den Blick nicht von Harold's Fenster verwendet hatten, ein lautes Freudengeschrei erhoben. Miz drehte sich um und erblickte ihren Vater am Fenster stehen, von wo er die bewußtlose Gestalt Harold's langsam heruntergleiten ließ. Er hatte ein Paar Betttücher zusammengeknüpft und mit einer Kraft, die man ihm niemals zugekraut hätte, ließ er den Kranken jetzt in die Tiefe gleiten. Miz flog zu den Terrassenstufen und die Leute folgten ihr, Gilbert seinem Schicksal überlassend. Nur Tackle blieb beim Brunnen zurück und starrte in die Finsterniß hinab, aus dem die nutzlosen Hilferufe des Mannes empor drangen, der in ihre Tiefe gestürzt war.

— Auffangen! Auffangen! schrie Miz, während sie die Stufen emporstürmte. Sie sah, daß Parsons' Kräfte nachließen und er den schweren Körper des Bewußtlosen nicht länger halten konnte. Sie vergaß Gilbert, vergaß sich selbst, vergaß Alles um sich her mit Ausnahme des einen, daß Harold nun gleich in Sicherheit sein werde. Nicht unter seinem Fenster blieb sie stehen und die Männer auch, die ihre Arme dem Bewußtlosen entgegenstreckten. Es war die höchste Zeit. Die Flammen wütheten bereits in dem Zimmer, in dem der Kranke bis jetzt gelegen, sie umdeckten den Doktor, der die Betttücher nicht länger halten konnte.

(Schluß folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Schiffsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Kauf u. Verkauf.

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen

offert billigst Budapest Kassen-Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Göttergasse 6. 89919

Bronzeluster zu billigen Preisen in Lackberendesei Kiállítás IV., Semmelweis-(Ujvilág)-uteza 21. (Im ganzen Hause.) Telephon 17-77. 31050

Tekeasztalok nagy választékban Lefkovits J. és társa. Budapest, Király-uteza 36. Ugyanott jókarban használt tekeasztalok is kaphatók. 91597

Holzbohle jendet jedes Lignum nach allen Richtungen Max Ruff's Holzbohlen-Fabrik, Budapest, Josefstädter Frachtenbahnhof. Telefon 56-02. 30335

Kaffeekassens. Restaurationseinstellungen, Karambol-Wendebillard, Alpacca, Chinaüberwearen, Tischtücher, Servietten, Marmorstücke, Seffel, Spiegel, Glaskisten, Weinpulte, Microapparate, neu u. gebraucht, allerbilligst bei Glück Márton és fia, Budapest, Hajós-uteza 17. 30376

Használt, de jó karban levő 5. számú Remington-írógép eladó Stern Sándornál, Lipót-kört 20. 91669

Schönes Pferd, Serrus und Damenreitpferd, sehr verlässlich, fromm, durchgeritten, tadelloß, schönes Exterieur, wegen Abreise sofort sehr billig privat zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 18977

Kaufe 2 Kilometer gebrauchtes, aber gut erhaltenes Zubehörgesetz, stärkeres Profil, sammt Kleinmaterial. Off an Martin Copony, Kronstadt (Brassó). 31052

Wendvorger Singflügel, fast neu, um den halben Preis, ausf. Pianino 200 fl., ferner neue Klaviere, nur beste Marken, am solidesten zu kaufen u. auszuliefern im Musikantenviertel Kereki, Budapest, Váci-kört 21. (Iparudvar). Telephon 33-47. 30289

Bronze-Luster für Gas- und elektrisch, Licht, anerkannt selbste Gebräuch, äußerste Fabrikpreise. Lusterfabrik Stern, Merkel & Comp, Bpest. VII., Kazinczy-uteza 42. Telefon 26-95. 30368

Compound-Lotomobilen mit Kondensation, 1 Sitz 30 HP, 1 Sitz 70 HP, sofort zu verkaufen. Gest. Anfragen an H. Bunt, Budapest, Váci-ut 64. 30394

Kassen, feuer-, einbruchsfest, neu und eingetauchte Liefer billig Hirsch & Comp. Budapest, Lipót-kört 12. 30370

Hausfrauen fragen allgemein wegen schlechten Geruch des Petroleum. Schönes amerikanisches Öl und Salon-petroleum liefert nur die weltbekannte Firgram-Gesellschaft Budapest, IV., Károly-uteza 1) franco ins Haus in 5 u. 10 Kilo abgefüllten Kannen. Preis des Kerosin per Kilo 38 fr., Salonpetroleum per Kilo 26 fr. Nach der Provinz franco zur Bahn bestellbar. 30367

Salon-Grammophon, ganz neu, Mahagonifläßen, 240 Kr. gefolgt, mit Platten, ist preiswerth zu verkaufen. Izabella-uteza 52, II. 30. 18996

Große Weihnachtsaffa- tion in neuen Herbst- und Winter-Schmuckstoffen für Damen u. Herren; Blousetten und Schlafrode. Stoffe in Neuen, Wäsche u. Leinenwaaren, so auch Sacktücher bei Fehér Adolf, Neuenwaarenhaus, Károly-kört 7, Gassenhof. 30359

Írógépek. Underwood, Remington, Yost, Ideal stb. és legujabb látható írások, garancia mellett, keveset használtak, félárban és részletfizetésre is kaphatók. Wittenberg Parkas, „Aita“, Nádor-uteza 11. 91747

100,000 Mauerziegel, alte, gepust, abzugeben. Zu erfragen V., Csáki-u. 19, I. 3, von 1-3. 91697

Perjer, Smyrnateppiche allerbilligst zu haben, tauschweise. Reparaturen kunstfertig durchgeführt. Brandl, Teréz-kört 1a, I. St. 2. 18967

Friedrich Wieje-Kassette zu verkaufen. Josephsing 52, III. 23. 91730

Verkaufe 3500 gleiche Seffel, Kaffeekassens, Weinpulte, Marmorarbeiten, Chinaüberwearen, Brau, Sip-u. 14. sz. 30483

Billards neue und alte, tadelloß, zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Außerdem übernehme Umänderungen und Reparaturen. Beim Erzeuger, VII., Kertész-uteza 11. 91728

Kocsik jutányos árban eladó, zsalu, batár, eszterházi, fedeles, kötkerekü, mézárós és más alaku új és használt állapotban. Dávid, V., Vigszínház-uteza 3. 18994

Stellen-Gesuche. Perfekt könyvelő, ki egyszersmind magyar-német levolező, azonnali belépésre megfelelő állást keres. Szives megkereséseket „Önálló munkaerő 722“ jelleg alatt a kiadoba. 91729

Bilanzüchtiger Buchhalter, perfekter ungarisch-deutscher Korrespondent, ledig, mit 5jähriger Bank- und Kolonialbranche-Praxis, sucht pro 1. Dezember entsprechenden Posten. Gest. Anträge u. „Nökö 711“ an die Exp. erbeten. 91711

Gebildete, sympathische Dame sucht Stelle als Repräsentantin und Gesellschafterin, selbstständige Vertrauensstelle. Ganze oder halbe Tage. Prima Referenzen. Gest. Anträge: Frau Lütig, II., Margit-kört 3, I. 7. 31079

Fényképész. Asztalens, negativ és pozitív retoucheur, állást keres. Czim Gyurcsány Ernő, Nagyvárad, Teleki-uteza 4. sz. 91663

Provisióra (előleg nem szükséges) bármilyen szakmából képviselőket keresek, egész országban utazásra. Választ „Tapasztalt koreskedő“ ezimen a kiadoba kérek. 18957

Junger, intelligenter Mann, 23 Jahre alt, kaufmännisch gebildet, sucht Posten als Kommiss u. Makagent gegen begehrende Ansprüche. Gest. liche Anträge sind an Adresse Fuchs, Budapest, Király-uteza 14, I. 15 zu richten. 91704

Budapester Hausgeheim-nier übernimmt Zinshäuser zur Verwaltung gegen mäßige Verwaltungsgelöhne. Gest. Anträge unter „Verwaltung 695“ an die Exp. 91695

Als Gesellschafterin empfiehlt sich französische Dame, perfekt in Sprachen. Adresse M. D., Régi posta-uteza 10, I. 34. 31105

Komptoiristin, perfekt ungarisch-deutsch, 23jährige Praxis, bestes Zeugniß, bittet um dauernden Posten. Gest. Berufung unter „Begehren, fleißig, gewissenhaft 694“ an die Exp. 91694

Stenographin, perfekt deutsch-ungarisch, „Remington“-Maschinenschreiberin, mit 4jähriger Praxis, sucht halblöbliche Beschäftigung. Gest. Anträge an E. S., VI., O. uteza 38, III. 15. 91715

Alleinstehende distinguierte junge Frau, Christian, bietet sich als Hausrepräsentantin u. alleinstehendem Herrn, als Mutterstille oder zu sonstiger Vertrauensstellung an. Selbe ist außerst erant und könnte jeder größeren Haushaltung vorstehen. Geneigte Zuschriften unter „Stadt oder Land 697“ an die Exp. 70697

Intelligentes deutsches Fräulein, Witwe, Christian, begehden u. solid, in Handarbeiten tüchtig, hilft bei den Schulaufgaben, sucht Mittagsstelle (mit Mittag-mahl) zu Kindern. Gest. Zuschriften erbeten unter „Eier-voll 700“ an die Exp. 70700

Möbel

Antike Möbel (keine Imitation), Bronze-Steine und Figuren, antike Stoffe, Gobeline, Lázár-u. három, Nagy Zsigmond. 30386

Herrenzimmer, modern, Mahagoni, mit Bücherkasten, geschliffenes Glas, Schreib-tisch u. Lederfauteuil, wirklich billig zu haben. Lázár-uteza 3. 30393

Teppiche, gebrauchte Perjer-, Speise- und Salon-teppiche (Khorasan, Moukhabad), Karamantie, Vorhänge, alles außerst billig. Lázár-u. 3. 30391

Bronzeluster, Gas- und elektrisch, aller Art, staunend billig. Speisezimmer, Luster mit Mittelzug 25. fl., Partie-Möbelwaarenhaus, Lázár-uteza 3. 30390

Amerikanische Schreib-tische zu außerordentlich billigen Preisen sind zu haben bei: „Gelegenheits-Wohnungseinrichtungen-Waarenhaus“, Lázár-uteza három. 30414

Möbel, echte Mahagoni und Palisander, Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon-garnitur, reinigender Anstrich. Lázár-uteza 3. Telefon 18-22. 30387

Gelegenheitskauf. Schlaf-zimmer 100 Gulden, Speise-zimmer-Einstellungen 110 Gulden, Perjer-Teppiche 9 Gulden, Teppichdivan 20 Gulden, Lampen billigst. Ljita-tionen-Möbelverkauf, Dob-u. 22. 30415

Herrenzimmermöbel. Kaufe u. verkaufe Mahagoni-, Schlaf- und Speisezimmer, Herrenzimmer, Salon- u. Messingmöbel, Klaviere, Perjer und Smyrna-Teppiche, Vorhänge, Gas-, elektrisch u. Petroleumlampen etc. Nagy és fia Lackberendesei Kiállítás Semmelweis-(Ujvilág)-uteza 21. Telefon 17-77. 31049

Butor-udvar. Komplexe Wohnungs-Einstellungen per Kassa und günstigen Raten-zahlungen ohne erhöhte Preise bei Schwarz Lipót és testvérs, Terepierrezmeister und Möbelhändler, Budapest, Hársfa-uteza 37, Hofeingang, Preis-courant 60 Heller. 30389

Möbelkredit neuen Systems. Möbel bester Ausführung, gegen baar oder auf bei Bankinstitut zahlbaren Raten, im Möbelager Balázs u. Co., Budapest, Révay-u. 3. Der Werth der gekauften Möbel wird vom Bankinstitut bezahlt, der Käufer schuldet der Bank u. können in Folge dessen Baarpreise berechnen. Dieser Bankkredit verpflichtet weder zur Antieilligkeits-zahlung noch zu sonstigen Aus-gaben. 91742

Egy zöld angol klud-garnitúra 100 frtért eladó. Garay-uteza 43. 18993

Garnitur, 1 kann; benötigt, feine Arbeit, besteht aus gepolstertem Divan u. 2 Stuhl-fauteuil, geeignet für Herrenzimmer, Speise- oder Schlafzimmer, ist sofort zu verkaufen. Rózsa-u. 44, I. 3. 91729

Konjolspiegel, verpöbel, mit Tisch, ist wegen Kaum-mangel zu verkaufen. Näheres Sziv-uteza 18, Partere 1. 91714

30% Erparni! Régi butorszalon, Budapest, Ferenciek-tér 3. 3. felemelet. Kauf, Verkauf von Herrschafts- und bürgerlichen Wohnungseinstellungen, Mahagoni- und Palisander-Möbeln, Herrenzimmer, orientalischen Teppichen, Luster. Telefon 82-13. 91743

Elegans butorzat eladó. Kereskedők kizárva. Czim a kiadoban. 91723

Geschäfte.

Durch Todesfall meines Vaters in Buziásfürdő ist das erste Herrenkleider-geschäft sammt allen Requisiten zu übergeben an einen anständigen Schneidermeister. Frau Witwe Schwerat Kallhama. 91537

Kommerzielles Informations-bureau ist zu übergeben. Differier unter „Kein Nicht“ an die Exp. 18995

Damen-Konfektion mit ge-liebertem Kundenkreis, bei Markthalle, wird wegen Ge-berth billig verkauft. II., Gyors-köcsi-uteza 7, Vas. 18978

Egy előrángu, igen jó forgalmu kávéház szabad kézből eladó. Ügynökök kizárva. Czim a kiadoban. 91740

Schöne Christen. Ein 20-jähriges Engros- und Detail-geschäft in Kaffee-, Thee-, Spirituosen- und Chocoladenwaaren, auf der lebhaftesten Straße in Budapest, nahe zum Bahnhofe, sammt eini-gen guten Vertretungen, resp. tive Hauptdepots, unter günstigen Bedingungen gegen 5000 Kronen Baarzahlung bringend zu übergeben. Näheres bei Stefan Franer, Thököly-ut 15. 91693

Kaffeehaus mit Ausstocherei, in der Nähe der Markt-halle, Tagesverkehr 65 fl. ist wegen Scheidung für 500 fl. zu verkaufen. Radó Mihály, Hársfa-u. 13. 18990

Tranklotal, elegant ein-gerichtet, beste Gegend der Hauptstadt, jährlich 40.000 Kronen bloß in Trank kon-sumierend, ist wegen Krankheit zu übergeben. Radó Mihály, Hársfa-uteza 13. 18991

Fleischhalle, richtig verkehr-reicher Posten in der Joseph-stadt, vom Eigentümer 25 Jahre geführt, Tagesverkehr 150 fl., ist wegen Krankheit für 500 fl. zu verkaufen. Radó Mihály, Hársfa-uteza 13. 18992

Wohnungen

Wohnung von mindest vier Zimmern zur sofortigen Be-ziehung, nicht über 2000 Kr., werden gesucht. Briefl. An-träge unter Leopold Ruffler, Café Parlament, Vermittler ausgeschrieben. 91499

Kiadó butorozott szoba havi 12, egy hálókabin 8 forintért. Vadász-uteza 4, ajtó 1. 91717

Ein schönes möblirtes Hof-zimmer ist bei einer besseren Familie zu vermieten für einen soliden jungen Mann. Rei-fender wird bevorzugt. An-dräfflystraße 88, 3. St. 58. 31058

Különbejáratu elegáns butorozott szobák azonnal kiadók. Föher-czeg Sándor-uteza 30. Magyar Otthon. Elsőrángu penzió. Szigoruan családi otthon. 91744

Milicre Dame sucht net möblirtes Hofzimmer im 1-2. Stock, eventuell sammt Verpflegung. Gest. Anträge an Scheibner, VI., O. uteza 38, III. 15. 91716

Wohnung sofort gesucht, 2 Zimmer mit Nebenräumen. Zsongeri, Karlsring 9. 18979

Den. Schönes, reines Zim-mer für soliden deutschen Herrn oder Lehrerin zu ver-geben, ev. mit Klavierbe-nützung, II., Hunfalungasse 6, I. 3. 18993

Möblirte Zimmer, Döbáhu-hof, Bem-uteza 10, eine Krone täglich zu vermieten. 18985

Gargonwohnung. 2 elegánte möblirte Gassenzimmer, reparirtes Vorzimmer, Bade-zimmer, sofort zu vermieten. Andráffystraße 55, I. 1. 18999

Elegant möblirtes Gassen-zimmer ist vom 1. Dezember zu vermieten. Näheres Aranykéz-u. 7, I. St. 3. 31104

Ein bis drei elegant mö-blirte Gassenzimmer, elektrische Beleuchtung, Badezimmer, Stiegenhaus-Eingang, sofort zu vermieten. VI., Liszt Ferenc-tér Nr. 18, III. St. 2b. 30. 19002

Egy féregmentes, tisztá, 2 szoba, előszoba, fürdőszoba, konyhából álló szép utozai lakás elköl-tözés miatt azonnal átada-dó. Tüzoltó-u. 33b, I. em. 11. ajtó. 91732

Gesucht kleine, lichte Jah-reswohnung: 1 Zimmer, stübe (event. Vorzimmer od. Badezimmer), V. oder VI. Bezirk, auch 3. oder 4. Stock, ab Dezember od. Januar für einzelne ruhige Dame. Unter „Jahreszins 725“ a. d. Exp. 91725

Dame (Schreinerin) sucht net möblirtes, nur liches Gassen- od. Hofzimmer mit separatem Eingang u. Badebe-nütg. bei kinderloser od. ruhiger Partei, Nähe Westbahnhof, für 1. od. 15. Dezember. Gest. Antr. unter „Anstän-dig, rein u. ruhig 726“ an die Exp. 91726

Realitäten

Zinshaus, steuerfrei, 5. 6. Bezirk, kaufe mit 50.000 Gulden Abzahlung. Anträge von Hausbesitzern unter „Bil-liges Amortisationsgeld“ an die Exp. 18989

Osaládi ház rendki-vül olcsón eladó: két percz a villamosról, 4 szoba, előszoba, konyha, élés-kamra, szép kert, nagy udvar. Ujpest, Rózsa-uteza 26. 20982

Familienhaus, Christen-steinstadt, mit einer dreizimme-rigen und drei einzimmerigen Wohnungen, Garten u. Salettl, 21.000 fl. Auch dort hoch-hoch mit Garten, Zins 1200 fl., Preis 17.000 fl. Altosen, 400 Kaster, eine hümmrige u. drei einzimmerige Wohnungen, schönes Eckhaus, 16.000 fl. Näheres Ujváry, Realitäts-bureau, II., Kapásgasse 12. Sprechstunde 9-12. 18921

Ki házat, telket, birto-kot kíván venni vagy el-adni, arra előnyös kölcsönt szerezni, forduljon a Budapesti Közvetsi Vállalat Közveti-venytársasághoz VIII., József-kört 44. Budapesti házak elcsereendőkké vidék-i ingatlanokért. Telefon. Vá-lasz-bélyeg. 30360

Családi ház, Kristina-kört legszebb helyén, 5 szoba és minden hozzá-tartozókkal sürgösen el-adó. Mudrony István, József-kört 77, I. 13. 91712

Földbirtok Losonozon, 250 hold, igen jutányos árban és kedvező fizetési feltételek mellett sürgösen eladó. Mudrony István, József-kört 77. 91713

Hauskauf. Gutgelegene, nebst Garten mit 60.000 und 100.000 Kr. Baarzahlung. Wo immer gelegene 20.000 Kr. Anzahlung. Nagymező-uteza 14, Jónás. 18997

Allgemeiner Verkauf. Die Adresse wird gebe-ten aufzubewahren. Moriz Fischer, Budapest, Podmaniczky-uteza 2, vornehmste Firma, be-obachtungen in allen ver-traulichen, Verhältni-sschäften; und heillo-ssachen; erunt verlässli-ene Personen; ermittelt anonyme Briefschreiber Deklarte Missionen uue Reise-Anträge nach der In- und Auslande. Heber-wachungen von Personen Geschäften, Wohnungen und Verzeichnismaterial. Telefon: 33-02. 91561

Kompagnon.

Kompagnon sucht ein tüch-tiger Fachmann zu Gründung einer kleineren Textilindustrie. Mittel sehr lohnend, trägt 25-30% rein. Erforderliches Kapital 300-50000 Kronen. Anträge unter „Textil“ an die Exp. erbeten. 31059

Kompagnon mit 20.000 Kr. gesucht zur Kirschen-Pavamen-ten-Fabrik, welche seit einigen Jahren besteht. Gleichzeitg kann als Nebenberuf mitarbeit-en. Zuschriften „Zsófia“, misseruhakgyára, Kassa. 91665

Mietungu. Vermietung

Zu vermieten! Kleine Werkstätte mit Kraftbenützung für Metallbruder, Dreher oder Drechsler etc. Baross-uteza 43. sz. 19005

Diverse.

Effektenbörse. Gegen-wärtig ist viel Geld zu verdienen, manche Effek-ten notieren tief unter ihrem inneren Werth. Er-probier Börsenmann macht sich erbötig, seriösen Interessenten gegen mäßige Gewinubetheil-gung gewissenshafte Rath-schläge zu ertheilen. Erfolg sicher. Briefe erbeten. Hauptpostfach 237. Budapest. 18808

— Roggen per November 18.75, per Dezember 18.65, per Januar-April 19.25, per März-Juni 19.40. — Weizen per November 30.95, per Dezember 31. — per Januar-April 31.35, per März-Juni 31.60. — Rüböl per November 86. — per Dezember 84. — per Januar-April 81. — per Mai-August 76. — Spiritus per November 37.75, per Dezember 38.25, per Januar-April 39.25, per Mai-August 41.25. — Rohzucker 89° bis 90° 24. — 80° bis 85° Brutto und darüber 24.25. — Weißer Zucker per November 27. — per Dezember 27 1/8, per Januar-April 27 3/8, per März-Juni 28 1/8. — Raffinade 57. — bis 57.50. — Weizen stetig, Roggen ruhig, Mehl stetig, Rüböl sehr fest, Spiritus und Rohzucker ruhig, weißer Zucker matt, Raffinade ruhig. — Wetter: Regen.

Getreide- und Viehverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 24. November, Abends 6 Uhr, bis 25. November, Abends 6 Uhr, in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Einfuhr' (Import) and 'Ausfuhr' (Export) for 'Weizen' (Wheat), 'Roggen' (Rye), 'Gerste' (Barley), 'Hafer' (Oats), 'Weizenklein' (Wheat bran), 'Rohzucker' (Raw sugar), and 'Rohzucker' (Raw sugar). It includes sub-columns for 'Eisenbahn' (Railway) and 'Schiffe' (Ships), and a 'Total' column.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefett wurde zu 143 Kronen per 100 Kilogramm verkauft. — Amtlich notiren (per hundert Kilogramm): Budapest Schweinefett, Stadtwaare zu 147 Geld, R. 148 Waare. Sped. Budapest Stadtwaare, vierstücker R. 114 Geld, R. 115 Waare, Budapest Stadtwaare, dreistücker R. 116 G. R. 117 W. — Pflaumen: bosnische, 1907er Ufance-Qualität, R. 47. — Geld, R. 47.50 Waare, bosnische 100kündige R. 49.50 Geld, R. 50. — Waare, bosnische 85kündige R. 56. — Geld, R. 56.50 Waare, jerbische 1906er Ufance-Qualität R. 33. — Geld, R. 33.50 Waare, jerbische 100kündige R. 35.50 Geld, R. 36. — Waare jerbische 85kündige R. 42. — Geld, R. 42.50 Waare. — Pflaumen: n. u. s., flavonische 1906er R. 57. — Geld, R. 57.50 Waare, jerbische 1906er R. 37. — Geld, 37.50 Waare. — Kleegarten: Luzerne, ungarische 1907er R. 102. — Geld, R. 112. — Waare, mittelförniger 1907er R. 116. — Geld, R. 124. — Waare, grobförniger 1907er R. 126. — Geld, R. 136. — Waare.

Budapest, 26. November. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 69.50 Geld, R. 61.50 Waare.

Wien, 26. November. (Spiritus.) Bei anhaltender Geschäftstillen notirt prompter Kontingentspiritus unverändert 61 R. 80 G. Geld, 62 R. 40 G. Brief.

Prag, 26. November. (Privat-Telegramm) Nachmittagsbörsen. Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aufsig zur sofortigen Lieferung 21 R. 10 G. bis — R. — G., per Oktober-Dezember 21 R. 10 G. bis — R. — G. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 26. November. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 18 M. 65 Pf. bis 18 M. 70 Pf., per Januar-März 19 M. 5 Pf. bis 19 M. 10 Pf., per Mai 19 M. 45 Pf. bis 19 M. 50 Pf., per August 19 M. 75 Pf. bis 19 M. 80 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Köln, 26. November. (Produktenmarkt) Rüböl loco Am. 80. —

Viehmärkte.

Budapest, 26. November. (Hauptstädter Schweinemarkt.) Der Antrieb betrug 1227 Stück Von gestern zurückgeblieben 1118 Stück, zusammen 2471 Stück, verkauft wurden 1734 Stück, verbleibt ein Stand von 732 Stück. Man bezahlte: Fett Schweine: alte über 350 Kilogr. schwere von 1 R. 4 G. bis 1 R. 8 G., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 R. 5 G. bis 1 R. 8 G., Ausschuss von — R. — G., junge über 200 Kilogr. schwere von 1 R. 23 G. bis 1 R. 30 G., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 R. 17 G. bis 1 R. 20 G., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 R. 22 G. bis 1 R. 30 G., Frischlinge von — R. bis — R. — G., Fleisch Schweine: über 200 Kilogr. schwere von — R. — G. bis — R. — G., leichte von 140 bis 300 Kilogr. von 1 R. 17 G. bis 1 R. 22 G., Frischlinge, inländische, von — R. bis — R. — G., ausländische von — R. bis — R., Spanferkel von — R. — G. bis — R. — G. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig, die Preise unverändert.

Köbánya, 26. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Rostenviehhandlung in Köbánya. Vorrath am 24. November 28,752 Stück. Am 25. November wurden aufgetrieben 24 Stück, abgetrieben wurden 282 Stück, demnach verblieb am 26. November ein Stand von 28,494 Stück. — Wir notiren: Mast Schweine.

Ungarische Prima: Alle schwere von — R. — G. bis — R. — G., mittlere von — R. — G. bis — R. — G., junge schwere von 1 R. 23 G. bis 1 R. 25 G., mittlere von 1 R. 26 G. bis 1 R. 27 G., leichte von 1 R. 28 G. bis 1 R. 30 G. — Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — G. bis — R. — G., mittlere von — R. — G. bis — R. — G., leichte von — R. — G. bis — R. — G. — Serbische: schwere von — R. — G. bis — R. — G., mittlere von — R. bis — R. — G., leichte von — R. — G. bis — R. — G. — Das Geschäft war unverändert.

Wiener Rostenviehmarkt vom 26. November.

Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 14,523 Stück angemeldet und hievon zu Beginn desselben 7591 Stück Jungschweine und 5641 Stück Fett Schweine, zusammen 13,232 Stück, aufgetrieben. In Folge des kleineren Auftriebes an Fettschweinen war die Tendenz fester als in der Vorwoche, wiewohl sich der Geschäftsvorkehr nicht besonders lebhaft gestaltete. Fettschweine wurden durchwegs um 2 Heller höher bezahlt, und auch Jungschweine konnten in zahlreichen Fällen 2 Heller mehr erzielen. — Es notiren: Prima-Fettschweine von 1 R. 12 G. bis 1 R. 14 G., ausnahmsweise 1 R. 15 G., mittelschwere Fettschweine von 1 R. 6 G. bis 1 R. 10 G., alte Fettschweine von 1 R. 3 G. bis 1 R. 7 G., Jungschweine von 68 G. bis 1 R. 4 G., ausnahmsweise 1 R. 4 G., Alles per Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geheite u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der heutige Wochenmarkt verkehrte in angenehmer Stimmung, bei guter Kaufkraft blieben die Preise behauptet.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vordere von 70 G. bis 90 G., hinteres von 1 R. bis 1 R. 10 G., Prima von 1 R. 15 G. bis 1 R. 20 G., Alles per Kilogramm en gros.

Kälber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtsschlag, von 1 R. 15 G. bis 1 R. 20 G., Prima waare von 1 R. 25 G. bis 1 R. 30 G., per Kilogramm en gros.

Schafffleisch 60 G. bis 75 G., per Kilogramm. Fleisch Schweine 1 R. 10 G. bis 1 R. 20 G., per Kilogramm en gros.

Speck Schweine 1 R. bis 1 R. 15 G., per Kilogramm en gros.

Gier. Frische ungarische zu 95 R. bis 98 R., mindere Sorten zu 82 R. bis 86 R., per Kiste zu 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Theebutter von 2 R. 50 G. bis 2 R. 70 G., Kochbutter von 1 R. 30 G. bis 1 R. 40 G., Topfen von 14 G. bis 20 G., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel. Fettgänse 1 R. 25 G. bis 1 R. 35 G., per Kilogramm. Backhendl 1 R. 30 G. bis 1 R. 50 G., Bratgänsel 2 R. bis 2 R. 80 G., Suppenhühner 2 R. 70 G. bis 3 R. Alles per Paar en gros.

Wild. Rehe 1 R. 60 G. bis 1 R. 70 G., per Kilogramm, Hirsche 80 G. bis 90 G., Hasen 3 R. bis 3 R. 20 G., per Kilogramm, Rebhühner 2 R. bis 2 R. 40 G., per Kilogramm en gros.

Kartoffel, gelbe 4 R. 60 G. bis 4 R. 80 G., Rosen 4 R. 50 G. bis 4 R. 80 G., per 100 Kilogramm. Obst. Äpfel 20 G. bis 50 G., Birnen 40 G. bis 70 G., per Kilogramm.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Mathias Zivkovic in Nemei. Konkurskommissar Gerichtsrath Zvonimir Sopasics, Masseverwalter Dr. Demetrius Petrovics, Stellvertreter Dr. Adam Thomas. Anmeldungsstermin 6. Dezember, Liquidationsverhandlung 16. Dezember. (Bintocser Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann Samuel Jahn in Binkovce. Konkurskommissar Gerichtsrath Thomas Rusec, Masseverwalter Dr. Levin Plemics, Stellvertreter Peter Miroslavjovic. Anmeldungsstermin 15. Dezember, Liquidationsverhandlung 3. Januar 1908. — Gegen Heinrich Mayer in Nemei. Konkurskommissar Gerichtsrath Johann Bozac, Masseverwalter Dr. A. Grünfeld, Stellvertreter Peter Miroslavjovic. Anmeldungsstermin 29. November, Liquidationsverhandlung 27. Dezember. (Bintocser Gerichtshof.) — Gegen den Maschinenhändler Alexander Tichitsch in Orskujavar. Konkurskommissar Gerichtsrath Geza Dobak, Masseverwalter Dr. Madar Kerpliczy, Stellvertreter Dr. Leopold Jankai. Anmeldungsstermin 30. Dezember, Liquidationsverhandlung 17. Januar. (Nyitraer Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann Johann Simegh in Selmechbanya. Konkurskommissar Gerichtsrath Dr. Anton Dabis, Masseverwalter Dr. Koloman Ungar, Stellvertreter Dr. Jakob Baradi. Anmeldungsstermin 27. Dezember, Liquidationsverhandlung 11. Januar 1908. (Zepföser Gerichtshof.) — Gegen den Maurermeister Johann Kern in Sombor. Konkurskommissar Gerichtsrath Dr. Ludvig Markovity, Masseverwalter Dr. Anta Bugarski, Stellvertreter Dr. Geza Henneberg. Anmeldungsstermin 12. Dezember, Liquidationsverhandlung 23. Dezember. — Gegen den Kaufmann Moriz Kráhl in Királyhalom. Konkurskommissar Gerichtsrath Dr. Koloman Pollner, Masseverwalter Dr. Heinrich Tichthof, Stellvertreter Dr. Johann Badak. Anmeldungsstermin 4. Januar, Liquidationsverhandlung 11. Januar. (Szegeder Gerichtshof.) — Gegen den Papierhändler Bela Hoffman in Mados. Konkurskommissar Gerichtsrath Kornel Granling, Masseverwalter Dr. Livia Ghilca, Stellvertreter Dr. Miklos Gyorgyevics. Anmeldungsstermin 20. Dezember, Liquidationsverhandlung 20. Dezember. (Gerichtshof Nagybecskerek.)

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Johann Rep. Rihmer in Vábad. — Des Anton Fejtel in Csáktornya.

Budapester Todtenliste.

Vom 26. November.

Wendelin Fekete, 47 J., V., Rárpátgasse 13. Stephan Zajic, 66 J., IX., Soroksärerstraße 110. Frau Stephan Lörincz Nagy, 34 J., zugereist. Alexander Schubert, 62 J., VII., Untere Balgzeile 7. Frau Koloman Deutch, 39 J., IX., Batácsplatz 10. Leopold Fischer, 68 J., VI., Iszraelitenhospital. Wilhelmine Blau, 13 J., VIII., Pestthorstraße 4. Jolan Balog, 19 J., VI., Königsstraße 38. Witwe Martin Luják-Stein, 38 J., VI., Iszraelitenhospital. Jma Herzl, 26 J., V., Wäznerstraße 12. Frau Armin Lichtenstein-Knöpfler, 40 J., VIII., Karpfensteingasse 2/c. Joseph Takács, 41 J., Péterbegrur Ziegelfabrik. Frau Karl Gutwill-Hufár, 68 J., VI., Theresienring 38. Frau Rudolf Lederer-Seiler, 52 J., I., Hegyaljstraße 22. Edmund Höchner, 50 J., I., Türjgasse 26. Paul Lóth, 37 J., VII., Barossagasse 6. Binzen Petrovics, 37 J., VII., Lábornoigasse 18. Elisabeth Zombófi, 23 J., VIII., Tömögasse 16.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 26. November 1907, 7 Uhr Morgens.

In Europa ist das Wetter überwiegend bewölkt, Niederschläge gab es hauptsächlich in Frankreich, Deutschland und am Balkan. Die Temperatur ist stellenweise gestiegen. In Ungarn gab es gestern hauptsächlich im Südosten Niederschläge, die Temperatur ist um ein Geringes gestiegen. Das Maximum war in Ziume mit 8 Gr. C., das Minimum in Keszmet mit — 11 Gr. C. — Prognose: Bei etwas zunehmender Temperatur ist überwiegend bewölkt Wetter, im Norden und Westen mit Niederschlägen, zu erwarten.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities like Ungvár, Keszmet, Budapest, Wien, etc., with their respective weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 2°, das Minimum hingegen — 10° Celsius.

Wasserstand.

26. November.

Table with columns: Ort (Location), Centimeter (cm), and a secondary column for 'Theil' (Part) with values. Lists locations like Szeged, Budapest, etc., and their water levels.

— unter Null: + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Celsius nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Advertisement for ROBERT GYULA, featuring the text 'BLOUSE, PONGYOLA ÉS JUPON KÜLÖNLEGESSÉGEK BUDAPEST, VÁCZI-UTCZA 13.' with a large stylized 'R' logo.